
INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT
UNIVERSITÄT ZU KÖLN

ARBEITSPAPIER NR. 29 (Neue Folge)

Die *ona - lea* Konstruktion im Samoanischen.
Eine Untersuchung zur Struktur narrativer Texte

Isabel Compes

April 1997

Herausgeber der Reihe: Institut für Sprachwissenschaft
der Universität zu Köln
D 50923 Köln

Druck: Zentrale Hausdruckerei Hauptgebäude

© bei der Autorin

Diese Arbeit ist im Rahmen des Projekts *Typologie der gesprochenen Sprache auf der Basis textkonstituierender Verfahren* (DFG-Forschungsschwerpunkt 'Spachtypologie') entstanden.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---------|---|----|
| 1 | Einleitung | 3 |
| 2 | Samoanisch | 6 |
| 2.1 | Zum Forschungsstand | 6 |
| 2.2 | Die Texte | 6 |
| 2.3 | Allgemeines zur Struktur des Samoanischen | 8 |
| 2.3.1 | Syntax: Die Struktur des einfachen Satzes | 8 |
| 2.3.2 | Exkurs: Die Partikel 'o - der Präsentativ | 11 |
| 3 | Strukturelle Analyse der <i>ona-lea</i> -Konstruktion | 13 |
| 3.1 | Partizipantenmarkierung in der <i>ona-lea</i> -Prädikation | 14 |
| 3.2 | Die Komponenten der <i>ona-lea</i> -Konstruktion | 20 |
| 3.2.1 | <i>ona</i> -Prädikationen und ihre Verwendung in den Texten | 20 |
| 3.2.1.1 | Komplexe Prädikationen mit <i>ona</i> | 20 |
| 3.2.1.2 | Die kausale Konjunktion ' <i>ona</i> | 22 |
| 3.2.2 | Die Verwendung von <i>lea</i> und den Demonstrativa in den Texten | 23 |
| 3.2.2.1 | Attributiv | 23 |
| 3.2.2.2 | Pronominal | 25 |
| 3.2.2.3 | Adverbiell | 26 |
| 3.3 | Zusammenfassung der strukturellen Eigenschaften | 28 |
| 4 | Kontexte der Konstruktion im narrativen Diskurs | 30 |
| 4.1 | "Samoan Single Story" und "Multigenerational Complexes" | 30 |
| 4.2 | Präsentationskontexte | 34 |
| 4.2.1 | 'Coming on stage' | 34 |
| 4.2.2 | Hervorhebung der Hauptfiguren im Kontrast zu Nebenrollen | 36 |
| 4.3 | Temporale Adverbialsätze und ihre Textfunktion | 40 |
| 4.3.1 | Die <i>o'o</i> -Prädikation | 40 |
| 4.3.2 | Die <i>o'o</i> -Prädikation in der <i>ona-lea</i> -Klammer | 42 |
| 4.4 | Gliederungssignal und setting: Der Präsentativ als Topiksetzung | 43 |

| | | |
|-------|--|-----|
| 5 | Der Text III: <i>Pulotu</i> und <i>Papatea</i> streiten sich! | 47 |
| 5.1 | Die Makrostruktur der Geschichte | 47 |
| 5.1.1 | <i>Ona-lea</i> zur Konstitution der Makrostruktur | 49 |
| 5.1.2 | <i>Ona-lea</i> in Prädikationen der Haupthandlungslinie | 50 |
| 5.1.3 | <i>Ona-lea</i> innerhalb einer Episode | 51 |
| 5.2 | Problemfälle | 53 |
| 5.2.1 | <i>Ona-lea</i> im Vorspann | 53 |
| 5.2.2 | <i>Ona-lea</i> und <i>Verba dicendi</i> | 55 |
| 5.3 | Diachronie und Sequentialität in Text III | 57 |
| 5.4 | Restbelege aus den spontanen Texten | 61 |
| 6 | Ergebnisse | 65 |
| 6.1 | Gliederungssignal und thetische Konstruktionen | 65 |
| 6.2 | Was fungiert in den spontanen Texten anstelle von <i>ona-lea</i> ? | 71 |
| 6.3 | Schlußwort | 72 |
| | Literaturverzeichnis | 74 |
| | Anhang | i |
| | Abkürzungsverzeichnis | i |
| | Schema A | ii |
| | Schema B | iii |
| | Schema C | v |

1 Einleitung

"The singer [or oral poet, I:C.] is not conveying 'information' in our ordinary sense of 'a pipe-line transfer' of data from singer to listener. Basically, the singer is remembering in a curiously public way -- remembering not a memorized text, for there is no such thing, nor any verbatim succession of words, but the themes and formulas that he has heard other singers sing."

(Ong 1982:17f)

Die vorliegende Arbeit sieht sich im Rahmen der Diskursanalyse. Ihr Ziel ist es, einen Beitrag zu Fragestellungen zu leisten, die um die Strukturierung von gesprochener Sprache und Möglichkeiten ihrer Erfassung kreisen. Die in ihr untersuchte Sprache ist das Samoanische, eine der Sprachen, die aufgrund vielfacher linguistischer Forschung eher als 'bekannt' zu bezeichnen ist.

Immer wieder wird in der diskursanalytischen Praxis, aber auch in der linguistischen Beschreibung 'exotischer' Sprachen insgesamt, der Diskurstyp 'Erzählung' als Untersuchungsgegenstand gewählt, der einer der grundlegenden Typen kommunikativen Handelns zu sein scheint. Hier wurde ein ebensolcher diskursorientierter Ansatz auf der Grundlage einer narrativen Textsammlung (6 Texte) gewählt. Bei der Lektüre dieser narrativen Texte fiel uns zunächst auf, daß einer Mehrzahl unterschiedlicher Satztypen in der freien Übersetzung jeweils ein "then" oder "and then" entsprach. Eines dieser sprachlichen Muster erweckte besonderes Interesse: die *ona-lea*-Konstruktion, bei der die Elemente *ona* und *lea* eine Klammer um einen verbalen Ausdruck bilden. Ein Blick in die älteren Grammatiken und Wörterbücher des Samoanischen zeigte, daß die Konstruktion bisher recht unbefriedigend verstanden war und dementsprechend unter den verschiedensten 'Rubriken' aufgelistet wurde.

Bei Neffgen (1910:38) findet sie sich unter Konjunktionen. Pratt (1893³:33) führt sie gemeinsam mit Verbalpartikeln auf, die Tempus und Aspekt markieren, und grenzt sie zusätzlich auf "abhängige" Sätze mit der Bedeutung 'past' oder 'future' ein. Gleichzeitig erscheint sie aber auch bei den "Particles of Consequence" - "then". Wörterbücher, wie etwa Violette (1879:133), geben folgende Bedeutungen und Funktionen an:

"Partikel, markiert die Ordnung und Sukzession von Ideen in einer Äußerung und kann manchmal mit 'darauf, und dann, daher...' übersetzt werden." [Übers. a. d. Franz. I.C.]

Aber auch neuere Werke geben keine weiteren Anhaltspunkte. Bei Milner (1966:164) gilt weiterhin die Klassifizierung als Verbalpartikel "so, so then, (and then)". Es wird allerdings zum ersten Mal auf eine Kollokation mit der Partikel *o* hingewiesen, die dort als Possessiv-Marker interpretiert wird. Diese Kollokation wird bei Marsack (1962:22) dagegen im Rahmen der Problematik der Kasuspartikel *o* 'PRES' gesehen. Er legt erstmals die folgende Struktur zugrunde: *ona... (ai) lea* + PRES und weist ihr als stuktureller Einheit eine ähnliche Funktion zu wie die älteren Autoren:

"then, expressing a sequence only, the latter [mit *ai*] cause and effect in the sense of 'and so'."
(Marsack 1962:86)

Mehrere Aspekte klingen in diesen Zitaten an: a) syntaktische Subordination, b) semantisch der Ausdruck von Sequenz, aber auch Folge, Konsequenz und Kausalität und c) die strukturelle Problematik der Kollokation mit dem Präsentativ.

Auf strukturelle Eigenschaften der Konstruktion, wie wir sie in den gesprochenen Texten vorfinden, gehen wir kurz in Kap. 3 ein und stellen sie neben sprachliche Muster oder 'pattern', die strukturell mit ihr in Verbindung stehen. Die Untersuchung der semantisch-funktionalen Aspekte macht den Hauptteil der Arbeit aus und ist Thema der darauffolgenden Kapitel 4 und 5.

Der Anspruch dieser Untersuchung liegt in einer Beschreibung der sprachlichen Strukturierung des gesprochenen Samoanisch im Zusammenhang mit der *ona-lea*-Konstruktion. Diese Beschreibung will insbesondere den Texten und damit dem vom jeweiligen Sprecher intendierten Sinnzusammenhang gerecht werden.¹ Dies folgt letztlich direkt aus einer semantischen und diskurspragmatischen Orientierung, hat aber auch weitere Konsequenzen. Es muß an dieser Stelle betont werden, daß die Begrenztheit des sprachlichen Materials auf wenige Texte von im wesentlichen nur einem Sprecher es nicht erlaubt, von einem Korpus im eigentlichen, d.h. "repräsentativen" Sinn zu sprechen. Da wir uns aber von vorne herein der Textsorte "narrativ" zugewandt haben, scheint die Frage der Repräsentativität weniger gravierend.² Es mag sich also durchaus ergeben, daß in die Resultate sprecherspezifische Eigenheiten eingehen; nichtsdestotrotz dokumentieren sie Manifestationen der samoanischen Sprache, die von allen Muttersprachlern als solche verstanden werden. Hinzu kommt, daß der hier gestellte Anspruch im Rahmen der diskursorientierten Beschreibung nicht auf Allgemeingültigkeit im Sinne einer Regel zielt. Die Ergebnisse können somit nicht ohne weiteres in eine 'Grammatik' im Sinne eines relativ statischen Systems - der 'langue' - eingebunden werden, vielmehr zeigen sie Regularitäten der gesprochenen Sprache - der 'parole' - auf. Damit möchten wir an dieser Stelle den großen Bereich von Theorien und Methoden, die sich mit dem sogenannten 'Systemsatz' beschäftigen, ausklammern. Wir werden daher wenig auf rein syntaktische Fragen eingehen. Sie sind nur dort berücksichtigt worden, wo sie uns für die Beschreibung der sprachlichen Form wichtig schienen bzw. eine klarere Formulierung ermöglichten. Dies bezieht sich vor allem auf den ersten, strukturellen Teil der Untersuchung.

Im zweiten, diskursorientierten Teil (Kap. 4-5) bezeichnen wir die grundlegende Einheit, die im Text möglicherweise zu isolieren ist und die im Akt des Redens aber gleichzeitig Verbindungen eingeht, mit Serzisko (1992) als "Prädikation". Er führt den Begriff der "Prädikation" folgendermaßen als handlungsorientiertes Konzept ein:

¹ In diesem Sinne möchten wir auch von 'Texten' als Untersuchungsgrundlage sprechen und nicht von Korpus. Wenn im ersten, strukturellen Teil auch einiges über 'Datenmaterial' und 'Zahlen' zu sagen ist, ist die eigentliche Untersuchung im Hauptteil eine 'text'analytische.

² Viele der bisherigen Untersuchungen zu narrativen Texten konzentrieren sich jeweils auf einen Autor, wenn nicht einen Text.

"Sprachhandlungen sind dann als Basiseinheit des Sprechens zu identifizieren, die einen formalen Ausdruck in der Prädikation finden können, wobei eine Sprachhandlung auch mehrere Prädikationen umfassen kann. [...] Einen formalen Ausdruck findet diese Sprachhandlung im Sprechen selber. Die Sprechhandlung ist nichts anderes als die Segmentierung, die der Sprecher vornimmt und die - auf der untersten Ebene - über die Intonation der Sprache identifizierbar ist." (1992:45)

Während sich Serzisko bei der Segmentierung solcher Einheiten der Sprache nach dem meßbaren Kriterium der Pause (im Kombination mit weiteren intonatorischen Merkmalen) richtet, war uns ein solches Vorgehen nur bedingt möglich. Die Texte lagen uns in schon transkribierter Form vor (vgl. Kap. 2.2), nach der wir uns also bei der Segmentierung richten.

Was bei einer diskurs- oder textorientierten Beschreibung mit dem Ausgangspunkt der Semantik oder Pragmatik jedoch für die Frage der Segmentierung zusätzlich eine Rolle spielt, ist das Textverständnis. So schreibt Loman (1982:109, zitiert nach Serzisko 1993), daß Segmentierung "some sort of intelligent reading of the text" voraussetzt, "which could be regarded as linked through a network of syntactic relations." Von diesem Textverständnis kann bei einer 'fremden' Sprache, für die keine muttersprachliche Intuition besteht, nicht ohne Probleme ausgegangen werden.³ Hinzu kommt, daß gerade die syntaktischen Relationen erst zu analysieren sind und damit für den Verstehensprozeß nicht zur Verfügung stehen. Wir werden daher in Kap. 4 unserer diskurspragmatischen Beschreibung eine literaturwissenschaftlich orientierte Auseinandersetzung mit den vorliegenden Texten und spezieller der Textsorte voranstellen, um unsere Argumentation in dieser Weise zu fundieren.

Oben wurden die untersuchten Texte bereits als 'narrativ' eingestuft. Für diese Textsorte bedienen sich diskursorientierte Arbeiten zur Bezeichnung der semantischen Relationen im Text häufig des Begriffs der 'Sequentialität'. In den Angaben aus den Wörterbüchern zur *ona-lea*-Konstruktion klingen ähnliche Inhalte an. In welchem Zusammenhang die Konstruktion zu dieser Begrifflichkeit steht, werden wir kurz im Rahmen des Kap. 5 aufgreifen.⁴

Beginnen wollen wir aber mit einigen allgemeinen Angaben zum Samoanischen.

³ Abgesehen davon ist jedes Textverständnis eine Interpretation.

⁴ Die vorliegende Arbeit ist der umfangreichere, neu bearbeitete Hauptteil einer Masterarbeit zum Thema der Satzverknüpfung in narrativen Texten; ergänzend ist ein eigenständiges AP in Vorbereitung zum Thema 'Zeitstrukturen und Sequentialität in narrativen Texten'. Die erarbeiteten und dort vorzuführenden Analysen zur samoanischen Satzverknüpfung auf der Ebene des Prädikationskomplexes (vgl. Serzisko 1992:116f) werden hier allerdings größtenteils vorausgesetzt werden. Wir bemühen uns, an den betreffenden Stellen die nötige Information beizusteuern.

2 Samoanisch

2.1 Zum Forschungsstand

Samoanisch ist die Muttersprache von etwa 330.000 Sprechern. Zu ungefähr zwei Dritteln leben sie auf den zentralpazifischen Samoa-Inseln: Western Samoa mit den Inseln Savai'i und 'Upolu u.a. (160.000) und American Samoa mit Tutuila und Manua u.a. (34.000); ein weiteres Drittel (130.000) lebt außerhalb Samoas in Neuseeland, den U.S.A., Australien und Hawaii. Das Schulsystem - Alphabetismus ist kaum zu verzeichnen - ist in beiden Teilen Samoas bilingual: Samoanisch - Englisch. Insgesamt scheint das Samoanische nur geringe dialektale Varietät aufzuweisen: einige wenige Unterschiede bestehen zwischen den beiden politisch getrennten Inselbereichen.⁵ Dagegen findet sich eine stark ausgeprägte soziolektale Differenz zwischen der sogenannten *tautala lelei* 'gute Sprache' und der *tautala leaga* 'schlechte Sprache'. Die formalen Unterschiede dieser Register betreffen vor allem die Phonologie und ein spezielles Respektvokabular, weniger die Morphologie.

Samoanisch gehört zum malayo-polynesischen, spezieller ozeanischen Zweig der austronesischen Sprachfamilie, von dem sich wiederum der polynesischer abzspalten läßt. Unter den polynesischen Sprachen bildet es mit seinen nächstverwandten Sprachen, unter anderen dem Tokelau und der Sprache der Ellice-Islands, den Samoic Outlier - auch Westpolynesisch genannt (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:4 und Pawley 1966:2f).

Die neueste systematische Behandlung der gesamten Grammatik des Samoanischen unter syntaktischen Fragestellungen stammt von Mosel/Hovdhaugen (1992). Neuerdings gilt das Interesse, besonders in den Arbeiten von Ochs und Duranti, die alle auf diskursorientierten Beschreibungen fusen, sozio- und psycholinguistischen Aspekten. Zur *ona-lea*-Konstruktion im Speziellen gibt es keinerlei Untersuchungen.

2.2 Die Texte

In samoanischer Sprache steht eine Fülle an Textmaterial zur Verfügung. Dies betrifft insbesondere narrativ zu nennende Dokumente wie Mythen, Legenden und historische Erzählungen. Die umfangreichsten Veröffentlichungen mit jeweils deutscher Übersetzung stammen bereits aus der Zeit um die Jahrhundertwende: Bülow (1895-1900), Krämer (1902/1903), Sierich (1900-1905) und Stuebel (1896). Wie genau diese edierten Erzählungen allerdings den mündlichen Vortrag wiedergeben, ist schwer zu ermessen. Charlot (1990:416) ordnet ihre Qualität von recht originalgetreuer bei Sierich über Stuebel und Bülow zu standardsprachlich normierterer Fassung bei Krämer ein. Demgegenüber stehen zwei Sammlungen von Erzählungen mit englischen Übersetzungen, die auf Tonbandaufnahmen basieren und dementsprechend dem mündlichen Vortrag besonders Rechnung tragen: Moyle

⁵ Vgl. dagegen Hovdhaugen (1987:15) sowie auch Charlots Rezension von Hovdhaugen (Charlot 1988:206).

(1981) und Hovdhaugen (1987). Sie bewegen sich thematisch im selben Bereich wie die oben genannten Publikationen: Mythen und Legenden bzw. Märchen.

Von diesen beiden Textsammlungen bilden sechs Texte - der siebte Text, eine Genealogie, war für unsere Zwecke nicht geeignet - aus Hovdhaugen (1987) die Grundlage der vorliegenden Untersuchung. Fünf der Texte wurden von Hovdhaugens Informanten Ali'imalemanu Fali während eines Forschungsaufenthalts 1982/83 vorgetragen, der sechste - ein besonders kurzer Text - von Moti Afatia. Beide Sprecher stammen aus Neiafu auf Savai'i in Western Samoa.

Der generelle Rahmen des jeweiligen Vortrags ist ein häuslich-privater, bei dem mehrere Personen, auch Kinder, anwesend waren. Dem zufolge wechseln die Sprecher teilweise mehrmals zwischen den beiden Registern *tautala lelei* und *tautala leaga*. Die Texte liegen in jeweils zwei Fassungen vor: einer edierten, die den standardsprachlichen Normen weitestgehend angepaßt wurde, mit der entsprechenden englischen Übersetzung und einer phonologischen Transkription (vgl. Hovdhaugen 1987:14 bzw. 105ff). Diese Transkription ist als weit zu bezeichnen. So sind beispielsweise spezielle phonetische Details, die über den Registerwechsel hinausgehen und Vokal- und Konsonantlängen betreffen, nicht berücksichtigt. Was aber für eine diskursorientierte Beschreibung von Belang ist, nämlich Verzögerungen, Versprecher, Wiederholungen und Korrekturen, wurde vermerkt. Folgende Konventionen wurden dabei verwendet: Klammerungen geben an, daß der betreffende Laut schwer identifizierbar ist; Punkt, Komma und Doppelpunkt verzeichnen Pausen oder Ende eines Intonationsmusters (vgl. Hovdhaugen 1987:106). Diese Angaben können als Indizien für vom Sprecher vorgenommene Unterteilungen herangezogen werden.⁶

Alle sechs Texte wurden auf der Grundlage der transkribierten Form interlinearisiert. Jede Interlinearisierungseinheit entspricht dabei einem Abschnitt zwischen zwei Interpunktionen, also zwischen zwei vom Sprecher vorgegebenen Einschnitten. Diese wurden für jeden Text fortlaufend nummeriert; Textbeispiele tragen die entsprechenden Referenznummern. In der Textzeile gibt der Bindestrich '-' einerseits Verschleifungen der gesprochenen Sprache an, andererseits die Grenzen gebundener Morpheme. Wir haben dies formal nicht voneinander getrennt gekennzeichnet. Die Glossierungen richten sich, was die grammatischen Angaben angeht, nach der Analyse und den entsprechenden Abkürzungen der Grammatik von Mosel/Hovdhaugen (1992), während für die lexematischen Angaben das Vokabular von Hovdhaugen selber (1987:122-218) und in Zweifelsfällen das Wörterbuch von Milner (1966) zugrundegelegt wurde. Die Orthographie entspricht der standardsprachlichen Schriftnorm in der *tautala lelei*. Die freie Übersetzung übernehmen wir jeweils aus der von Hovdhaugen neben den edierten Texten aufgeführten. Nur in ganz wenigen Ausnahmefällen geben wir in Klammern eine eigene, wörtlichere an. Bei der Betrachtung der Textstruktur geben wir als Referenz die Seitenzahl der editierten Ausgabe von Hovdhaugen 1987 (Hov. xx) an, da jeweils ein größerer Kontext zu konsultieren ist.

⁶ Vier der sechs Texte wurden uns freundlicherweise von Hovdhaugen auf Tonband zugänglich gemacht - leider sehr spät, so daß wir Intonation und alles damit Verbundene letztlich aus der Betrachtung ausklammern müssen.

2.3 Allgemeines zur Struktur des Samoanischen

Wir wollen der Analyse der Sprachdaten eine Kurzcharakteristik syntaktischer Phänomene auf Satz- oder Prädikationsebene als Grundlage der Satzverknüpfung im Samoanischen voranstellen. Wir richten uns dabei nach der Grammatik von Mosel/Hovdhaugen 1992 (vgl. besonders Kap. 3 und 18) und beziehen die Angaben dementsprechend auf den 'Systemsatz'. Wir werden nur die Aspekte berücksichtigen, die im folgenden für die Untersuchung relevant werden. Fragen des Lexikons und der Morphologie, die bei dem isolierenden Sprachbau des Samoanischen auch recht begrenzt ausfällt, klammern wir aus.

Zu diesen beiden Bereichen sei allerdings ein grundlegendes Faktum genannt, von dem auch die Syntax nicht unbeeinflusst bleibt: die Nomen-Verb-Distinktion ist im Samoanischen nicht sehr ausgeprägt, so daß wir im Prinzip nur von einer großen offenen Klasse lexikalischer "Wörter", inklusive der Eigennamen, sprechen können. Nur wenige derivationelle, mit einem Wortartenwechsel verbundene Wortbildungsmechanismen⁷ sind zu verzeichnen, die eine solche Distinktion dennoch offen markieren. Wenn wir also Mosel/Hovdhaugen folgend von Verbalsatz bzw. Verbalphrase und Nominalsatz bzw. Nominalphrase sprechen, so bezieht sich dies auf im Diskurs zu identifizierende syntaktische 'slots', die entweder "verbalen" oder "nominalen" Charakter haben und in die Lexeme nahezu beliebig eingesetzt werden können.⁸ Diese 'slots' können über die geschlossene Klasse der Partikeln - freie grammatische Morpheme - definiert werden. Diese beiden Wortklassen werden nur durch die Proformen und Interjektionen ergänzt.

2.3.1 Syntax: Die Struktur des einfachen Satzes

Im Bereich der Syntax können zwei Kategorien unterschieden werden: Verbal- und Nominalphrase. Die Verbalphrase ist durch die Präsenz bestimmter präverbaler Partikeln der Kategorien Tempus, Modus, Aspekt und fakultativ der Negation sowie weiterer prä- und postverbaler Adverbien gekennzeichnet. Dagegen ist die Nominalphrase durch einen pränominalen Artikel definiert, dem zur Markierung der Partizipantenrollen weitere Partikeln - Präpositionen oder auch Kasusmarker genannt - vorangestellt werden.

Der Verbalsatz wiederum besteht aus einer satzinitialen Verbalphrase mit fakultativen Argumenten. Es ist also eine grundlegende VN-Wortstellung zu verzeichnen. Zwischen der Verbalphrase und den Argumenten - dies betrifft nur die Absolutivphrase - werden sehr begrenzt Kongruenzphänomene markiert, zu denen Reduplikation, Vokallängung oder auch totale Substitution zur Markierung pluralischer Argumente am Verb zählen (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992, Kap. 9.3).

⁷ Denominal: ein Ornativsuffix *-a* 'being affected by N' (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:84) und deverbal: ein Nominalisierungssuffix *-ga*.

⁸ Wir möchten an dieser Stelle nicht weiter diskutieren, ob diese Bezeichnungen berechtigt sind. Sie arbeiten auf syntaktischer Ebene mit eher ontologischen bzw. lexikalischen Merkmalen und sollten daher vielleicht an Syntax oder Diskurs orientiert werden: beispielsweise "Prädikatsphrase" und "referentielle Phrase".

Die Markierung der Partizipanten bei intransitiven und transitiven Sachverhalten entspricht einem Ergativsystem mit einem 'split' im Pronominalsystem, dessen proklitische Reihe einem Nominativ-Akkusativ-System folgt. Wir finden also bei nominal repräsentierten Argumenten eine identische Markierung von S im intransitiven Satz mit O im transitiven Satz: den Absolutiv (in der Regel unmarkierter Kasus - Ausnahme *ia*), während der Agens (A) im transitiven den Ergativ *e* erhält.⁹

Intransitiver Sachverhalt:

- 1) Ia, sā alu le tama, ...
 well PAST go spec.s boy / text I / 085
 Well, the boy went ...

Transitiver Sachverhalt:

- 2) 'o 'igā na sasa fa'amo'amo'a-ai e Tigi'olefiki le tama.
 PRES there PAST beat be.severe-ANAPH ERG Tigi'olefiki spec.s boy / text I / 045
 ... there the boy was beaten severely by Tigi'olefiki.

Die Personalpronomina erscheinen an zwei Positionen im Satz: erstens präverbal und zweitens postverbal als Nukleus einer Nominalphrase, entsprechend können eine proklitische und eine unabhängige Reihe unterschieden werden, die auch in ihrer Lautgestalt divergieren (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992, Kap. 4.3.1).

In bezug auf die Partizipantenkodierung weicht die proklitische Reihe von dem bisher beschriebenen Ergativsystem ab. Im transitiven Satz repräsentiert ein proklitisches Pronomen den Agens und markiert diesen damit identisch mit einem pronominal repräsentierten S des intransitiven Satzes. Die proklitische Reihe folgt daher dem Nominativ-Akkusativ-System.¹⁰

Im Bereich der Nominalphrase sind des weiteren folgende Kasuspartikel oder Präpositionen und ihre Funktionen zu nennen¹¹:

| | |
|-----|---|
| 'o | presentative (PRES) |
| ia | absolutive (ABS) |
| i | locative-directional (LD) |
| o/a | (inalienable/alienable) possessive (POSS) |

Der Präsentativ 'o ist für den zweiten Satztyp des Samoanischen - den Nominalsatz - von entscheidender Bedeutung. Er markiert dort die als Prädikat zu interpretierende Nominalphrase. Bei Duranti/Ochs (1990) und Duranti 1990 findet sich dementsprechend auch die Glossierung 'predicate particle' (PRED). Dies ist insofern eine problematische Entscheidung, als zum einen die Konstitution einer Prädikation nicht die einzige Funktion dieser Partikel ist. Zum anderen wird diese Funktion

⁹ Auf weitere Fragen der Transitivität, Valenz und Partizipantenkodierung bei nicht-ergativen oder labilen Verben, wo vor allem der Lokativ/Direktional eine Rolle spielt, gehen wir nicht ein; vgl. hierzu Kap. 18.8. in Mosel/Hovdhaugen. Wir richten uns mit der Bezeichnung der Argumente als S, A und O mit Mosel/Hovdhaugen nach Dixon 1972.

¹⁰ Zu dieser Tatsache aus der Perspektive des Diskurses beispielsweise die Arbeiten von DuBois (1987) und Ochs (1982:667); Ochs spricht im Zusammenhang mit dem Kassystem speziell von "socially variable ergative language". Neben den Pronomina der proklitischen Reihe werden von verschiedenen Autoren des weiteren 'syntaktische Prozesse' nachgewiesen, die ebenfalls auf einer Nominativ/Akkusativ-Basis operieren, darunter beispielsweise 'raising' (Ochs 1982:650).

¹¹ Vgl. zu weiteren peripheren Kasus Mosel/Hovdhaugen (1992, Kap. 4.4.5).

nicht allein durch sie erfüllt; wie wir gesehen haben, ist dies die Hauptaufgabe der TAM-Partikel im Verbalsatz. Wir kommen unten auf den Präsentativ zurück.

Der erste Typ von Nominalsätzen, der die Existenz eines referentiellen Ausdrucks konstatiert, besteht aus lediglich einer Präsentativphrase: PRES-NP.

- 3) ...'O le tali a Lau:
 ...PRES spec.s answer POSS.al Lau / text I / 023
 ...Lau answered (Die Antwort von Lau):

Ein Äquationalsatz stellt eine Relation zwischen zwei Nominalphrasen - einem Argument im Absolutiv und einer Präsentativphrase - her, wobei auch hier die verbinitiale bzw. prädikatsinitiale Wortstellung beibehalten wird: PRES-NP + ABS-NP.

- 4) 'O-'Olo ma Lau le igoa o le ulugāli'i.
 PRES-'Olo and Lau spec.s name POSS.nal spec.s couple / text I / 004
 'Olo-and-Lau was the name of the couple.

Von diesen beiden Grundstrukturen - Verbalsatz und Nominalsatz - lassen sich weitere Satzstrukturen ableiten: der Semiverbalsatz, der nominalisierte Verbalsatz und der semi-nominalisierte Verbalsatz.¹² Den nominalisierten Verbalsatz möchten wir hier ausklammern, da er im Material nicht häufig belegt ist; der semi-nominalisierte wird uns in Kap. 3.2.1.1 hinsichtlich der Konjunktion *ona* noch beschäftigen.

Der Semiverbalsatz zeichnet sich durch Merkmale beider Basissatztypen aus. Durch die Präsenz von TAM-Partikeln muß er als verbal angesehen werden. Der Nukleus der Verbalphrase wird aber durch eine Nominalphrase gebildet, wodurch ein syntaktisch nominales Element einfließt. Prädikation wird in diesem Fall also durch die TAM-Partikel als Prädikator gestiftet. Bevorzugterweise treten die Lokativ/Direktional- oder die Possessivphrase als Nukleus der Verbalphrase auf, entsprechend in der Funktion einer Lokalisierung oder Etablierung einer Possessionsbeziehung, daneben aber auch eine Absolutivphrase in der Bedeutung 'x-sein' oder 'x-gleichen' sowie eine Nominalphrase, der das Wörtchen *na'o* 'nur' vorausgeht. Hier ein Beispiel für eine L/D-Phrase als Nukleus:

- 5) 'ua 'ua 'ai e tamaiti ana manini lea sā i le pā ...
 PERF PERF eat ERG children POSS.al-3.s manini that PAST LD spec.s fence ...
 the children started to eat the manini's which were in the pond... / text I / 093

Haben wir oben schon darauf hingewiesen, daß die grundlegende Wortstellung V-N(-N) ist, so kann hier ergänzt werden, daß die Reihenfolge der Argumente A und O nach der Verbalphrase nicht syntaktisch beschränkt ist, sondern eher pragmatischen Bedingungen unterliegt (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992, Kap. 9.6.). Eine konkurrierende, diskurspragmatisch bedingte Wortstellung - bei Mosel/Hovdhaugen (1992, Kap. 10.3.) als "non-basic" bezeichnet - besteht in der Topikalisierung einer Nominalphrase, die dann anstelle der anderen Kasuspartikeln den Präsentativmarker erhält:

¹² Mosel/Hovdhaugen (1992, Kap. 3) führen weitere Typen, nämlich "non-basic clauses" an, auf die wir hier aber nicht eingehen, weil es sich im Prinzip um Typen handelt, die auf den Diskurs zurückzuführen sind. Vgl. auch unten zur Wortstellung.

PRES-NP V (NP).¹³ Der Präsentativ ist uns schon eingangs im Zusammenhang mit der *ona-lea*-Konstruktion als Problem der samoanischen Grammatik begegnet. Zudem erschien er in dem vorangegangenen kurzen Überblick bereits in zwei Funktionen, die verschiedentlich auch zu Unterschieden in der Glossierung führten: 'predicator' und 'presentative'. Die Funktion der Topikalisierung weist schließlich in eine Richtung, in der die Verwendung im Diskurs von Bedeutung ist; deswegen soll die Partikel hier etwas ausführlicher behandelt werden.

2.3.2 Exkurs: Die Partikel 'o - der Präsentativ

Die Partikel 'o wurde in den frühesten, grammatischen Skizzen des Samoanischen zunächst entweder als definitiver Artikel oder als Nominativ-Marker beschrieben (vgl. Pratt 1893:5 u. 29 und Neffgen 1910:4f). Beide Beschreibungen sind unbefriedigend:

- Die Partikel erscheint auch bei - sonst artikellosen - Eigennamen.
- Die Nominalphrasen, die "nominativisch" markiert werden, repräsentieren auch andere semantische Rollen als die traditionell mit dem Nominativ assoziierten, z.B. den Patiens.

Während die Deutung 'Nominativ' auf die eben beschriebenen Topikalisierungen zurückzuführen ist, wollen wir zur Erläuterung der ersten Interpretation weitere Verwendungsweisen des Präsentativs nachliefern. Marsack (1962:20-22) gibt folgende Hinweise:

- vor jeglichem Nomen oder Pronomen in Isolation
- vor nicht-deskriptiven Appositionen
- vor dem Personalpronomen der dritten Person Singular *ia*
- zur Vermeidung von Ambiguität bei homophonen Satzteilen
- nach bestimmten Wörtern und nach der Phrase *ona...(ai) lea*

Shionoya (1986) vervollständigt diese Liste, übergeht aber die Kollokationen mit der *ona-lea*-Konstruktion ganz:

- vor Fragewörtern und Relativpronomen
- in Kopulativkonstruktionen und
- bei bestimmten Verben des Benennens (*fa'aigoa* 'nennen', *ta'u* 'genannt werden')
- evt. auch als Nominalisierer¹⁴

Ein großer Teil dieser Kontexte scheinen der Grund für die Artikelinterpretation zu sein. Dieser sind auch die problematischen Fälle hinzuzufügen, in denen es sich um Disambiguierung auf syntaktischer Ebene handelt - Disambiguierung immer im Sinne einer Verdeutlichung: "dies hier ist ein nominaler Ausdruck".

Neuere Ansätze (vgl. Überblick bei Shionoya (1986:123/124), dort genannt werden Krupa 1982 und Pawley 1966) interpretieren die Partikel als Fokus-Marker um. Diese Richtung verfolgt Shionoya

¹³ Ausgenommen hiervon sind LD-Phrasen, die ohne Präsentativ linksversetzt werden können; diese treten aber in den Texten sehr selten auf.

¹⁴ Diese Verwendung werden wir im weiteren außer Acht lassen, da sie von Shionoya selber als isolierter Beleg bezeichnet wird.

weiter, isoliert dabei zunächst drei Grundfunktionen - "focus marker, appositive marker and ambiguity reducer" - und faßt diese schließlich unter dem Konzept "singling a noun out" zusammen (vgl. oben). Dieses Herausstellen eines Nomens gegenüber Alternativen - weiterhin also ein "focus marker", aber "in a broad sense" (1986:138) - kann sich dabei in syntagmatischer und paradigmatischer Relation vollziehen:

"Accordingly we may be allowed to say that the essential function of the proclitic 'o lies in singling out a noun from possible alternatives, which may be another noun (phrase) in the same sentence or another noun (phrase) which can fill the same position as the noun."

Bei Mosel/Hovdhaugen (1992) wird die Partikel ausgehend von dem syntaktischen Typ des Nominalsatzes zunächst unter rein syntaktischer Perspektive gesehen. Lediglich für die 'ambiguity reducer' bezeichneten Phänomene in Verbalsätzen vom Typ: VP-(ERG)-PRES wird eine funktionale Erklärung angestrebt, die in pragmatische Richtung weist:

"The presentative noun phrase [...] is semantically equivalent to the absolute noun phrase of a VP-ABS-clause. [...] Being semantically equivalent in these clauses, the presentative and the absolute noun phrase seem to differ in respect to their pragmatic function. In our examples taken from narrative texts, the presentative noun phrase refers to a participant which is contrasted with some other participants or which is emphasised in the sense of 'just this participant with exclusion of others one might think of.'" Mosel/Hovdhaugen (1992:439-442)

In Kap. 18.10.5. greifen Mosel/Hovdhaugen (1992:772) diese Frage noch einmal auf und fassen die syntaktischen Funktionen der mit dem Präsentativ markierten Nominalphrasen folgendermaßen zusammen:

- "1. Isolated noun phrases in the function of existential clauses or the predicate of an equational clause whose argument is ellipsed
2. fronted noun phrases
3. the predicate of nominal clauses
4. appositions when they are formed by a proper name
5. the S and O argument in *ona...lea* constructions and, optionally, in *ona* complement clauses"

Für die ersten vier Funktionen wird die Gemeinsamkeit einer diskurspragmatischen Orientierung herausgestellt: Einführung neuer oder kontrastierender bzw. 'wichtiger' Partizipanten und Informationen über deren Identität, sowie Informationen über das raum-zeitliche setting. Für den Fall fünf bleibt dies fraglich:

"We cannot explain the use of the presentative case in *ona...lea* constructions and *ona* complement clauses."

Für die ausgewählten Texte, an denen ja auch Mosel/Hovdhaugen gearbeitet haben, können die ersten vier Funktionen - syntaktisch und mit ihrem diskurspragmatischen Korrelat - vielfach belegt werden. Sie werden uns bei der Textanalyse mehrfach begegnen. In Hinblick auf die letzte Frage werden wir versuchen, Ansätze auf der Basis einer diskursorientierten Beschreibung zu bieten.

3 Strukturelle Analyse der *ona-lea*-Konstruktion

Dieses Kapitel soll über die Belege der *ona-lea*-Konstruktion in den Texten einen Überblick nach strukturellen Gesichtspunkten bieten. Die Konstruktion setzt sich aus den beiden Elementen *ona* - hier 'CONJ' glossiert - und *lea* 'that' zusammen. Der Verbalkomplex (VC) mit optionalen postverbalen Partikeln wird von satzinitialem *ona* und postverbalem *lea* eingerahmt, auf das dann optional die Partizipanten folgen; er bleibt hinsichtlich Tempus, Aspekt und Modus immer unmarkiert.

Die syntaktische Struktur der Konstruktion interpretieren Mosel/Hovdhaugen (1992:687ff) wie folgt:

- *ona* ist identisch mit der subordinierenden Konjunktion *ona*,
- *lea* mit dem anaphorischen Demonstrativum 'that, then',

Sie schließen daraus weiter:

"Accordingly, if we take a sentence like:

| | | | | | |
|------------|------------|------------|-----------|-----------|-------------|
| <i>ona</i> | <i>alu</i> | <i>lea</i> | <i>'o</i> | <i>le</i> | <i>tama</i> |
| CONJ | go | that | PRES | ART | boy |

Then the boy went.

a possible interpretation of the structure would be that *ona alu 'o le tama* and *lea* are the two main parts of the sentence and that its basic interpretation is 'that the boy goes, is that/then' or 'that/then is that the boy goes'." (Mosel/Hovdhaugen 1992:690)

Die beiden Hauptteile dieses komplexen Nominalsatzes wären somit ein semi-nominalisierter Verbalsatz, der durch *ona* eingeleitet wird (vgl. zu diesem Begriff Kap. 3.2.1.1), und ein zweites Element mit Nominalphrasenstatus *lea*. Das Demonstrativum nimmt nach einer solchen Interpretation eine recht ungewöhnliche Position ein: es wird, obwohl es als zweite Konstituente eines komplexen Nominalsatz-Gefüges fungiert, in die erste Konstituente - einen eingebetteten Satz - eingeschoben. Diese Transposition scheint jedoch ohne Probleme möglich zu sein:

"In other cases the demonstrative pronoun is also (cf. Ch. 13.3.2¹⁵) placed after the first phrase of a clause." (ebd.)

In Hinblick auf die reduzierte Prädikativität, die sich im Fehlen der TAM-Partikel zeigt, scheint es wenig berechtigt, hier von "Verbalphrase" zu sprechen. Diese Kategorie konstituiert sich ja erst durch den prädikativen 'slot' der TAM-Partikeln und ist nicht lexikalisch gegeben. Wenn wir im weiteren hier dennoch von VP bzw. VC sprechen, basiert dies auf zwei Faktoren: der Partizipantenmarkierung, die der im Verbalsatz ähnelt, insofern sie zum Teil durch die Valenz der Sachverhaltslexeme der *ona-lea*-Prädikation bestimmt sind, und der Präsenz bestimmter postverbaler Partikel: *ai*, *fo'i* und *loa*, die ebenfalls dem Verbalkomplex angehören. Auf die Partizipantenmarkierung gehen wir im Anschluß direkt ein (Kap. 3.1), während die Partikeln in Kap. 5.3 zur Sprache kommen.

¹⁵ Dieses Kapitel existiert leider nicht.

Mosel/Hovdhaugen verweisen neben der vollständigen Konstruktion:

ona+VP+*lea*+Argumente

auf zwei Varianten, bei denen jeweils eines der Elemente fehlt:

1. *ona*+VP+Argumente
2. VP+*lea*+Argumente

Die Argumente werden, wenn *lea* steht, in der Regel mit einem Präsentativ angeschlossen, während ohne *lea* oft der für den Kasusrahmen des entsprechenden Verbs übliche Absolutiv steht.¹⁶ Diese Varianten der Konstruktion¹⁷ suggerieren eine Unabhängigkeit der strukturellen Komponenten:

"But as we have seen from the examples above, the two parts of the construction are largely independent of each other and *lea* occurs independently of *ona* as well as *ona* independently of *lea*."
(ebd.)

Dieser scheinbaren Unabhängigkeit Rechnung tragend, betrachten wir also im zweiten Teil dieses strukturellen Überblicks (Kap. 3.2) die beiden Komponenten *ona* und *lea* getrennt voneinander und geben ein Bild davon, wie sie laut Grammatik, aber vor allem in den Texten verwendet werden. Zu fragen ist dabei jeweils, ob sich Verwendungsweisen abzeichnen, die auch für die Analyse der *ona-lea*-Konstruktion hilfreich sind.

Nun zur strukturellen Analyse des Belegmaterials.

3.1 Partizipantenmarkierung in der *ona-lea*-Prädikation

Für die Analyse der Daten ist es sinnvoll, einen Text, der vom Sprecher schriftlich vorbereitet und aus einem 'api' 'Notizbuch' abgelesen wurde, jeweils für sich gesondert zu betrachten. Es handelt sich um den Text III: "The story about Pulotu and Papatea". Anlaß für diese Vorgehensweise war neben seiner schriftsprachlichen Prägung¹⁸ die Tatsache, daß der Sprecher in diesem Text gerade die *ona-lea*-Konstruktion in einer besonderen Fülle verwendet. Gegenüber der Gesamtzahl von 25 Belegen in allen anderen Texten steht in diesem allein die Anzahl von 28. Daß nicht nur die Anzahl von Belegen auffällig ist, sondern dies auch mit einer besonderen Funktion korreliert, muß für die hier zunächst nur behauptete Sonderbehandlung als Begründung nachgeliefert werden. Dies soll in Kap. 5 geschehen. Wir stellen den 'geplanten' Text also zurück und gehen zunächst nur auf die strukturellen Eigenschaften der Konstruktion in den 'spontanen' Texten ein.

Zu Beginn dieses Kapitels wiesen wir darauf hin, daß wir von der *ona-lea*-Konstruktion als einer Verbalsatzstruktur sprechen und zwar u.a. in Hinblick auf die Relation von Prädikatsphrase und Partizipanten. Die Markierung dieser Partizipanten ist teils durch die Valenz des Nukleus der Prädikatsphrase bestimmt, teils jedoch wird der Hauptpartizipant anders, nämlich mit dem Präsentativ mar-

¹⁶ Eine Besonderheit erwähnen Mosel/Hovdhaugen (1992:691) bezüglich der Markierungen von Argumenten bei einigen Kommunikationsverben. Das Argument steht im Possessiv anstelle des Präsentativs - eine Variante, die in den Texten nicht belegt ist.

¹⁷ Zwei Belege für die erste Variante haben wir in die anschließenden Betrachtungen einbezogen.

¹⁸ Vgl. die Bemerkung des Herausgebers der Texte in seiner Einleitung zu dem betreffenden Text: "This explains the more literary style of this recording compared with the other stories he told me." (Hovdhaugen 1987:43).

kiert, wodurch die Verbindung des Sachverhaltsausdrucks mit den Partizipanten als weniger eng anzusehen ist. Um die Struktur der Konstruktion, wie sie in den Texten vorzufinden ist, zu beschreiben und syntaktisch einzuordnen, ergeben sich daher im Zusammenhang mit der Partizipantenmarkierung zwei Fragestellungen:

1. Wie sieht der in den Texten übliche Verbframe der belegten Sachverhalte aus? Sind hierzu Abweichungen zu verzeichnen?

2. Wie regelmäßig tritt der Präsentativ als Markierung des Hauptpartizipanten auf?

Zunächst zur ersten Fragestellung:

Sieben intransitiven Sachverhalten stehen achzehn transitive gegenüber. Bei den intransitiven Sachverhalten sind in drei Fällen Abweichungen vom üblichen Kasusrahmen (ABS oder LD) zu verzeichnen; dort steht wie im folgenden Fall der Präsentativ:

- 6) Ona to'asā loa lea 'o Tagaloalagi
 CONJ be.angry directly that PRES Tagaloalagi / text VI / 008
 Then Tagaloalagi suddenly became angry

Dem üblichen Muster folgen dagegen beispielsweise die Sachverhalte *o'o* 'kommen zu, geschehen (mit LD oder *ina* CONJ)' und *sau* 'kommen (mit ABS)':

- 7) Ona o'o lea i le tasi aso
 CONJ happen that ID spec.s be.one day / text VI / 005
 Then it happened one day

- 8) ... ia ona 'e sau loa lea ole'ā-a'u fa'atonu-atu-a le mea
 ... well CONJ 2.s come directly that FUT-1.s instruct-DIR-ES spec.s thing
 e tau ona fai
 GENR be.right that do / text V / 055
 then come here at once and I shall give instructions concerning what it is necessary to do.

In diesem letzten Beispiel wie in zwei weiteren, transitiven Belegen finden wir ein präverbales Pronomen, das den Hauptpartizipanten - der 'Regel' entsprechend - repräsentiert:

- 9) ia ona 'e fai loa lea iai-na 'e alu-atu
 well CONJ 2.s say directly that ANAPH.dir-PAST 2.s go-DIR
 e 'aumi mea ia
 GENR bring.here thing those / text V / 071
 you tell them immediately that you have come to bring here those things there

Das präverbale Pronomen kann in diesen Fällen zusätzlich als definitorisches Merkmal eines Verbalkomplexes, also einer Prädikatsphrase, herangezogen werden.

Damit kommen wir zu den transitiven Sachverhalten, die teils etwas deutlicher von der 'Regel' in den Texten abweichen. Der Sachverhalt *usu* 'heiraten' beispielsweise hat in der Regel einen Argumentrahmen mit ABS für den Agens und LD für den Patiens; folgendes Beispiel weist jedoch einen Präsentativ für den Agens auf:

- 10) Ona usu loa lea 'o Feti'iti'ioleola
 CONJ marry directly that PRES Feti'iti'ioleola / text IV / 314
- i le afafine o le
 LD spec.s daughter POSS.nal spec.s / text IV / 315
- o le Tuifiti
 POSS.nal spec.s Tuifiti / text IV / 316
- Then Feti'iti'ioleola immediately married the daughter of Tuifiti

Gleiches gilt für den Sachverhalt *maua* 'bekommen, erhalten'; statt eines Argumentrahmens ABS (ERG) finden wir den Präsentativ vor:

- 11) Ona maua-ai lea
 CONJ get-ANAPH that / text II / 124
- 'o Nāfanua
 PRES Nāfanua / text II / 125
- Then they got Nāfanua

Im Rahmen des Phraseologismus *maua le igoa* 'den Namen bekommen' wird das Argument *igoa* 'Name, nennen' in der *ona-lea*-Konstruktion jedoch unterschiedlich enkodiert - einmal als Absolutiv und einmal mit Präsentativ:

- 12) Ona maua-ai loa lea le igoa umī lava o le tama
 CONJ obtain-ANAPH directly that spec.s name very.long EMPH POSS.nal spec.s boy / text I / 032
- 'o Tigilauma'olo
 PRES Tigilauma'olo / text I / 033
- Then the boy got the very long name Tigilauma'olo.
 (Man erhielt den sehr langen Namen des Jungen.)
- 13) Ona mauai lea 'o le igoa Kigimalau
 CONJ obtain-loc.anaph that PRES spec.s name Tigimalau.male / text I / 027
- Kigilau."
 Tigilau.male / text I / 028
- and then his name became Tigimalau Tigilau.

Bei dem Sachverhaltsausdruck *fānau* 'gebären' steht der Hauptpartizipant - Agens oder Patiens - in den Texten üblicherweise im Absolutiv. In zwei Belegen allerdings - es handelt sich um eine Re-
 petition gleichen Inhalts - erscheint bei präverbal genanntem Agens der Patiens im Präsentativ; dies ist auch bei der *ona-lea*-Konstruktion der Fall:

- 14) Ona fānau ai lea
 CONJ be.born ANAPH that / text II / 022
- 'o le lā tama
 PRES spec.s 3.du child / text II / 023
- 'o Taufalematagi le igoa.
 PRES Taufalematagi spec.s name / text II / 024
- Then they got a child called Taufalematagi.

Bei *fa'aigoa* 'nennen' erscheint zur Markierung des Patiens regelmäßig der Absolutiv in den Texten. Entgegen den Befunden von Mosel/Hovdhaugen (1992:102, 112f), die *fa'aigoa* als "presentative verb" klassifizieren, wobei der Eigennamen durch den Präsentativ markiert wird, ist in den Texten der LD zur Angabe des Eigennamens regelmäßiger vertreten als der Präsentativ, eine Kodierungsmöglichkeit, die Mosel/Hovdhaugen allerdings zusätzlich angeben. Dies trifft auch auf das Simplex *igoa* 'Name, nennen, heißen' zu.¹⁹ Auffällig ist, daß in der *ona-lea*-Konstruktion jeweils nur die mit dem Kausativaffix *fa'a-* derivierte Form oder, wie bereits oben genannt, der Phraseologismus *maua le igoa* 'den Namen erhalten' zur Bezeichnung der Namensgebung erscheint. Der Sachverhaltsausdruck *fa'aigoa* ist mit den meisten Belegen (8) in der *ona-lea*-Konstruktion vertreten. Davon schließen wiederum die Mehrzahl (6) den Eigennamen - entsprechend der bevorzugten Verwendung in den untersuchten Texten - mit dem LD an, während der Hauptpartizipant, falls er genannt ist, absolutivisch kodiert wird:

- 15) Ona fa'aigoa loa lea le vai lea iā Suga
 CONJ name directly that spec.s water that ID Suga / text IV / 152
 Then it was immediately called Suga that water

In einem weiteren Fall erscheint nur der Hauptpartizipant, und zwar im Absolutiv. Nur ein Beleg entspricht der allgemeinen grammatischen Beschreibung von Mosel/Hovdhaugen, doch auch hier steht der Hauptpartizipant nicht im Präsentativ:

- 16) ona fa'aigoa fo'i le-isi teine
 CONJ name also spec.s-other girl / text II / 116
 'o Tilafaigā
 PRES Tilafaigā / text II / 117
 Then the other girl was named Tilafaigā (tila="sprit").

Von den üblichen Argumentrahmen der untersuchten Texte weichen in den spontanen Texten demnach 9 Belege (von 25) ab, indem sie an die *ona-lea*-Konstruktion den Hauptpartizipanten mit einem Präsentativ anschließen. Die Markierung des zweiten Partizipanten eines transitiven Sachverhalts richtet sich dagegen regelmäßig nach der in den untersuchten Texten üblichen Kasusmarkierung.

Ausführlicher wollen wir noch auf einen Beleg eingehen, der in bezug auf die Abgrenzung der *ona-lea*-Konstruktion zu nachfolgenden Prädikationen Fragen aufwirft. Wir geben hier einen umfangreicheren Kontext wieder:

- 17) 'Auā 'o i'a nei a Tigilauma'olo
 because.of PRES fish deic.near POSS.al Tigilauma'olo / text I / 155
 ā fia fa'asamisami,
 FUT wish be.elegant.looking / text I / 156
 ia ona-alu lea ti'eti'e-ai ma folaulau solo-ai i le vasa
 well CONJ-go that ride-ANAPH and sail around-ANAPH ID spec.s open.sea / text I / 157
 i a-na-i'a i'a
 ID POSS.al-3.s-fish fish / text I / 158

¹⁹ Vgl. dagegen Mosel/Hovdhaugen (1992:102); dort wird *igoa* ebenso als "presentative verb" eingeordnet.

le ala lenā na talosagaina-ai e le
spec.s reason that PAST implore-ANAPH ERG spec.s / text I / 159

e le fofō lea Tigilauma'olo
ERG spec.s masseur that Tigilauma'olo / text I / 160

se'i alu-ma-ia i'a e
OPT go-with-those fish GENR / text I / 161

e momoli ia i Fiti
GENR bring 3.s LD Fiji / text I / 162

Because due to these fish of Tigilauma'olo he wanted to look elegant,
well, **to ride on them and to sail around** on the ocean on his fish.

That was the reason why that masseur of Tigilauma'olo implored that he should go
with those fish so they should bring him to Fiji.

Das Verb *alu* 'gehen' wird von den beiden Elementen *ona* und *lea* parallel zu dem bisher Gesagten eingerahmt, ohne daß eine TAM-Markierung steht. Es folgt dann aber eine durch *ma* 'und' verbundene Reihung von Verben, die ebenfalls nicht mit TAM-Partikeln versehen und dadurch formal nicht von der *ona-lea*-Prädikation abzugrenzen sind. Dafür, diese beiden Verben mit in die Gesamtkonstruktion einzubeziehen, sprechen weitere Faktoren:

1. Die am Beginn der Intonationseinheit topikalisiert eingeführten Partizipanten - die Fische (*'auā 'o i'a nei* 'because of these fish') erscheinen klitisch an diesen nachfolgenden Verben durch die Anapher *ai* - im weitesten Sinne 'instrumental' - repräsentiert, während sonst keine Partizipanten lexikalisch oder pronominal genannt werden.

2. Die beiden zentralen Partizipanten müssen im Diskurs als vorhanden angenommen werden. Eine betonte Nennung des agentiven Partizipanten erfolgt erst nach einer längeren Pause in einer Ergativ-Phrase - *e le fofō* 'der Masseur'. Es liegt so die Vermutung nahe, daß erst nach dieser Pause eine neue Prädikation anzusetzen ist. Diese neue Prädikation trägt dann auch eine eigene TAM-Markierung - *na* 'PAST'.

Insgesamt ist zu betonen, daß hier ein außergewöhnlicher Typ der *ona-lea*-Konstruktion vorliegt, der gesondert zu behandeln wäre. Bei nur einem einzigen Beleg kann hierüber nicht viel gesagt werden. Lediglich der Zusammenhang mit *alu* 'gehen' - ein Fortbewegungsverb - gibt eventuell den Hinweis, daß bei der weiteren Betrachtung dieses Beleges Kontexte mit Fortbewegungsverben zum Vergleich herangezogen werden sollten.²⁰

Damit haben wir alle fünfundzwanzig Belege in den spontanen Texten besprochen und hinsichtlich der Partizipantenmarkierung klassifiziert.

Zum Abschluß wollen wir die Beleglage noch einmal tabellarisch zusammenstellen. In den spontanen Texten stellt sich dies folgendermaßen dar. Der bei den 7 intransitiven Sachverhalten übliche Kasusrahmen für den einzigen Partizipanten ist der Absolutiv (ABS) bzw. ein präverbales Pronomen (präPRO) oder der Lokativ/Direktional (LD) bzw. ein *ina*-Komplementsatz. Eine Abweichung in der

²⁰ Bezeichnenderweise übergeht die Übersetzung die Konstruktion völlig. Auch dies legt die Hypothese nah, daß es sich in diesem Fall um eine Art modifizierenden Gebrauch des Verbs *alu* 'gehen' handelt.

ona-lea-Konstruktion ist hier durch den Wechsel von ABS zum Präsentativ (PRES) in allen 3 Fällen dieses Kasusrahmens zu verzeichnen.

Intransitive Sachverhalte/spontane Texten

| | PRES | ABS | präPRO | LD/ina | Ø | gesamt |
|-------|------|-----|--------|--------|---|--------|
| Part. | 3 | 0 | 1 | 2 | 1 | 7 |

18 transitive Sachverhalte waren in der *ona-lea*-Konstruktion belegt. Wir unterscheiden hier zwischen zwei Partizipanten; als 1. Partizipanten werten wir, den Grammatiken entsprechend, denjenigen, der in den oben vorgestellten üblichen Kasusrahmen im Absolutiv stünde. Dies ist nicht immer der Agens ebensowenig wie der Patiens. An Kasusmarkierungen sind der Präsentativ, der Absolutiv, ein präverbales Pronomen, eine Possessivphrase oder ein LD bzw. eine entsprechende Anapher zu berücksichtigen. In einigen Fällen wird der Partizipant nicht genannt, ist aber durch den Kontext gegeben und erscheint auch in der Übersetzung.

Transitive Sachverhalte/spontane Texten

| | PRES | ABS | präPRO | POSS | LD/Ana | Ø | gesamt |
|----------|------|-----|--------|------|--------|---|--------|
| 1. Part. | 6 | 5 | 2 | | | 5 | 18 |
| 2. Part. | 1 | | | 3 | 10 | 4 | 18 |

Im Kontrast dazu bietet der geplante Text folgendes Bild.

Intransitive Sachverhalte/geplanter Text

| | PRES | ABS | ABSemph | präPRO | Ø | gesamt |
|-------|------|-----|---------|--------|---|--------|
| Part. | 7 | 2 | 1 | 1 | 4 | 15 |

Transitive Sachverhalte/geplanter Text

| | PRES | ABSemph | POSS | LD/Ana | ERG | Ø | gesamt |
|----------|------|---------|------|--------|-----|---|--------|
| 1. Part. | 11 | 1 | | | | 1 | 13 |
| 2. Part. | | | 2 | 2 | 1 | 8 | 13 |

Es zeigt sich, daß in dem geplanten Text der Präsentativ regelmäßiger vertreten ist und mit achtzehn Belegen als die grundlegende Kasusmarkierung des Hauptpartizipanten bezeichnet werden kann. Für die Belege in den spontanen Texten gilt das in dieser Deutlichkeit nicht. Zwar ist der Präsentativ mit neun bzw. zehn Belegen eine der am häufigsten vertretenen Kasusmarkierungen, aber die anderen Markierungen - der Absolutiv (5) und der Lokativ/Direktional (12) - sind ebenfalls häufig zu finden. Zu beachten ist dabei auch die Gesamtzahl von 10 (spontane Texte) und 13 (geplanter Text) nicht genannten Partizipanten.

Betrachtet man weiter die jeweils enkodierten Rollen, so ist wiederum zwischen der Gruppe der spontanen Texte und dem geplanten Text zu unterscheiden.

Semantische Rollen

| | Agens | Patiens | anderes |
|---------|-------|---------|---------|
| spontan | 9 | 13 | 11 |
| geplant | 17 | 9 | 3 |

In Text III wird häufiger der Agens als der Patiens enkodiert (17 zu 9), während sich in den übrigen Texten ein umgekehrtes Verhältnis zeigt (9 zu 13). Dies wird auf einen Unterschied in der Textstruktur zurückgeführt werden.

Was die interne Struktur der Argumentphrasen betrifft, zeigt sich, daß ein relativ hoher Prozentsatz der Präsentativ-, Absolutiv- und Lokativ/Direktional-Nominalphrasen aus Eigennamen besteht: 19 in Text III bzw. 13 in den spontanen Texten - ein Hinweis darauf, daß die Konstruktion insgesamt in die Kodierung von belebten Partizipanten einfließt. Auf der anderen Seite werden die Absolutiv-Nominalphrasen, die ausgehend von einem in bisherigen Grammatiken beschriebenen Muster *ona-lea*-PRES gewissermaßen die erklärungsbedürftigste Ausnahme bilden, fast ausschließlich von 'common nouns' besetzt. Es findet sich in den spontanen Texten und dem geplanten Text nur jeweils ein absolutivisch enkodierter Eigenname. Diese Verbindung zu der Kodierung von Partizipanten vollzieht sich jedoch in den spontanen Texten gegenüber dem geplanten Text III in Interaktion mit der jeweiligen Textstruktur auf unterschiedliche Weise. Dies wird ebenfalls in den funktional orientierten Kap. 4 und 5 anklingen.

3.2 Die Komponenten der *ona-lea*-Konstruktion

Nachdem wir einen Überblick über die Beleglage in den Texten gegeben haben, betrachten wir nun die strukturellen Komponenten der Konstruktion unabhängig voneinander.

3.2.1 *ona*-Prädikationen und ihre Verwendung in den Texten

Zu dem Vorkommen von *ona* außerhalb der *ona-lea*-Konstruktion müssen zwei Konstruktionstypen behandelt werden, in denen jeweils das Element *ona* erscheint: *ona* als eine Konjunktion, die ein verbales Komplement einleitet, und '*ona* als eine kausale Konjunktion 'weil', die eine Prädikation oder eine PRES-NP einleiten kann. Der glottale Verschußlaut dieser kausalen Konjunktion - wie der 'glottal stop' überhaupt - wird phonetisch häufig nicht realisiert; sie ist in solchen Fällen daher mit dem Complementizer homophon.²¹

3.2.1.1 Komplexe Prädikationen mit *ona*

Die Konjunktion *ona* leitet einen semi-nominalisierten Verbalsatz ein, der als Komplement eines Matrixverbes fungiert und dessen abhängiger und eingebetteter Status dadurch gekennzeichnet ist,

²¹ Ein drittes homophones Element, das Possessivpronomen *ona* '3.s (possessor) spezifisch Plural (possessee) der o-Possession' ist nicht in die Betrachtung einzubeziehen, da sein Status als Modifikator innerhalb einer NP es deutlich von der *ona-lea*-Konstruktion abgrenzt.

daß er nicht hinsichtlich Tempus, Aspekt oder Modus markiert wird. Er hat also keine eigene illokutionäre Kraft.

- 18) 'ua 'āmata **ona** i'o i i'ofi ia
 PERF begin **CONJ** remove LD thongs that.text / text V / 356
 and began to remove with thongs the
- ia ma'a i luga o atu
 that.text stone LD on POSS.nal bonito / text V / 357
 the stones above the bonitos

Mosel/Hovdhaugen (1992:582) weisen zusätzlich darauf hin, daß die ihn einleitende Konjunktion einer kasusmarkierenden Präposition ähnelt. Im übergeordneten Satz fungiert die *ona*-Prädikation anstelle eines nominalen Argumentes, das im Absolutiv stünde. Da der Absolutiv jedoch keine overte Markierung trägt, kann bei *ona* wegen des Vokals [o] als parallele Kasusmarkierung allenfalls der Präsentativ im Hintergrund stehen.

Das primäre Argument der *ona*-Prädikation steht laut Grammatik häufig im Präsentativ statt im Absolutiv. Der so gebaute semi-nominalisierte Verbalsatz wird von Mosel/Hovdhaugen als syntaktische Grundlage der *ona-lea*-Konstruktion interpretiert (vgl. oben). Diese Beobachtung kann für das vorliegende Datenmaterial nicht bestätigt werden. In allen 21 Fällen dieses Satztyps wird das Argument mit unmarkiertem Absolutiv angeschlossen. Alle weiteren Kasusmarkierungen sind regelmäßig auf die entsprechenden Rektionsverhältnisse der involvierten Verben zurückzuführen, wie im folgenden Beispiel mit dem Kasusrahmen ABS L/D.

- 19) "E sili ona fa'aigoa le tā tama i le
 GENR be.best **CONJ** name spec.s l.du.inc boy ID spec.s / text IV / 038
 "it is better to call our son by the
- i le igoa o le lā'au lea
 ID spec.s name POSS.nal spec.s tree that / text IV / 039
 by the name of that tree
- o le fatumomoso."
 PRES spec.s name.of.a.tree / text IV / 040
 Fatumomoso"

Es ergeben sich im Bereich der Partizipantenkodierung bei der *ona*-Prädikation also keine Auffälligkeiten.

Ein Kennzeichen der reduzierten Verbalität des verbalen Komplements ist das Fehlen einer TAM-Markierung. Eine Ausnahme bildet laut Grammatik die Optativ-Partikel *se'i*, die manchmal erscheinen kann (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:582). Dies ist aber in den untersuchten Texten nicht der Fall. Weil das übergeordnete Verb nur eine Spezifikation oder Qualifizierung des Sachverhaltes innerhalb des *ona*-Komplements darstellt, steht dieses immer unter dem Skopus des Matrixprädikats, und eine differenzierte Zeitenfolge in Bezug auf Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit der untergeordneten Prädikation ist nicht möglich. Je nach Semantik des Matrixverbes lassen sich folgende Klassifizierungen anführen (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:595-603):

1. Phasal Verb
2. Temporal Verb
3. Qualifying Verb
4. Modal Verb
5. Komplement zu semiverbalem Prädikat *e iai* 'GENR exist'
6. 'Unclassified Verbs'

Mosel/Hovdhaugen führen zwei weitere Klassen von Verben auf: 'Frequentative Verbs' und 'Cognitive Verbs' - *galo* 'vergessen' und *iloa* 'wissen, erfahren, bemerken', wobei letztere in dieser Konstruktionsweise als "extremely rare" bezeichnet werden. Für erstere findet sich in den Texten kein Beleg, während die kognitiven Verben - wir beziehen uns hier vor allem auf *iloa* - im untersuchten Material tatsächlich ausschließlich mit asyndetischen Komplementsätzen auftreten, die eine eigene TAM-Markierung haben. Dadurch erhalten diese eine selbständige illokutionäre Kraft, und der Ausdruck einer komplexeren Zeitenfolge wird möglich. Sie sind daher insgesamt eher als Prädikationskomplexe²² anzusehen.

Die hier behandelten *ona*-Komplemente dagegen gehen eindeutig in ein Gefüge ein, das als komplexe Prädikation mit nur einer illokutionären Kraft zu bezeichnen ist (vgl. Serzisko 1992:80f). Die strukturelle Parallelität zur *ona-lea*-Konstruktion - insbesondere die reduzierte Prädikativität, nicht aber die Kookkurrenz mit dem Präsentativ - ist gegeben.

3.2.1.2 Die kausale Konjunktion '*ona*'

Diese einen Adverbialsatz einleitende Konjunktion '*ona*' wird in allen vorliegenden Belegen nicht mit dem glottalen Verschlusslaut realisiert und ist daher homophon mit dem oben beschriebenen Complementizer. Auch Mosel/Hovdhaugen (1992:628) weisen darauf hin, daß die Unterscheidung dieser beiden Elemente eher über deren Syntax möglich ist: Die Prädikation mit der kausalen Konjunktion wird mit einer TAM-Partikel markiert. Dies ist in allen Belegen der Texte der Fall, und die Konjunktion ist somit strukturell von der *ona-lea*-Konstruktion abzugrenzen.

Eine besondere Konstruktion ergibt sich aus der Kombination der Konjunktion '*ona*' mit einer durch den Präsentativ markierten Nominalphrase. Auch hier ist die Konjunktion ohne glottalen Verschlusslaut nicht vom Complementizer zu unterscheiden. Mosel/Hovdhaugen (1992:629) interpretieren sie als Adverbialsatz, der syntaktisch einem Existentialsatz gleicht.

- 20) *Ona maua-ai fo'i lea*
 CONJ be.found-ANAPH also DEM / text III / 149
- 'o le igoa 'o Matāfagatele*
 PRES spec.s name PRES Matāfagatele / text III / 150
- ona 'o mata o Faga ma Tele.*
 CONJ PRES face POSS.nal Faga and Tele / text III / 151
- Then it got the name Matāfagatele because of the faces of Faga and Tele.

²² Den Begriff des "Prädikationskomplexes" setzt Serzisko (1992:116/117) im Sinne einer "sententiellen Fügung" mit "taktischem Zusammenhang" an die Stelle bzw. als Oberbegriff vor die traditionellen Begriffe der Para- und Hypotaxe.

Der letzte, nun folgende Beleg (21) hebt sich semantisch-funktional von den vorangegangenen ab, insofern er kataphorischen Bezug hat und so etwas wie ein Leitmotiv für die sich anschließenden Ausführungen liefert - eine Funktion, die nahe an die der Thema- oder Diskurstopiksetzung (vgl. zu diesem Begriff: Kap. 4.4) heranreicht.

21) Ona 'o Elo
 CONJ PRES Elo
 As for Elo

/ text III / 156

Die Konstruktion mit Präsentativ, wie sie in den beiden zuletzt vorgestellten Belegen erscheint, könnte wiederum eher mit der *ona-lea*-Konstruktion in Verbindung gebracht werden, da der prädikative Status dieser Phrase nicht geklärt ist.

3.2.2 Die Verwendung von *lea* und den Demonstrativa in den Texten

Das zweite Element der *ona-lea*-Konstruktion ist das Demonstrativpronomen *lea*, dessen Verwendung in den untersuchten Texten ausführlicher beschrieben wird, wobei nach seinen möglichen syntaktischen Funktionen - attributiv, pronominal und möglicherweise adverbial - zu unterscheiden ist. Aus dem Paradigma der Demonstrativpronomina (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:131ff und 290ff) sind nur die folgenden in den Texten belegt: die Formen des spezifischen Singular *lenei*, *lenā*, *lea* und Plural *nei*, *nā*, *lā* und *ia*. Die Formen des unspezifischen und emotional-diminutiven Pronomens erscheinen nicht. Bei der nun folgenden Beschreibung der möglichen syntaktischen Funktionen werden wir *lea* jeweils zentral behandeln und die anderen nur zur Unterstützung der Beobachtungen heranziehen.

3.2.2.1 Attributiv

Die Demonstrativa können bei attributiver Verwendung vor oder nach dem Bezugsnomen stehen. Beide Stellungen kommen im Korpus vor, allerdings ist für fast alle die postnominale wesentlich häufiger belegt. Dies betrifft insbesondere das infragestehende *lea*, aber auch alle anderen Demonstrativa im Singular. Die Demonstrativa mit Pluralreferenz geben ein etwas anderes Bild; sie sind insgesamt seltener, und die Belege teilen sich gleichmäßiger auf prä- und postnominale Stellung auf. Folgende Tabelle bietet eine Übersicht.

Demonstrativa/prä- und postnominale Stellung

| | lea | lenei | lenā | ia | nei | nā | lā | gesamt |
|---------|-----|-------|------|----|-----|----|----|--------|
| pränom | 5 | 2 | 6 | 7 | 6 | 1 | 1 | 28 |
| postnom | 68 | 45 | 27 | 10 | 11 | 8 | 2 | 171 |

Wir werden nun die Belege besprechen, erst pränominale, dann ausführlicher postnominale.

1. pränominale Verwendung

Bei der pränominalen Verwendung des Demonstrativums steht das betreffende Element direkt vor dem Bezugsnomen nach eventuellen Kasuspartikeln:

- 22) E māfua mai le 'upu lea a lea tama
 GENR originate from spec.s word that POSS.al that boy / text IV / 155

"Suga"
 VOC / text IV / 156

It originates from that word of the boy "Woman (suga)".

Für die Mehrzahl der pränominalen Demonstrativa gilt, daß die betreffende Nominalphrase nicht weiter modifiziert wird. Dies betrifft alle Belege von *lea*, *lenei*, *lā*, *nā* und *nei*. Für die Demonstrativa *lenā* und *ia* ergibt sich ein anderes Bild; sie erfahren häufiger eine Modifikation.

2. postnominale Verwendung

Von den Demonstrativa in postnominaler Stellung werden wir nur die singularischen und *ia* exemplarisch für die Pluralreferenz zu *lea* in Kontrast setzen, da diese die häufigsten Belege ausmachen.

Zunächst ist festzuhalten, daß die Stellung dieser Elemente insgesamt etwas freier ist, insofern eine Partikel - es handelt sich vor allem um die emphatischen Partikeln *lava* und *lā* sowie *fo'i* in emphatischer Bedeutung - die Stellung direkt hinter dem Bezugsnomen einnehmen kann und das Demonstrativum von dieser engen Bindung verdrängt.

- 23) 'O le tama lā lea 'o Ulufanuasese'e.
 PRES spec.s boy just that PRES Ulufanuasese'e / text II / 046
 That boy was Ulufanuasese'e.

Dabei geschieht dies im Datenmaterial häufiger in Verbindung mit *lea*. Hier eine Übersicht²³:

Demonstrativa/Partikeln

| | lea | lenei | lenā | ia | gesamt |
|-------|-----|-------|------|----|--------|
| +PART | 13 | 1 | 1 | 0 | 15 |
| -PART | 59 | 43 | 26 | 9 | 137 |

Betrachten wir nun das Vorkommen von Modifikationen der Nominalphrase im Anschluß an die nachgestellten Demonstrativa, so ergibt sich folgendes Bild:

Demonstrativa/Modifikationen

| | lea | lenei | lenā | ia | gesamt |
|-----------------|-----|-------|------|----|--------|
| Relativsatz | 27 | 9 | 7 | 5 | 48 |
| Pres+PN | 14 | 10 | 1 | 0 | 25 |
| Possessivphrase | 7 | 0 | 3 | 2 | 12 |
| LD-Phrase | 5 | 0 | 0 | 0 | 5 |
| sonstige | 3 | 0 | 0 | 0 | 3 |
| gesamt | 56 | 19 | 11 | 7 | 93 |

²³ Unstimmigkeiten hinsichtlich der Gesamtzahl der Belege und der jeweiligen Summen für die einzelnen Modifikationsverfahren ergeben sich aus der Tatsache, daß einige gleichzeitig auftreten.

Lea wird am häufigsten näher spezifiziert, wobei von allen Modifikationsverfahren zwei eine besondere Stellung einnehmen: der Relativsatz²⁴ gefolgt von den durch den Präsentativ angeschlossenen Eigennamen.

- 24) ...'ua 'asi le
 ...PERF visit spec.s / text IV / 015
 le mea lea s̄a nanā-ai le 'alu'alutoto.
 spec.s place this PAST hide-ANAPH spec.s blod.clot / text IV / 016
 and visited the place where the clot was hidden.
- 25) ...'ua maua l-o-na tamā lea 'o Ti'iti'iatalaga.
 ...PERF be.found spec.s-POSS.nal-3.s father that PRES Ti'iti'iatalaga / text IV / 169
 and found his father Ti'iti'iatalaga.

Hier zeigt sich ein Muster, das von Mosel/Hovdhaugen (1992:292) als appositive Nominalsätze bewertet wird, die also in den aufgeführten Fällen aus dem referentiellen Demonstrativum und einer diesem Referenten zugesprochenen Eigenschaft bestehen. Dieses Muster erinnert jedoch auch an die Struktur der *ona-lea*-Konstruktion, bei der das zweite Glied *lea* ebenfalls von einem Präsentativ plus einem Eigennamen gefolgt ist.

3.2.2.2 Pronominal

Die pronominale Verwendung der Demonstrativa trifft man besonders im Nominalsatz an, während im Verbalsatz nicht immer eindeutig entschieden werden kann, ob nicht ein adverbialer Gebrauch vorliegt.

Im Nominalsatz erscheint das Demonstrativum *lea* sowohl in der Funktion des Prädikats als auch in der des Arguments; auch beide Stellungsvarianten sind belegt: PRED-ARG und umgekehrt. Die Nominalsatzstrukturen haben häufig eine besondere diskurspragmatische Funktion. Folgende Struktur-Funktions-Entsprechungen treten vermehrt auf:

1. Pred ('o NP) - Arg (*lea*):

- 26) 'O ia lea na ea-ai
 PRES 3.s that PAST release-ANAPH / text II / 133
 iā Sia'esisifo
 ABS.emph people.on.the.West.side / text II / 134
 It was she who released the people on the West side

Die Struktur mit dem Personalpronomen der dritten Person Singular *ia* gleicht einem Spaltsatz der Form 'er war es, der...', der zur Fokussierung des Absolutivarguments des Relativsatzes dient. Dabei ist die Position von *lea* als Argument hinter dem Prädikat identisch mit derjenigen von *lea* in adverbialer Funktion, auf die wir später eingehen, aber auch mit derjenigen in der *ona-lea*-Konstruktion.

²⁴ Sie sind alle asyndetisch; der seltene Fall eines syndetischen Relativsatzes wird durch die relative Proform *ē* angeschlossen (vgl. Mosel/Hovdhaugen Kap. 15.4.5).

Wird das Argument *lea* nicht näher spezifiziert, fungiert der gesamte Nominalsatz zur emphatischen Präsentation des Referenten im Diskurs.

- 27) 'o ia lea
 PRES 3.s that / text IV / 054
 just he

2. Pred ('o lea) - Arg (NP)

- 28) 'O lea
 PRES that / text II / 092

le usu-ga muamua o le tama
 spec.s marry-NR be.first POSS.nal spec.s boy / text II / 093

lea 'o Ulufanuasē
 that PRES Ulufanuasese'e / text II / 094

That was the first marriage of that boy Ulufanuasese'e.

Die pragmatische Funktion dieser Konstruktion ist, ähnlich wie die des Spaltsatzes (s.o.), die Emphase. In diesem Fall allerdings liegt der Skopus über dem ganzen Sachverhalt. Der Sachverhalt wurde in beiden Fällen mittels des Nominalisierungssuffixes =*ga* nominalisiert. Mosel/Hovdhaugen (1992:774) weisen in diesem Zusammenhang für die gesprochene Sprache auf den häufigen Gebrauch von Nominalisierungen hin, "which focus on the event as such and give the partizipant a subordinate status" (vgl. unten Kap.3.2.2.3 zu Satzadverbialen).

Daneben treten auch Topikalisierungsstrukturen auf, sei es mit *lea* in der Funktion des Prädikats, sei es in der des Arguments, jeweils mit dem Präsentativ markiert. Die diskurspragmatische Funktion der Topikalisierungsstruktur ist nicht wie in den anderen Fällen die der Emphase, sondern tatsächliche 'Topiksetzung'.

Mit dem Präsentativ markiert tritt *lea* zweimal auch im Verbalsatz auf; in beiden Fällen handelt es sich um eine Art 'dislocation', eine Rechts- und eine Linksversetzung. *Lea* repräsentiert jeweils pro-nominal einen Partizipanten, der im Diskurs schon eingeführt, also dem Hörer zugänglich ist.

3.2.2.3 Adverbiell

In adverbieller Funktion finden sich für die meisten Demonstrativa keine Belege. Nur *nei* und *lea* erscheinen in dieser Funktion. Das proximale Demonstrativum *nei* ist nur in der postverbalen Stellung mit ausschließlich zeitlicher Bedeutung belegt.

- 29) olo'o iai nei i Tufutafo'e.
 PROG be.in.a.certain.place deic.near LD Tufutāfo'e / text II / 017
 who was now in Tufutāfoe.

Für *lea* dagegen sind in adverbieller Funktion zwei Positionen zu unterscheiden: satzinitiale und postverbale Stellung.

Für die postverbale Stellung kann zwischen Verbalsätzen ohne TAM-Markierung und Verbal-sätzen mit TAM-Markierung unterschieden werden.

Der häufigste Typus - und damit das grundlegende Muster dieser Satzadverbien - ist mit 29 Belegen der folgende:

(PRES) *lea* + *sā* V + (*loa*)

33) 'O *lea* *sā* nonofo *loa* le ulugāli'i...

PRES that PAST live-pl directly spec.s couple...

/ text IV / 037

Then the couple lived and

Variationen dieses Satztypus ergeben sich hinsichtlich der Partikel *loa*, die fakultativ ist bzw. repetiert wird, und dem Präsentativ, der ebenfalls fehlen kann.

Leichte Abweichungen ergeben sich in 16 Fällen mit anderen TAM-Partikeln (*e/te*, *'ua*, *na*). Auch bei diesen kann der Präsentativ fehlen, während postverbal statt der Partikel *loa* die Adverbien *'inei* oder *nei* erscheinen können. In nur einem Fall findet sich keine TAM-Markierung, sondern nur das satzinitiale Demonstrativum und die postverbale Partikel *loa*. Schließlich sei auch auf ein Beispiel hingewiesen, in dem die postverbale Partikel *loa* in die Position des Satzadverbials topikalisiert wurde.

Mosel/Hovdhaugen (1992:466) weisen diesen linksversetzten Demonstrativa eine kontextuell-verknüpfende Funktion zu:

"The function of such fronted demonstratives is to relate the following sentence temporally, locally and/or causal to the context,..."

Ob sich innerhalb dieser Spannbreite die Funktion der hier belegten satzinitialen Demonstrativa präzisieren läßt, soll in Kap. 6.2 besprochen werden.

Insgesamt scheint in den Beispielen mit dem Demonstrativum *lea* in satzinitialer Position dessen adverbiell-temporale Funktion deutlicher faßbar als in der postverbalen Stellung, wo sich auch eine pronominale Interpretation denken ließe. Dabei ist allerdings zu beachten, daß pronominales *lea* im Verbalsatz selten belegt ist und jeweils mit dem Präsentativ abgesetzt erscheint.

Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, daß sich bei der Abgrenzung der postnominalen Stellung des attributiven Demonstrativum *lea* von der hier besprochenen satzinitialen adverbiellen Verwendung Schwierigkeiten ergeben können. Mehrere Faktoren spielen dabei eine Rolle: zwei aufeinander folgende Prädikationen sind nicht durch eine Pause voneinander getrennt, der Präsentativ wurde nicht realisiert und auch semantisch kann keine eindeutige Zuordnung erfolgen. Dies zeigt aber, daß die ungewöhnlich freie Stellung des Demonstrativums *lea* den Raum schafft auch für eine entsprechende funktionale Vielfalt.

3.3 Zusammenfassung der strukturellen Eigenschaften

Der Überblick über die verschiedenen strukturellen Aspekte der *ona-lea*-Konstruktion in diesem Kapitel zeigte, daß diese auf rein formaler Ebene nur sehr bedingt "verstanden" werden kann. Sie scheint als Konstruktion zu einer grammatikalisierten Einheit zusammengewachsen zu sein, die auch als solche anzusehen ist. Aus den betrachteten Bereichen sind im einzelnen folgende Hauptpunkte festzuhalten:

1. Für die Partizipantenmarkierung ist der Präsentativ nicht absolut zentral; dies kann allerdings für den Text III geltend gemacht werden, eventuell auch für den Text VI. Ansonsten richtet sich die Kodierung auch nach der Valenz des Verbes. In Text III wird vermehrt der Agens repräsentiert. Insgesamt sind viele Eigennamen in der Argument-NP vertreten.

2. Das Element *ona* kann mit der verbale Komplemente einleitenden Konjunktion in Verbindung gebracht werden. Diese semi-nominalisierten Verbalsätze zeichnen sich ebenso wie die *ona-lea*-Konstruktion durch eine reduzierte Prädikativität aus. Nicht bestätigt wurde durch das Datenmaterial, daß in *ona*-Prädikationen ein Präsentativ zur Markierung des Hauptpartizipanten erscheint. Wir betrachten die PRES-NP und weitere Nominalphrasen daher im folgenden als außerhalb der *ona-lea*-Klammer stehend.

3. Durch das zweite Element *lea* 'that' wird diese Interpretation gestützt: in attributiver Funktion erscheint es häufiger in postnominaler Stellung mit weiteren sich daran anschließenden Modifikationen: NP *lea*+MOD. Bei den Modifikationen handelt es sich vermehrt gerade um PRES-Nominalphrasen oder aber asyndetische Relativsätze.

4. In adverbialer, postverbaler Funktion mit temporaler Semantik dagegen kann das Demonstrativum *lea* nicht eindeutig nachgewiesen werden, da sich eine pronominale Interpretation nicht ausschließen ließ.

5. Als Pronomen schließlich findet es sich in Nominalsatz-Konstruktionen. Diese sind fast alle in der einen oder anderen Weise mit pragmatischen Funktionen besetzt wie Emphase auf dem zentralen Partizipanten oder dem Sachverhalt.²⁶ Dabei sind sie teils identisch mit einem Satzadverbial.

Der Ausgangspunkt für die nun folgende semantisch-funktionale Betrachtung ist demnach, daß wir es mit einer **nominal gearteten Konstruktion mit einem deiktischen Element** zu tun haben, bei der gewisse Verbindungen zu Konstruktionen mit diskurs-pragmatischer Funktion anklingen.

²⁶ Die Diskursfunktion von Nominalsätzen wird von Hovdhaugen (Vortrag 1994) allgemein als Präsentation neuer Information gefaßt (vgl. Kap. 4.2); dabei kann es sich um einen Diskurspartizipanten, eine ihm zugesprochene Eigenschaft oder aber in exklamativen Äußerungen einen Sachverhalt - formal ein nominalisierter Verbalsatz - handeln.

4 Kontexte der Konstruktion im narrativen Diskurs

Nachdem in den bisherigen Kapiteln die Struktur der *ona-lea*-Konstruktion thematisiert wurde, wollen wir nun auf ihre semanto-pragmatische Komponente eingehen. Dazu werden wir die Belege anhand der Inhalte der Sachverhaltsausdrücke und hinsichtlich ihrer Diskursfunktion in zwei Gruppen einteilen:

1. Verben, die im Diskurs der Einführung von Partizipanten dienen
2. Das Verb *o'o* 'erreichen, kommen zu'

Weitere Verben, denen keine spezielle Funktion innerhalb des Diskurses zugeschrieben werden kann, bilden zusätzlich eine Restgruppe, die inhaltlich nicht zu begrenzen ist, sondern nur durch die Verwendung der *ona-lea*-Konstruktion zusammengefaßt wird. Wir werden auf diese Belege in Kap. 6 eingehen.

Durch die Beschreibung dieser Gruppen von Kontexten wird sich eine Funktion für die *ona-lea*-Konstruktion herauskristallisieren, die mit der Makrostruktur von narrativen Texten gefaßt werden kann. Der Text III wird anschließend in besonderem Maße hilfreich sein, um eine weiter fortgeschrittene - im Sinne einer kontextuell weiter verbreiteten - Funktion der Konstruktion aufzuzeigen (vgl. Kap. 5).

Eine semanto-pragmatische Beschreibung von Kontexten, wie sie hier vorgenommen wird, setzt eine Interpretation des Textmaterials voraus. Wir wollen daher zunächst im Rahmen einer weiter gefaßten Perspektive, die auch ethnologische und literaturwissenschaftliche Ansätze berücksichtigt, einige inhaltliche Aspekte der im Material vertretenen **Textsorten** vorstellen. Diese werden in die darauffolgende Analyse insbesondere der ersten Kontextgruppe einfließen.

4.1 "Samoan Single Story" und "Multigenerational Complexes"

Polynesische und im speziellen samoanische Literatur gehört nicht nur zu den aktuellen kulturellen Aktivitäten in Samoa, sondern ist auch Reflex historischer Traditionen. Während sich seit geraumer Zeit auch eine ausgeprägte Schriftkultur entwickelt hat (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:7), liegt dieser Untersuchung eine orale Form *tala* 'story' zugrunde. Hovdhaugen geht in seinem Vorwort nur kurz auf die Frage der literarischen Gattung ein, indem er auf die Nähe zu Genealogien *gafa* hinweist und die Geschichten insgesamt in den Bereich der Historie und Mythologie einreihet (vgl. Hovdhaugen 1987:11/12).²⁷ Die historische Gebundenheit der vorliegenden Erzählform *tala* wird dagegen in ausführlicher Weise durch die Analyse von Charlot 1990 und 1991 dokumentiert. Die von ihm gewählte Methode der literarischen Analyse, insbesondere oraler Literatur, genannt 'Form and Redaction Criti-

²⁷ Moyle grenzt von der in seiner Publikation vorherrschenden Gattung des *fāgogo*, die am ehesten mit dem abendländischen Konzept des 'Märchens' zu beschreiben ist (vgl. Moyle 1981:29-43), folgende orale Formen ab: *tala fa'afāgogo* (story in the style of *fāgogo*) oder auch *tautala laitiiti* (cheeky) genannt, *tala* (historical stories) sowie verschiedene Typen von *solo* (poetry).

cism²⁸ fußt primär auf einer Strukturanalyse nach streng formalen Anhaltspunkten²⁹. Den ermittelten, textuellen Strukturen werden literarische Genres zugeordnet. Diese Textsorten sind entweder mit den grundlegenden Textstrukturen identisch oder bilden sich aufgrund komplexerer Kombinationen aus diesen verschiedenen basalen Texteinheiten. Während das Interesse des 'Form and Redaction Criticism' darin liegt, die Historizität einer gegebenen Tradition, d.h. die historische Gewachsenheit und letztlich die ältesten Stufen der verschiedenen strukturellen Ebenen eines spezifischen Genres aufzudecken, können die Ergebnisse dieser Methode aber auch für die textlinguistische Arbeit zur Untermauerung der strukturellen und inhaltlichen Interpretation genutzt werden.

Charlot legt im ersten seiner drei Artikel zur samoanischen Literatur die optionalen, strukturellen Elemente der "Samoan Single Story" wie folgt dar:

"title or titular sentence, introduction, time reference connection to the narrative, the narrative itself, one or more conclusions, and a terminal sentence."³⁰ (Charlot 1990:417)

Diese Elemente sind durch stereotype Ausdrucksformen gekennzeichnet und begrenzt. Auf deren strukturelle Eigenschaften wird im Anschluß verwiesen werden³¹.

Die so gefaßte Makrostruktur als Gesamtheit ist nicht auf ein spezielles Genre begrenzt, sondern kann auch auf weitere Untertypen übertragen werden. Zu diesen Typen gehören *māvaega*-stories (Erzählungen um den letzten Wunsch einer Figur), 'origin'-stories (Geschichten vom Ursprung von Orten, Bergen etc.), 'proverb'-stories (Herkunft von Sprichwörtern), *aitu*-stories (Geistergeschichten) etc. Sie können zur Elaborierung einer "single story" in diese eingefügt werden, so daß längere story-Komplexe entstehen (vgl. Charlot 1990:423). Die meisten dieser Einfügungen, aus denen sich eine Art Episodenstruktur ergibt, können an der entsprechenden Einleitung identifiziert werden. Fast alle diese inhaltlichen Elemente lassen sich in den vorliegenden Texten ausmachen.

Ein spezieller Untertyp allerdings interessiert hier im besonderen. Er zeichnet sich ebenfalls durch die Gestaltung der Einleitung aus: sie hat die Form einer Genealogie (vgl. Charlot 1990:420). In diesem besonderen Fall aber wird vereinzelt der Unterschied zwischen "single story" mit nur genealogischem Einleitungsmaterial und Genealogie mit nur narrativem Material verwischt, da das genealogische Material selber - Schwangerschaft und Geburt - auch als narrativ angesehen werden kann (vgl. Charlot 1990:420). So geht Charlot in seinem zweiten Artikel (1991) auf speziell diese Interaktion ein und entwickelt aus ihr die These, daß sich samoanische Erzählungen zumeist aus einer kontinuierlichen Erweiterung der Genealogien entwickelten³². Er weist insbesondere auf den äußeren Rahmen der Erzählungen hin:

²⁸ Auf diese im Rahmen von Bibelanalysen entwickelte Methode kann an dieser Stelle nicht ausführlich eingegangen werden; vgl. Charlot (1977) sowie darin angegebene Referenzen (bes. Anm. 1 und 2:470).

²⁹ Vgl. Charlot 1990:429 und seine Auseinandersetzung mit dem inhaltsbezogeneren Ansatz Vladimir Propps, demgegenüber er für die Analyse der 'actual language' plädiert.

³⁰ 'Narrative' definiert Charlot im Gegensatz zu 'Narration' als begrenzten Abschnitt einer Erzählung.

³¹ Charlot (1990:417-425) selber gibt in bezug auf die von Hovdhaugen herausgegebenen Texte die Liste 'titular sentences', 'introductory material', 'conclusion' und 'terminal sentences' an.

³² Vgl. auch Charlots Rezension zu Hovdhaugens Publikation (1988:207): "For instance, Samoan literature makes extensive use of genealogies to structure such complexes, a practice, I will argue, that developed from the recitation of genealogies with the occasional insertion of stories about the people listed."

"Samoan stories and complexes most often begin with some genealogical information, which is usually cast in traditional form. [...] Stories and complexes can also end with genealogies that connect them to a later point in the pertinent genealogy or to the present day, time of the author or redactor."
(Charlot 1991:129)

Wir werden auf diese Besonderheit in bezug auf ein bestimmtes Vokabular in Kap. 4.2 zurückkommen, wo sich die erste Gruppe von *ona-lea*-Kontexten als Manifestation dieses erzählerischen Grundprinzips erweist.

Ein "multigenerational complex" ergibt sich dann, wenn mehrere Episoden innerhalb einer Erzählung durch die Zugehörigkeit der verschiedenen Charaktere zum Stammbaum einer Familie zusammengehalten werden. Die von uns untersuchten Texte lassen sich wie folgt den beschriebenen Typen zuordnen:

| | |
|---|---|
| I. <i>Tigilauma'olo</i> | single story mit genealogischer Einleitung |
| II. <i>Nāfanua</i> | multigenerational complex |
| III. <i>Pulotu & Papatea</i> | single story ohne genealogische Information |
| IV. <i>Ti'iti'iatalaga & Feti'iti'ioleola</i> | multigenerational complex |
| V. <i>'Alo'aloelā</i> | multigenerational complex ³³ |
| VI. <i>Tagaloalagi & Pava</i> | single story ohne genealogische Information |

Dies zeigt, daß tatsächlich - Ausnahmen sind der schriftlich vorbereitete Text III und der äußerst kurze Text VI des zweiten Informanten - ein genealogischer Rahmen in die Erzählungen einfließt, so daß wir jeweils einen im eigentlichen Sinne narrativen Abschnitt von diesem trennen können. Die Überschneidungen finden jeweils im Bereich der Einleitung statt, so daß diese im Falle eines "multigenerational complex" anders ausfällt:

"Since the main characters have been mentioned in the genealogy, the introduction of the inserted stories are usually omitted, shortened, or otherwise modified, [...]. In fact, even personages unmentioned in the genealogy are usually presented without introduction. As a result, the inserted story takes the appearance of pure narrative."
(Charlot 1991:130/131)

Mit diesem literaturwissenschaftlich orientierten Ansatz korrelieren aus dem Bereich der Textlinguistik und Diskursanalyse Versuche, ebenfalls Textsortencharakteristika zu erarbeiten. Longacre 1976 unterscheidet vier "discourse genre" (vgl. Longacre 1976:199-201): "narrative, procedural, expository, hortatory". In unserem Fall liegt eindeutig ein "narrative discourse" vor, dessen Tiefenstrukturmerkmal vor allen Dingen die Chronologie ist. Die in einem Schema (Longacre 1976:214) zusammengefaßten Merkmale des "plots"³⁴ stimmen auffällig mit den von Charlot (1990) genannten überein:

³³ Vgl. Charlot (1991:131) zur Kategorisierung der beiden Geschichten IV und V, wobei allerdings die zweite Einordnung fragwürdig ist: Tatsache ist lediglich eine komplexe Verschränkung dreier Episoden.

³⁴ Die hier aufgeführten Merkmale erscheinen in ähnlicher Weise immer wieder in textlinguistischen Arbeiten. So weisen beispielsweise Güllich/Raible (1974:75) auf die Analyse von Erzähltexten in der Nachfolge von Vladimir Propp (1928=1972) nach **funktionellen** Teilen hin, die inhaltlich oder thematisch definiert sind. Sie selber kommen bei dem Versuch, Texte nach formalen Kriterien zu analysieren, ebenfalls zu Ergebnissen, die den Vorgaben Longacres gleichen: 1. Beschreibung der

1. Titel und/oder "formulaic aperture",
2. Einleitung bzw. "stage",
3. "Inciting moment 'Get something going'" bzw. "(pre-peak) episodes",³⁵
4. "peak" und "(post-peak) episodes" mit der darin enthaltenen Kette "developing conflict - climax - denouement - final suspense" fallen bei Charlot unter "the narrative itself",
5. "closure" und
6. "finis" in Form eines "formulaic sentence".

Die spezielle Modifikation des beschriebenen, genealogischen Genres greift auch im Falle des Schemas von Longacre in die Form der Einleitung ein, wo neben Zeit, Ort und Atmosphäre auch die Partizipanten eingeführt werden (vgl. Longacre 1976:215). So weist auch er darauf hin, daß die Einleitung oder Exposition durchaus einen ganzen Paragraphen oder eingebetteten, expositorischen Diskurs, sogar eine narrative Passage, als welche die Genealogie auch betrachtet werden kann (vgl. oben), umfassen kann:

"It [stage, I.C.] may, however, be a subsidiary narrative of some length which is necessary to get the main narrative going." (Longacre 1976:215)

In diesem Sinne kann für die entsprechenden Texte die inhaltliche Struktur eines "narrative genre" jeweils nur auf die eingefügten Episoden bezogen werden, während große Teile der Exposition dem genealogischen Rahmen zugesprochen werden müssen. Zu diesem Ergebnis kommt auch W.J. Ong, der für "oral narratives" oder "oral epics" in oralen Kulturen im allgemeinen entgegen einer 'plot'-orientierten und chronologischen Organisation eine episodische Struktur konstatiert:

"An epic put in straight chronological order remains a loose concatenation of individual episodes [...]" (Ong 1982:16)

und weiter:

"[...] he ['the singer' oder 'epic poet', I.C.] does not remember such a chronological sequence -- though he may keep pretty close to temporal sequence in shorter narrative of a few lines generated out of a theme." (Ong 1982:18)

Wie sich die episodische Makrostruktur im konkreten, sprachlichen Material manifestiert, wird im folgenden bei der Beschreibung der ersten Gruppe von Kontexten, den Präsentationskontexten, deutlich werden.³⁶

Ausgangssituation (und Einführung der Personen), 2. Darstellung der Entstehung eines Konflikts, 3. Darstellung der Lösung eines Konflikts (vgl. Gülich/Raible 1975:173/174 und Anm. 31).

³⁵ Dies entspricht laut der näheren Erklärung in etwa dem, was Charlot "time reference connection to the narrative" nennt.

³⁶ Die innerepisodische Struktur und daran gebundene Fragen der Sequentialität sind Thema eines eigenständigen APs in Vorbereitung.

4.2 Präsentationskontexte

4.2.1 'Coming on stage'

Sieht man die Verballexeme in den *ona-lea*-Konstruktionen durch, so fällt auf, daß das Lexem *fa'aigoa* 'benennen' häufig erscheint (8 Belege³⁷; vgl. Beispiele 14) und 15)). Das Simplex dieser derivierten Form *igoa* '(sich) nennen, Name' tritt in seinem nominalen Gebrauch zusätzlich in dem Phraseologismus *maua le igoa* 'den Namen erhalten' zweimal auf (vgl. Beispiel 11) und 12)). Diesen beiden Verben mit der Bedeutung der Benennung eines Diskurspartizipanten lassen sich weitere zuordnen, die diese einführen. Wiederum ist hier das Verb *maua* in dem Phraseologismus *maua le tama/PN* 'ein Kind/PN bekommen' zu nennen (3 Belege; vgl. Beispiel 10)). Ein Beleg findet sich von dem labilen Verb *fānau* 'gebären' mit einer äquivalenten Bedeutung (vgl. Beispiel 13)). Schließlich möchten wir ebenfalls das Verb *usu* 'heiraten' in diese Gruppe einbeziehen, das in ähnlicher Weise eine Figur in den Diskurs einbringt (vgl. Beispiel 9)). Alle diese Verben sind dabei vor allem in bezug auf den vorliegenden Texttypus als Verben des Präsentierens einer Figur im Diskurs zu bezeichnen. Bei der Elaborierung einer Genealogie, wo zu der jeweiligen Person eine kurze Episode eingefügt wird, ergibt es sich, daß das Präsentieren der Figur jeweils innerhalb des Gesamttrahmens der Erzählung geschieht, d.h. auf der Erzähllinie des Stammbaums. Dort reihen sich die genannten Verben problemlos ein: Geburt, Heirat und Namensgebung³⁸. Von den Belegen der *ona-lea*-Konstruktion in den ersten 5 Texten macht diese Verbgruppe 16 von 25, d.h. etwa zwei Drittel aus. Dabei bestehen zwei Möglichkeiten für deren Verwendung: einerseits zur Präsentation der Person selbst und andererseits zur Nennung ihres Namens.

Für das Figureninventar der Texte insgesamt können folgende sprachliche Mittel zu den bereits genannten Lexemen in der *ona-lea*-Konstruktion ergänzt werden:

1. Präsentation einer Figur:

- Eine verbale oder nominale Existential-Konstruktion konstatiert die schlichte Existenz, evt. mit einer Eigenschaft:

TAM *iai* 'existieren',
 'o NP ('o NP) 'PRES-NP (PRES-NP); d.h. X ist (X)',

- Der Partizipant kann an seinen Ort plaziert werden; die Einführung erfolgt also mittels einer Lokal-Konstruktion:

TAM *i NP* 'in-X-sein'
 TAM *nofo i NP* 'in-X-leben'.

³⁷ Alle Angaben sind zunächst auf die spontanen Texte bezogen.

³⁸ Vgl. Charlot (1990:420/421 und 1991:128/129) zu dem speziell in Genealogien verwendeten Vokabular: *usu* und *fānau*, er führt allerdings die Namensnennung nicht dort auf, sondern allgemein unter "introductions" (S. 419).

- Aus dem Paradigma der Nominalphrasenmarkierung erscheint der Komitativ (vgl. aber auch den Präsentativ im Nominalsatz oben):

ma NP 'KOM-NP'

2. Namensgebung oder erste Nennung des Namens

- aus dem verbalen Bereich das Simplex zu *fa'aigoa*:

igoa '(sich) nennen'³⁹

- ein identifizierender Nominalsatz mit substantivischem *igoa* 'Name':

'o PN *le igoa* 'PN ist der Name'

- die simple Nennung des Namens als nominaler Existentialsatz:

'o PN 'es ist PN'

Auch Häufungen dieser Muster treten auf. Das läßt auf einen gewissen Nachdruck beim Erzähler in bezug auf Namen schließen, der wahrscheinlich durch die besagte Gattung der "single story" in Nachfolge der *gafa*-Form zu erklären ist.

Als Präsentation wird gewertet, wenn eine Figur bei ihrem ersten Erscheinen eine genauere, möglicherweise handlungsorientierte Spezifizierung erfährt⁴⁰. Diese besteht zumeist in einer Nennung des Namens in einem relativischen Anschluß oder einem anschließenden Nominalsatz. Sie kann aber auch eine nähere Beschreibung der Person in unabhängigen Prädikationen liefern. Daher ergeben sich Evidenzen dafür, welche Konstruktionen und Verben tatsächlich auch einfürend fungieren können: eine durch den Komitativ *ma* eingeleitete NP erfährt beispielsweise mehrfach eine relativische Spezifizierung.

Gleiches gilt für die Bewegungsverben *sau* 'kommen', *sāvali-atu* 'spazieren-her' und '*aumai* 'bringen'. Diese sind insofern zu den präsentativen Verben zu zählen, als sie ein In-Erscheinung-Treten und Betreten der Szenerie durch die Figur bezeichnen - vergleichbar den oben genannten Lokal-Konstruktionen. Probleme bereitet dabei eventuell, daß ihre semantische Spezifität variiert: *sau* 'kommen' gegenüber *sāvaliatu* 'herspazieren'. Dies bedeutet jedoch lediglich, daß diese Verben eben nicht **nur** eine präsentative Funktion haben, sondern sie sich vielmehr als Nebeneffekt einer durchaus spezifischen Bedeutung als Fortbewegungsverb ergibt⁴¹.

Bei den Verba '*aumai-ai* 'bringen-ANAPH' bzw. *mai* 'DIR' mit kataphorischem *lea* in der zu spezifizierenden NP ist der Inhalt der Spezifizierung handlungsorientiert, aber noch nicht die Präsentation selber.

³⁹ Je nach TAM-Markierung beschreibt *igoa* '(sich) nennen' entweder einen stativischen Sachverhalt (*e* 'GENR') oder einen aktivischen (*ua* 'PERF').

⁴⁰ Vgl. zu diesen zusätzlichen Informationen auch Charlot (1991:129/130).

⁴¹ Vgl. auch die Arbeiten von Lambrecht 1987a und Dubois 1987 zur Rolle von Fortbewegungs- bzw. intransitiven Verben bei der Einführung von Partizipanten.

Zu trennen sind hiervon die Fälle, in denen diese Unterscheidung von Präsentation und handlungsorientierter Spezifizierung nicht vollzogen wird und die damit Nebenfiguren als solche kennzeichnen. Besonders deutlich zeigt sich dies in Text I (Hov. 22). Zwei Nebenfiguren - Kinder *tamaiti*, die die Haustiere der Hauptfigur 'Fische' essen, sowie eine Frau *fafine*, die ebenfalls den Fisch der Hauptfigur isst, - werden weder präsentiert, noch namentlich eingeführt, sondern im verbalen Komplement zu *va'ai* 'sehen' direkt in den Handlungsverlauf eingebunden.⁴² Das Verb *va'ai* kann allerdings auch präsentierend fungieren, dann nämlich, wenn der zentrale Partizipant des verbalen Komplements in der Matrixprädikation als Patiens erscheint. Formal gleicht das verbale Komplement in diesen Fällen einem Relativsatz, in dem der zu spezifizierenden NP eine Handlung zugesprochen wird.⁴³

Während also durchaus auch andere Verben und Konstruktionen präsentativ fungieren können, werden zur Einführung der insgesamt etwa 50 Personen in den 5 Geschichten in der Regel genau die Verben verwendet, die auch in den *ona-lea*-Konstruktionen vertreten sind⁴⁴. Die präsentative Funktion der *ona-lea*-Konstruktion wird also auch durch die Semantik der Verbhandlungen geleistet. Es ist daher zu vermuten, daß deren spezifische Funktion auf der diskurspragmatischen Ebene liegt. Dazu wollen wir im folgenden die Kontexte von *ona-lea* und den übrigen präsentativen Konstruktionen unter der Perspektive der Diskursstruktur betrachten.

4.2.2 Hervorhebung der Hauptfiguren im Kontrast zu Nebenrollen

In bezug auf die präsentierten Inhalte, hier spezieller die Figuren, läßt sich feststellen, daß insbesondere die jeweilige Hauptfigur oder -figuren einer Geschichte mit der *ona-lea*-Konstruktion "markiert" sind. Dies betrifft in den Texten I (Hov. 20), II (Hov. 36), IV (Hov. 56), V (Hov. 68) jeweils eine Figur, wenn man sich lediglich auf die allerdings vom Herausgeber festgelegten Titel beschränkt⁴⁵.

Eine Ausnahme bildet hier die Figur *Ti'iti'iatalaga* in der Geschichte IV (Hov. 56), die zumindest nach dem Titel eine Hauptperson sein müßte, aber nicht mit *ona-lea* markiert ist. Die Gesamtstruktur der Geschichte - ein 'multigenerational complex' - vermittelt jedoch eher den Eindruck, daß nur die zweite im Titel genannte Figur *Feti'iti'ioleola* als Hauptfigur zu bezeichnen ist: durch sie wird das Feuer in Samoa eingeführt. Dagegen ist *Ti'iti'iatalaga* lediglich im Vorfeld dieser Ereignisse mitbestimmend. Ein zweiter Faktor für die mangelnde Auszeichnung dieser Figur durch die *ona-lea*-Konstruktion ist darin zu sehen, daß ihre Einführung parallel zu anderen Figuren einer nur vorbereitenden Generation erfolgt. Diese erfahren nur zum Teil eine Elaborierung durch eine "story-insertion". Den-

⁴² Vergleichbare Fälle finden sich auch in den anderen Geschichten (*Tai'i* - Text II (Hov. 36), waschendes Mädchen - Text IV (Hov. 56).

⁴³ Vgl. Text V (Hov. 72): der Fischer *Lu'agia*.

⁴⁴ Dies bestätigt die in Kap. 4.1 vorgenommene Klassifizierung der Texte nach inhaltlichen Gesichtspunkten, nach der vier der Texte dem genealogischen Rahmen folgen. Gerade die beiden Texte, für die dieser Rahmen nicht besteht (III und VI), weisen auch keinen Beleg der *ona-lea*-Konstruktion in dieser Gruppe auf.

⁴⁵ Diese Titel sind aber in den meisten Fällen dem Text selber entnommene "titular sentences" (vgl. Charlot 1990:418).

noch wird *Ti'iti'iatalaga* relativ aufwendig mit Präsentativ, Namensgebung und Nominalsatz präsentiert, wodurch ein gewisses Maß an Hervorhebung dieser Figur gegeben ist.

Ergänzt man dieses rudimentäre Personeninventar um weitere Hauptfiguren, insofern sie Gegenspieler oder Hauptdarsteller von ebenso umfangreichen Teilepisoden sind, ergibt sich folgendes Bild:

In Text II (Hov. 34) werden weitere 2 Figuren - *Saveasi'uleo* und *Ulufanuasese'e* - und in Text V (Hov. 68) eine weitere Figur mittels der *ona-lea*-Konstruktion eingeführt. Der Text II wurde als 'multigenerational complex' klassifiziert. Die beiden hier eingeführten Figuren sind die Protagonisten der zweiten, elaborierten Episode, die in den genealogischen Rahmen eingebaut wird.

Im zweiten Fall handelt es sich um die Frau von *'Alo'alolelā* - der Hauptfigur in Text V. Sie wird zwar nicht namentlich genannt, was ihr ein gewisses Maß an 'Wichtigkeit' abspricht, stellt aber den Konfliktursprung der gesamten Geschichte dar. Wir befinden uns an einem Punkt der Geschichte, an dem in bezug auf die Hauptfigur deren Situation abschließend beschrieben wird: *'Alo'alolelā* ist erwachsen und heiratet, danach ergeben sich Komplikationen.

- 34) tama lā lea 'o 'alo'alolelā 'ua o'o ina matua / text V / 011
 boy just that PRES 'Alo'alolelā PERF reach CONJ be.grown.up
 When 'Alo'alolelā grew up,
 ona usu loa lea i le afafine o le Tuiuea / text V / 012
 CONJ marry directly that LD spec.s daughter POSS.nal spec.s Tuiuea
 he immediately married the daughter of the Tuiuea.

Ebenfalls an Text V interessant ist, daß der Name einer relativ unwichtigen Figur am Schluß, ein Sohn *Sinas*, der nur einen Nebenpart einer Episode spielt, ansatzweise durch die *ona-lea*-Konstruktion eingeführt wird (Hov. 74). Diese wird dann aber abgebrochen und durch einen schlichten Nominalsatz ersetzt. Dies weist darauf hin, daß der Sprecher hier eine Korrektur für nötig hielt.

- 35) [...] fānau Sina, ia / text V / 321-322
 give.birth Sina well
 [...] and Sina gave birth, well,
 ona fa'aigoa loa le tama iā 'o le tama / text V / 323
 CONJ name directly spec.s boy LD PRES spec.s boy
 the boy was called... The boy
 'o Tautunu. / text V / 324
 PRES Tautunu
 was Tautunu.

In Kap. 4.2.1 wurde zwischen Auftreten der Figur und Namensgebung unterschieden, wobei normalerweise beides gemeinsam in die Präsentation der Figur eingeht und ein Aspekt durch *ona-lea* herausgestellt wird. Zweimal erscheint die Konstruktion jedoch, nachdem sowohl die Figur als auch ihr Name genannt sind: *Taemā* und *Tilafaigā* in der Geschichte II (Hov. 36). Diese Namensgebung wird allerdings in Form einer Episode elaboriert, deren Abschluß die Konstruktion dann bildet, so daß in diesem Fall die zwei Glieder der Präsentation einer Figur - Einführung und Namensgebung - von einander getrennt wurden. Dies gibt Anlaß zu der Vermutung, daß es sich bei der Namensgebung immer um kleine Teilepisoden handelt, deren Rahmen - Auftreten und abschließende Namensgebung

- durch die *ona-lea*-Konstruktion markiert wird. Dies fällt in den Fällen ohne Elaborierung direkt zusammen, in anderen wird die Rahmumgebung der Episode deutlich.⁴⁶

Es stellt sich also heraus, daß die *ona-lea*-Konstruktion jeweils an die Präsentation einer Hauptfigur in einer episodischen Erweiterung gebunden ist. Abgesehen von dieser Funktion lassen sich allerdings weitere Kontexte ausmachen, die unter dieser Perspektive problematisch erscheinen. Diese stehen jedoch ebenfalls mit der episodischen Struktur der Texte in Verbindung. Wir befinden uns jeweils auf dem allgemeinen Rahmen der Geschichte bzw. vollziehen den Sprung auf eben diese Linie der Genealogie, in die hinein die Charaktere letztlich gesetzt sind.

So bildet die Konstruktion einerseits den Abschluß einer kleineren Teilepisode: Text II, Episode über *Popoto* (Hov. 34) - *Taufalematagi*, andererseits leitet sie weitere genealogische Informationen ein: Text IV, Heirat *Feti'iti'ioleola* (Hov. 62). Schließlich kann sie auf der genealogischen Linie auch eine minimale Einheit 'origin-story' markieren: Text IV, Jungen (Hov 62): *Utu* und *Taua*. Dabei scheinen die an diesen Textstellen eingeführten Personen nicht von Interesse für die Gesamtgeschichte oder irgendeine ihrer Hauptepisoden zu sein. Anlaß zur Setzung der Konstruktion ist der Wechsel von Rahmen zu Teiltex t oder umgekehrt.

In bezug auf das Gesagte bildet die Geschichte VI eine Ausnahme⁴⁷. Sie ist so sehr komprimiert, daß lediglich die erste Figur tatsächlich präsentiert, die zweite schon nur im Komitativ mitgeschleppt wird und die dritte schließlich ohne Namen in den Handlungsablauf gleichsam fällt. Die Struktur dieser Geschichte wird im Anschluß (Kap. 4.3) gesondert behandelt werden müssen, da vor allen Dingen der Gebrauch der *ona-lea*-Konstruktion eher mit demjenigen in der Geschichte III gleichzusetzen ist.

Haben wir also bisher argumentiert, daß alle "Haupt"-figuren der jeweiligen Episode mit der *ona-lea*-Konstruktion eingeführt werden, so ergibt sich in zwei Fällen ein Problem: *Mafui'e* (Texte IV, Hov. 58) und *Sina* (Text V, Hov. 72) sind innerhalb der jeweiligen Episode, die einen großen Teil der Gesamtgeschichte ausmacht, Handlungsträger, werden jedoch nicht gesondert mit der *ona-lea*-Konstruktion eingeführt. *Mafui'e* ist der Gegenspieler der Hauptfigur, und *Sina* nimmt in bezug auf die Lösung des Konflikts der Hauptfigur eine Sonderstellung ein und bestimmt die Ereignisse gegen Ende der Geschichte.

Für ersteren Fall kann jedoch angeführt werden, daß der Akteur und sein Name sowie seine Identität und Herkunftsort einmal vollständig wiederholt werden, so daß die Person in ihrer Bedeutung für die Geschichte unterstrichen wird. Mehr sprachlicher Aufwand als nötig wird zu ihrer Einführung eingesetzt.

Für den zweiten Fall muß für die Interpretation der sprachlichen Form etwas weiter ausgeholt werden. Bei der ersten Einführung der Person *Sina* in den Diskurs ist sie lediglich eine von mehreren Geschwistern, die alle namentlich genannt sind. Zu diesem Zeitpunkt hat sie sich noch nicht durch eine besondere Handlung hervorgetan. Während bei der Einführung der anderen Hauptpersonen die

⁴⁶ Hierzu ist auch der erste Teil der Geschichte I (Hov. 20) zu zählen, der allein in der elaborierten Erzählung "Wie *Tigilauma'olo* (die Hauptfigur) zu seinem Namen kam" besteht.

⁴⁷ Dies korreliert mit der Tatsache, daß diese Erzählung keinen genealogischen Rahmen aufweist, vgl. oben.

Bedeutung der Figur jeweils sprachlich gekennzeichnet ist, wird bei *Sina* also Spannung erhalten, indem sie zunächst im Hintergrund bleibt. Dennoch ist sprachlich der Zeitpunkt gekennzeichnet, zu dem *Sina* für das Geschehen relevant wird (Text V, Hov. 72). Es wird für ihre veränderten Lebensumstände eine neue Hintergrundbeschreibung geliefert: sie lebt mit dem *Tuiuea* 'König von Uvea' zusammen. Diese Information hat in bezug auf die weiteren Ereignisse keinerlei Konsequenzen und kann nur so gewertet werden, daß sie *Sina* eine ihr jetzt zukommende Bedeutung zuweisen will.

Ein zusätzliches Kriterium bietet die TAM-Markierung dieser Episode. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Geschwister namentlich eingeführt werden, sind die Ereignisse regelmäßig mit TAM-Partikeln markiert. Die folgenden Ereignisse (Text V, Hov. 72) aber werden fast völlig ohne TAM-Markierungen präsentiert, was ihnen einerseits eine Lebendigkeit und Schnelle in der Ereignisabfolge verleiht, aber andererseits auch eine Beiläufigkeit. Erst als *Sina* in dieser Ereignisfolge in Erscheinung tritt, wird ein neuer temporaler Rahmen gesteckt (*a'o le taimi lenā* 'but that time!' / *'ua leva ona* 'it is long since') und TAM-Markierungen tauchen wieder regelmäßiger auf. *Sina* wird also als Hauptfigur zwar nicht präsentiert, aber im gesamten Erzählverlauf können sprachliche Mittel nachgewiesen werden, die ihr eine solche Bedeutung zuweisen.

Daraus ist zu schließen, daß wir für die *ona-lea*-Konstruktion zwar eine Funktion in diesen Kontexten eingrenzen können, dies jedoch umgekehrt nicht im Sinne einer Regel zu verabsolutieren ist, die besagte, daß die Konstruktion im Falle x einzusetzen wäre. Abhängig von anderen Parametern eines narrativen Anspruchs, wie Spannung und Lebendigkeit oder Überraschungseffekte, können auch andere Mittel eingesetzt werden.

Festzuhalten ist aus den beschriebenen Kontexten, daß die *ona-lea*-Konstruktion jeweils dann bei der Präsentation einer Figur erscheint, wenn ein Wechsel von genealogischem Rahmen zu Teilepisode oder umgekehrt erfolgt. Anders ausgedrückt: Sie markiert mit Bezug auf die Textsorte 'Genealogie' den Beginn oder das Ende einer episodischen Erweiterung und vermittelt so als Gliederungssignal die Makrostruktur der Texte.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an die anderen von Charlot (1990:424 und 428) aufgeführten "story-insertions" wie "*māvaega*", "origin-" und "proverb-stories". Eine 'origin-story' ist uns bereits begegnet (vgl. Text IV, Hov. 62).

Zum ersten Typ der '*māvaega*-stories' ist ein weiterer Beleg aus Text II (Hov. 36) zu zählen: Er berichtet die Realisierung der in der direkten Rede angekündigten Handlung: die beiden Hauptdarsteller trennen sich - *fa'amāvae*:

- 36) *ona fa'amāvae loa lea 'o tama [...]*
 CONJ part directly that PRES boy / text II / 085
 Then the boys parted. [...]

Diese Tatsache wird zusätzlich zum vorangegangenen Beschluß noch einmal durch die Beschreibung der getrennten Handlungen der beiden Hauptfiguren konkretisiert. Der gesamte Sachverhalt wird also in dreierlei Form präsentiert: in der direkten Rede als Beschluß, in der *ona-lea*-Konstruktion und in Explizierungen mit TAM-Marker (vgl. Kap. 5).

Die *ona-lea*-Konstruktion ist hier also als eine Art zusammenfassender Titel, der den Doppelpunkt für die folgenden Konkretisierungen liefert, zu verstehen, und somit als ein Bindeglied zwischen dem vorherigen Geschehen und dem die Episode abschließenden Abspann. Dieser Abspann kann wiederum als Teil eines übergeordneten Rahmens der Erzählung gesehen werden: einerseits des neuen settings der Personen an ihren jeweiligen Zielorten und andererseits der Genealogie. Die Interpretation dieses Beleges erweist sich also mit Bezug auf die beschriebene Textsorte und ihre Makrostruktur als relativ unproblematisch. Der Inhalt dieser Passage ist zum Teiltexttyp '*māvaega-story*' zu rechnen.

Bei der Betrachtung der weiteren Kontexte wird die in diesem Kapitel festgestellte Funktion der Markierung von Teiltexträumen zu überprüfen sein.

4.3 Temporale Adverbialsätze und ihre Textfunktion

Das Verballexem *o'o* 'erreichen, kommen zu' wollen wir hier gesondert betrachten, obwohl es nur zweimal in der *ona-lea*-Konstruktion erscheint. Da dieses Verb jedoch für die Textstruktur, insbesondere die temporale Anknüpfung eine wichtige Rolle spielt, bietet sich die Möglichkeit, zwei Mittel der Textstrukturierung und gleichzeitig ihr Ineinandergreifen zu beobachten.

Wir werden zunächst Struktur und Diskursfunktion der *o'o*-Prädikation isoliert betrachten, um anschließend die zusätzliche Markierung durch die *ona-lea*-Klammer davon abzusetzen.

4.3.1 Die *o'o*-Prädikation

Das Verb *o'o* 'erreichen' kann neben seiner wörtlichen Bedeutung mit räumlichem Bezug auch metaphorisch in zeitlicher Bedeutung 'kommen zu, geschehen' verwendet werden. Diese zweite Verwendungsweise als temporaler Adverbialsatz interessiert hier besonders. Beide lassen sich recht eindeutig voneinander abgrenzen: In allen Belegen für die ursprüngliche räumliche Semantik ist das Verb durch eine postverbale Direktionalpartikel modifiziert, während dies bei den temporalsemantischen Belegen nur dreimal der Fall ist.

Diese letzteren gehören zu der Gruppe, in der das Verb eine nominale Ergänzung durch eine LD-Phrase erfährt. Diese LD-Phrase enthält jeweils ein Temporalnomen, wie *māsina* 'Monat' und *pō* 'Nacht', so daß der zeitliche Bezug eindeutig wird. In den drei Fällen mit Direktionalpartikel *mai* handelt es sich um die Temporalnomina *taimi* 'Zeit' und *aso* 'Tag', alle mit Bezug auf den Sprechzeitpunkt und der TAM-Partikel *e* 'GENR'.

Den Zeitbezug für die zweite Gruppe mit temporaler Bedeutung bildet ein mit der Konjunktion '*ina* angeschlossener Sachverhalt. Während diese eingebettete Prädikation keine TAM-Markierung trägt und unter dem Skopus derjenigen der Hauptprädikation - *o'o*-Prädikation - steht, variiert dort die Markierung zwischen '*ua, sā, na* oder fehlt.

Die *o'o*-Konstruktion findet sich in der Regel auf der Ebene der zeitlichen Makrostruktur. Sie bildet als Adverbialsatz den zeitlichen Rahmen der Handlungen. Dies gilt insbesondere für die Konstruktion mit einer nominalen LD-Phrase, die jeweils einen exakten Zeitpunkt angibt. Wie die Se-

mantik des Verbs schon andeutet, werden also Grenzen markiert. Im Falle eines mit *'ina* eingeleiteten Adverbialsatzes wird diese Grenze je nach der Semantik des abhängigen Satzes entweder durch eine neue Handlung als Abschluß einer vorangegangenen Handlungskette oder durch die Markierung gewissermaßen des Kulminationspunktes einer Handlungssequenz gesetzt.⁴⁸ Das bedeutet, daß die Konstruktion fast ausschließlich an Paragraphengrenzen⁴⁹ erscheint; dort wo sich auch andere sprachliche Mittel der Textstrukturierung häufen. Genannt seien z.B. Mittel, die einen Partizipanten einführen (vgl. Kap. 4.2), die *ona-lea*-Konstruktion sowie ausdrückliche Bezugnahmen auf die *o'o*-Konstruktion wie *'a'o le taimi lenā* 'zu dieser Zeit'⁵⁰.

Der Geltungsbereich des jeweiligen 'time-settings' variiert stark, und zwar in Abhängigkeit von der Ebene der Textstruktur, auf der wir uns befinden. So kann beispielsweise zwischen der Ebene des *gafa* 'Stammbaums' und der ersten Episode ein Zeitrahmen gesteckt sein (vgl. Text I: Beginn der 1. Geschichte (Hov. 20)). Innerhalb einer Episode kann aber auch eine Mehrgliedrigkeit gleicher Handlungssequenzen erreicht werden:

37a)

| | | | | | | | | | |
|------------|----------|-----------|--------------|------------|------------|----------------|----------|-------------|----------------|
| <i>o'o</i> | <i>i</i> | <i>le</i> | <i>taeao</i> | | | | | | |
| reach | LD | spec.s | morning | | | | | | |
| | | | | <i>alu</i> | <i>le</i> | <i>alafaga</i> | <i>a</i> | <i>tama</i> | |
| | | | | go | spec.s | bonito.fishing | POSS.al | boy | |
| | | <i>e</i> | <i>leai</i> | <i>se</i> | <i>mea</i> | | | | |
| | | GENR | not.be | nspec.s | thing | | | | / text V / 206 |

Then it became morning and the boys went to troll fish. There was nothing.

b)

| | | | | | | | | | |
|-------|------------|----------|-------------|--------------|-------------|------------|-------------|-------|----------------|
| [...] | <i>o'o</i> | <i>i</i> | <i>le</i> | <i>taeao</i> | | | | | |
| | reach | LD | spec.s | morning | | | | | |
| | | | | | <i>'alo</i> | <i>atu</i> | <i>fo'i</i> | [...] | |
| | | | | | avoid | bonito | also | | / text V / 218 |
| | | <i>e</i> | <i>leai</i> | [...] | | | | | |
| | | GENR | not.be | | | | | | / text V / 219 |

it became morning and the bonitos avoided it again, [...] There were nothing.

c)

| | | | | | | | | | |
|-----------|-----------|-------------------|-------------|-------------|-----------|-------------|--|--|----------------|
| <i>'O</i> | <i>le</i> | <i>taeao</i> | <i>lava</i> | <i>lenā</i> | | | | | |
| PRES | spec.s | morning | EMPH | that | | | | | |
| | <i>na</i> | <i>ālo-ai</i> | <i>loa</i> | <i>ma</i> | <i>le</i> | <i>va'a</i> | | | |
| | PAST | fish.bonito-ANAPH | directly | with | spec.s | boat | | | / text V / 254 |

That morning they fished for bonitos with the boat,...

Die textstrukturierende Funktion der *o'o*-Prädikation als temporaler Adverbialsatz ist im bisherigen hinlänglich deutlich geworden. Bezüglich der rein temporalen Deutung ergeben sich indessen inhaltliche Varianten. Eine besondere Erwähnung verlangt in diesem Zusammenhang der Text VI.

⁴⁸ Mosel/Hovdhaugen (1992: S.435) bemerken hierzu: "The construction *o'o i.../o'o ina...* is used in narratives and indicates that a sequence of events has advanced to a certain point of time when something else happened which put an end to it." Diese relationale Konstruktion kann unter Longacres 'back reference' (1979:117 bzw. 126 f.) gefaßt werden.

⁴⁹ Diese sind ja letztlich vom Herausgeber gesetzt, so daß wir die *o'o*-Konstruktion mal vor, mal nach einem Absatz finden, den sie als solchen erst anzeigt.

⁵⁰ Eine eindrucksvolle Liste solcher Konstruktionen führt Charlot (1990:422) unter seiner Kategorie "Time Reference Connection to the Narrative" aus auch älteren Texten auf. Er unterscheidet dabei ebenfalls zwischen Bezug zu "a particular day or moment" und "description in narrative terms of the situation from which the narrative will develop".

In dieser kompakten Geschichte erscheint die *o'o*-Konstruktion allein viermal. Gerade die Kürze und Konzentration der Handlungsabläufe führt scheinbar dazu, daß fast jede Prädikation zur Rahmung eines vollständigen Absatzes beiträgt, zu deren Veranschaulichung wir im Anhang das Schema A aufgeführt haben. Es faßt Personeninventar, Sachverhaltsausdruck, deren Bedeutung für den Fortgang der Geschichte (Status), segmentierende Mittel der Textstruktur und die Partizipantenmarkierung (Kasus) zusammen. Im Falle der *o'o*-Konstruktionen handelt es sich dreimal um eine Rahmung, bei der einer Aktion durch ihre Wirkung ein Ende gesetzt wird. Dieser Effekt kann wiederum aus einer Hintergrundbeschreibung bestehen: [4] und [7], oder selbst eine handlungsorientierte Reaktion im Vordergrund darstellen: [11].⁵¹

Wirkung oder Reaktion können als abschließende Glieder einer semantischen Einheit - Motiv-Akt-Effekt - gefaßt werden. Dieser Abschluß wiederum bildet ein 'temporales' Bindeglied zwischen zwei Handlungen, das letztlich weder zu der einen noch der anderen gehört, sondern eine Grenzziehung vollzieht.

Der vierte Beleg befindet sich, da er zusätzlich die *ona-lea*-Konstruktion aufweist, auf der höheren Ebene des Gesamtsettings, zu dem er den Zeitrahmen beiträgt. Wir werden ihn im anschließenden Kapitel erläutern.

4.3.2 Die *o'o*-Prädikation in der *ona-lea*-Klammer

Die zwei Belege der *ona-lea*-Konstruktion mit dem Verballexem *o'o* stammen aus den Geschichten IV (Hov. 56) und VI (Hov. 90). In Text IV ist eine *ina*-Prädikation angeschlossen, in Text VI liegt eine LD-Phrase vor (vgl. Schema A und Beispiel 6), Kap. 3).

38) ia ona o'o loa lea ina fai 'āiga le tama ma le teine
 well CONJ happen directly that CONJ make family spec.s boy with spec.s girl
 / text IV / 098

Well it came about that they made a family the boy and the girl.

Ebenso wie die *o'o*-Konstruktion sonst im Hintergrund den temporalen Rahmen absteckt, fungiert sie auch in diesen beiden Belegen temporal anknüpfend. Welchen Beitrag leistet jedoch in diesen beiden Fällen die *ona-lea*-Konstruktion?

Gehen wir zunächst noch einmal auf den Text VI ein. Im Anschluß an die Einführung der Hauptakteure - *Tagaloalagi* und *Pava* - und einem globalen Situationssetting markiert die *ona-lea*-Konstruktion den eigentlichen Beginn der Handlung, die in der Folgeprädikation berichtet wird. Insofern leistet die *o'o*-Konstruktion das 'time-setting' ('eines Tages'), die *ona-lea*-Konstruktion aber eine Art Grenzziehung ("es geht jetzt los"). Inhaltlich ist die nachfolgende Prädikation herausragend. Sie beschreibt das konfliktauslösende Moment der Geschichte: das Vergehen von Pavas Sohn. Aus der Perspektive der Hauptfiguren allerdings gibt sie nur ein Hintergrundgeschehen an, das einen Rahmen für ihr Handeln setzt.

⁵¹ Vgl. zu einer Formalisierung solcher semantischer Globalstrukturen in einer "Story Grammar" Rumelhart 1975; er geht speziell auch auf semantische Relationen wie INITIATE, MOTIVATE, CAUSE, ALLOW (vgl. Tabelle S.220) ein, die in der vorliegenden Geschichte relevant scheinen.

Auch für den zweiten Beleg kann gelten, daß es sich einerseits um Hintergrundinformation und andererseits um den Beginn der eigentlichen Geschichte handelt: Beschrieben wird sozusagen die Zeugung der Hauptperson durch die zweite Hauptfigur. Während bis zu diesem Zeitpunkt die Erzählung im wesentlichen aus einer etwas angereicherten Genealogie besteht - Großeltern, 1. Kind, 2. Kind = 1. Elternteil, 3. Kind = 2. Elternteil und Hauptfigur - erfolgt hier wiederum das auslösende Moment der gesamten Geschichte, die das komplizierte Verhältnis zwischen Vater und Sohn beschreibt.

Beiden Belegen gemeinsam ist, daß ein Zeigefinger auf die nachfolgende Handlung, Geschichte und Ereignisse gesetzt wird; und zwar in dem Sinne: "Paß auf: es geht los!" Diese erste Prädikation einer Episode konstituiert dabei erst einen zeitlichen Bezugspunkt, auf den sich dann im weiteren relational-temporale Mittel beziehen können. Sie gehört also zum Rahmen der Geschichte, bildet ihre Makrostruktur.

Zeitliche Bezugspunkte stellen allerdings auch die *o'o*-Prädikationen in einfacher Form dar. Dennoch haben wir festgestellt, daß auch sie gehäuft in der Nähe von *ona-lea*-Konstruktionen erscheinen. Diese Korrelation und die Präsenz weiterer dem setting zuzuordnender Mittel unterstreichen die Funktion von *ona-lea* als Gliederungssignal.

4.4 Gliederungssignal und setting: Der Präsentativ als Topiksetzung

Wir haben in den vorangegangenen Kapiteln zwei kontextuelle Bereiche der fraglichen Konstruktion eingrenzen können, denen beiden gemeinsam ist, daß sie nicht zu den 'narratives' selbst gehören, sondern zum Bereich der textstrukturierenden Mittel.

Die Kennzeichnung dieser Teiltexthe - der eigentlichen 'narratives' - geschieht dabei in Verbindung mit zwei semantischen Bereichen der Makrostruktur, die in der Literatur vielfach der Grenzziehung zwischen zwei Teiltexthen oder Episoden zugesprochen werden: Zeit (möglicherweise in "Kokkurrenz" mit Ort) und Personenkonstellation.⁵² Eine Veränderung dieser beiden Parameter ist daher mit einem Gliederungssignal gleichzusetzen, das in der vorliegenden Textsorte zusätzlich mit *ona-lea* ausgezeichnet werden kann. Ob die Konstruktion dabei eine Episode abschließt oder einleitet, spielt für ihre Funktion als Gliederungssignal keine Rolle.

"Roughly speaking, paragraphs or episodes are characterized as coherent sequences of sentences of a discourse, **linguistically marked for beginning and/or end**, and further defined in terms of some kind of 'thematic' unity -- for instance, in terms of identical participants, time, location or global event or action." (van Dijk 1982:177)⁵³ [Hervorhebung, I.C.]

'Abschluß' oder 'Einleitung' wird aber im Zusammenhang mit der Konstruktion in anderer Form signalisiert.

In Kap. 3.1 sind wir auf die Partizipantenmarkierung bei der *ona-lea*-Konstruktion eingegangen. Dabei wurde festgestellt, daß anders als in Grammatiken vertreten, der Präsentativ nicht unbedingt als

⁵² Vgl. etwa Gülich/Raible 1974:84f., dort insbesondere auch zur relativen Abhängigkeit von Zeit und Ort; wichtig erscheint zudem auch die grundsätzliche Kombinierbarkeit hierarchisch untergeordneter Gliederungssignale (S. 98).

⁵³ Van Dijk bezeichnet Gliederungsmerkmale als "macroconnectives" (1982:191), vgl. auch Longacre (1979:117-120).

grundlegende Markierung des zentralen Partizipanten zu bezeichnen ist. Zwei weitere Kasusmarkierungen erscheinen - unter Ausschluß des Texts III - fast ebenso häufig: der Absolutiv und der Lokativ/Direktional.

Die Variation der Partizipantenkodierung zwischen Präsentativ und Absolutiv oder Lokativ/Direktional ist jedoch nicht unmotiviert, sondern korreliert mit der Stellung der *ona-lea*-Konstruktion: Steht sie zu Beginn eines Paragraphen, erscheint der Präsentativ; schließt sie die Episode ab, findet sich ein Absolutiv oder gar kein Argument bzw. eine LD-Phrase. Dies ist mit der jeweiligen Sachverhaltslexem in Beziehung zu setzen:

Einführung (= Beispiel 11)) mit Präsentativ:

- 39) Ona **mauai** lea
 CONJ get-ANAPH that / text II / 124
- 'o **Nāfanua**
 PRES Nāfanua / text II / 125
- Then they got Nāfanua

Benennung eines Diskurspartizipanten (= Beispiel 16)) mit Präsentativ:

- 40) ona **fa'aigoa** fo'i **le-isi** **teine**
 CONJ name also spec.s-other girl / text II / 116
- 'o **Tilafaigā**.
 PRES Tilafaigā. / text II / 117
- Then the other girl was named Tilafaigā (tila="sprit)

Der Präsentativ hat somit spezieller die Funktion, einen **neuen** Diskurspartizipanten zu markieren, während der Absolutiv bereits eingeführte wieder aufnimmt.

In Hinsicht auf das vorliegende narrative, agens-orientierte Genre kann die Präsentation von Diskurspartizipanten als Topiksetzung verstanden werden, wobei Topik dann textsortenspezifisch denjenigen zentralen Partizipanten bezeichnet, der über eine Folge von Prädikationen aktiv ist und "über den Aussagen gemacht werden" (Serzisko 1992:122)⁵⁴.

"It is widely recognized that human protagonists tend to be the central participants in most narrative discourse, and tend to be maintained as theme (roughly, topic) in successive clauses."
 (DuBois 1987:829)

Somit ist die spezielle Form der *ona-lea*-Konstruktion mit Präsentativ als eine Kombination aus zwei Diskursfunktionen zu interpretieren: Segmentierung und Topiksetzung. Segmentierung und Setzung eines temporalen Bezugspunkts ergibt sich dagegen im Falle der *o'o*-Konstruktion. Alle anderen sind als einfache Gliederungssignale zu interpretieren.

Damit sind für die spontanen Texte 19 von 25 Belegen in relativ unproblematischer Weise geklärt. Für weitere 6 Belege stellt sich diese Interpretation als weitaus schwieriger dar. Drei Belege mit präverbalem Pronomen befinden sich jeweils in der direkten Rede. Da wir unsere Untersuchung

⁵⁴ Serzisko definiert Topik speziell für das Ik als Subjekt bzw. Topikwechsel als Subjektwechsel. Dies ist im Samoanischen mangels einer klar ausgeprägten Kategorie Subjekt in dieser Form nicht möglich, so daß Diskurstopik zunächst weiterhin semanto-pragmatisch definiert ist.

jedoch auf narrative Texte beschränkt haben, können solcherlei "kleinere Teiltex-te" aus der Betrachtung ausgeschlossen werden. Auch den strukturell auffälligen Beleg ohne Argumente aus Text I (vgl. Beispiel 17) stellen wir zunächst zurück. Wir kommen in Kap. 5.4 auf ihn zurück.

Trotz der Markierung eines Arguments mit dem Präsentativ in den zwei verbleibenden Belegen aus Text VI, der nicht zu den genealogisch gerahmten Texten gehört, kann zunächst keine Verbindung zu den oben beschriebenen präsentativen Kontexten hergestellt werden. Die betreffenden Referenten sind bereits in den Diskurs eingeführt. Wir behandeln sie daher erst im Anschluß an den Text III, mit dem sie einige Gemeinsamkeiten aufweisen (vgl. Kap. 5.4).

Aus den genealogisch gerahmten Texten aber ergibt sich für die *ona-lea*-Konstruktion folgende Funktion: sie markiert textsortenspezifische Teiltex-te als abgeschlossene Episoden. Diese Gliederungsfunktion korreliert zumeist mit Topiksetzung oder mit einer Veränderung des zeitlichen settings.

Diese Ergebnisse widersprechen den in der Einleitung referierten Interpretationen älterer Autoren, die alle um das Übersetzungsäquivalent 'then, and then' kreisen und mit Begriffen wie Sequenz, Sukzession und Ordnung arbeiten. Auch Mosel/Hovdhaugen (1992) fassen die *ona-lea*-Konstruktion als koordinatives Verfahren auf, das zwei Prädikationen temporal-sequentiell ordnet. Das semantische Konzept 'Sequentialität' bzw. 'sequence of clauses' wird von den Autoren jedoch nicht näher erläutert. Der Begriff der 'Sequentialität' bezogen auf den narrativen Diskurs wäre zu diskutieren, wobei insbesondere der Begriff der Haupthandlungslinie bzw. Vorder- vs. Hintergrundinformation zu berücksichtigen wäre. Wir möchten in der vorliegenden Arbeit nicht ausführlich auf diese Frage eingehen. Wie diese Distinktion in den Texten markiert wird, ist Thema einer eigenständigen Untersuchung zur Satzverknüpfung in narrativen samoanischen Texten, die in Vorbereitung ist. Da wir aber in der folgenden Analyse bereits einige der dort vorzuführenden Ergebnisse berücksichtigen, sollen diese hier in groben Zügen referiert werden.

Da die Untersuchungen jeweils die Textsorte 'Erzählung' zum Ausgangspunkt haben, gilt als wesentliches strukturierendes Merkmal die Orientierung an der Zeitlinie, die Chronologie der Ereignisse, der von einem Agens vollzogenen Handlungen. Dieser Handlungsablauf kann textsortenspezifisch als Hauptinformation im Gegensatz zur Nebeninformation bezeichnet werden (versprachlicht in Haupt- vs. Nebenprädikationen). Die jeweils konkrete Einschätzung der Prädikationen des gesprochenen Materials kann, muß nicht zu Problemen führen, sie stellt in jedem Fall eine Interpretation des Analysierenden dar. Richtungsweisende Maßgabe bleibt allein die Zeitlinie: "Alle Handlungen, die sich sequentiell auf der Haupthandlungslinie anordnen lassen, **die die Handlung vorwärtsbringen**, sind Hauptprädikationen;..." (Serzisko 1992:118). Wie durch die Arbeiten von Fleischman (1985) und Hopper (1979b) nachgewiesen, können für die Einteilung der Prädikationen in Haupt- und Nebeninformation auch Parameter der Transitivität (vgl. Hopper/Thompson 1980) unterstützend herangezogen werden.

Im konkreten Material des Samoanischen finden wir auf der Ebene der Haupthandlungslinie eine Alternation der TAM-Partikeln *sā* 'PAST' und *'ua* 'PERF' oder keine TAM-Partikel. *Sā* kann in Verbindung mit intransitiven Verben, die der Einführung von Partizipanten in den Diskurs dienen, als Grenzsinal eines Prädikationskomplexes interpretiert werden. Dagegen vermitteln TAM-partikellose

Prädikationen parataktische Anknüpfung. *'Ua* markiert jeweils den Nukleus oder die 'pivotal information'.

Nebenprädikationen sind durch die TAM-Partikel *e* 'GENR', *na* 'PASTperfective' und *sā* 'PAST-imperfective' sowie eine spezielle nominale Syntax abzugrenzen.

Aus dem Bereich der Konjunktionen operieren *'ae* und *ma* auf der Ebene des Prädikationskomplexes. *'ae* signalisiert Adversativität zweier gleichgeordneter Prädikationen, während *ma* eine unbegrenzte Anzahl von Prädikationen anknüpfen kann, die tendenziell als Nebenprädikationen einzustufen sind.

Dieser Markierung von Sequentialität - der Prädikatsverknüpfung - steht auf einer höheren Ebene die Markierung von 'Diachronie' - der makrostrukturellen Anknüpfung - gegenüber. Die Rolle von *ona-lea* auf dieser höheren textuellen Stufe haben wir in den Analysen des vorliegenden Kapitels bereits gezeigt, sie wird durch den Text III besonders deutlich werden. Wir werden im weiteren bei der makrostrukturellen Analyse dieses Textes von den hier dargelegten Ergebnissen ausgehen. D.h., daß wir insbesondere bei der Einschätzung von Haupt- und Nebeninformation die grammatischen Signale der TAM-Markierung berücksichtigen.

Schon in den in diesem Kapitel behandelten Kontexten mußten wir allerdings (teils implizit) die Begrifflichkeit von Haupt- und Nebeninformation vorwegnehmen. Der in Kap. 4.2 zuletzt besprochene Beleg beispielsweise, obwohl durch die semantische Makrostruktur recht eindeutig bestimmbar, wies auch Eigenschaften eines direkt handlungsorientierten Sachverhaltslexems auf - 'sich trennen'. Handlungsorientierung findet sich bedingt auch bei den Kontexten der temporalen Adverbialsätze. Dagegen argumentierten wir, daß es sich um Hintergrundinformation handelt. Für den Text III (und die restlichen 3 Belege) schließlich, auf die wir im Anschluß zu sprechen kommen, wird die Frage, was in dieser Textsorte als Hauptinformation im Gegensatz zur Hintergrundinformation aufgefaßt werden kann, bei der Beschreibung der dortigen Verwendung der *ona-lea*-Konstruktion in noch stärkerem Maße nötig sein.

5 Der Text III: *Pulotu* und *Papatea* streiten sich!

In der bisherigen Untersuchung der funktionalen Aspekte der *ona-lea*-Konstruktion haben wir den Text III - 'Die Geschichte von *Pulotu* und *Papatea*' - bewußt zurückgestellt. Zunächst schien dies durch die Fülle von darin enthaltenen Belegen begründet. Durch eine genauere Betrachtung der Struktur dieses letzten Textes soll nun aber eine Funktion von *ona-lea* verdeutlicht werden, die als "kontextuell erweitert" bezeichnet werden kann, und die somit die Sonderbehandlung rechtfertigt.

Wir werden zunächst die Makrostruktur des betreffenden Textes erörtern, um die gliedernde Funktion von *ona-lea* auf dieser Ebene herauszuarbeiten (Kap. 5.1). Es lassen sich aber nicht alle Belege unter das Konzept der Segmentierungsfunktion fassen; die Problemfälle werden in Kap. 5.2 besprochen. Den Zusammenhang mit der Markierung des Handlungsverlaufs, d.h. insbesondere die Markierung von Diachronie im Gegensatz zur Sequentialität, wollen wir in Kap. 5.3 aufgreifen. Diese Ergebnisse insgesamt eröffnen dann eine neue Perspektive für die in Kap. 4 ausgesparten Belege aus den spontanen Texten (Kap. 5.4).

5.1 Die Makrostruktur der Geschichte

Der Text III gliedert sich inhaltlich in mehrere Rahmenhandlungen und darin enthaltene Episoden. Dem eigentlichen Beginn der Geschichte ist zusätzlich noch eine Art Vorspann vorangestellt, der das für den eigentlichen Handlungsverlauf auslösende Ereignis schildert.⁵⁵ Folgende Figuren sind in den jeweiligen Rahmenhandlungen oder Episoden Haupthandlungsträger:

| | | |
|--------------------|---|--------------|
| 0. Vorspann | Kinder aus <i>Pulotu</i> - <i>Papateaner</i> | |
| I. Rahmenhandlung | <i>Pulotu</i> - <i>Elo</i> | |
| II. Rahmenhandlung | <i>Elo</i> - Helden von <i>Papatea</i> | |
| Episoden | 1. erstes Heldenpaar: <i>Utu</i> und <i>Vā</i> | |
| | 2. zweites Heldenpaar: <i>Utuma</i> und <i>Utumau'u</i> | |
| | 3. Paare 1-3: Inseln | |
| | 4. Paar 4: <i>Faga</i> und <i>Tele</i> | |
| | a) Schwimmreise | → Wasserfall |
| | b) Tod | → Steine |

Alle diese Handlungsstränge folgen nicht einfach einer auf den anderen, sondern greifen ineinander und bilden so ein recht komplexes Handlungsgefüge. Während der Vorspann innerhalb der ersten beiden Paragraphen abgeschlossen wird und die Kinder aus *Pulotu* im weiteren Verlauf der Erzählung nicht mehr in Erscheinung treten, wird zwischen den Episoden immer wieder auf die Rahmenhandlungen II und/oder I zurückgegriffen. Dabei schließt sich an die Rahmenhandlung I nie direkt eine

⁵⁵ Dieses Episodenschema erinnert an das Strukturprinzip der erweiterten Genealogie in den spontanen Texten, ist aber mit diesem nicht identisch; es kann höchstens, wie bei der Interpretation samoanischer Literatur von Charlot, als möglicher Ursprung dieser Erzählstruktur herangezogen werden.

Episode an, sondern dieser geht ein Teil der Rahmenhandlung II voraus, falls die Episode gerahmt wird.

Die beiden Rahmenhandlungen sind in unterschiedlichem Maße als tatsächliche Aktionen einer Haupthandlungslinie zu bezeichnen. Während sie gemeinsam gewissermaßen den Hintergrund für die Episoden bilden, stellt die erste wiederum eine Art Hintergrund für die zweite Rahmenhandlung bereit. Sie beschreibt den Dialog zwischen *Pulotu* - dem Herrscher - und *Elo* - seinem Helden - bzw. die Anweisungen des einen an den anderen. Aus verschiedenen, noch zu zeigenden Gründen, die in der sprachlichen Gestaltung liegen, möchten wir auch die erste als tatsächliche Rahmenhandlung betrachten.⁵⁶ In der zweiten Rahmenhandlung wird von der Erfüllung des Auftrags erzählt, den der Herrscher *Pulotu* dem Helden *Elo* erteilt: Jagd auf das Volk von *Papatea*. Dies geschieht in vier Stufen, zu denen jeweils eine Episode gehört. Die letzte Episode ist schließlich noch einmal in zwei Geschichten unterteilt.

Alle Episoden finden dadurch ihren Abschluß, daß ein Bezug zur erzählerischen Gegenwart hergestellt wird: der Zuhörer erfährt die Herkunft von Sprichwörtern, Namen von Orten, Bergen, Wasserstellen etc.⁵⁷ Diese Kontexte befinden sich eindeutig außerhalb der Handlungslinie. Ein Teil von ihnen wird gerade durch jene im Kap. 4.2 beschriebene *ona-lea*-Konstruktion markiert: immer erscheint das Verb *maua* 'erhalten' innerhalb der *ona-lea*-Klammer - bezogen auf ein Sprichwort [7, 36] oder auf einen Namen [44, 54, 67]⁵⁸.

Während diese Verwendung der Konstruktion nicht sonderlich überrascht, handelt es sich jedoch nur um fünf Belege von insgesamt 28 in diesem Text.⁵⁹ Um also die Funktion des Hauptteils dieser Belege zu erläutern, wollen wir die Textstruktur noch einmal in ausführlicherer Form vorstellen. Zu diesem Zweck ist das Schema, das sich im Anhang unter B findet, zu verfolgen.

Die erste Spalte gibt die Hauptakteure wieder, wobei weitere, nominale Nebenangaben wie der Patiens, ein Zielort ('goal'), der Agens einer Nebenprädikation etc. eingerückt wurden. In der zweiten Spalte finden sich alle Sachverhaltsausdrücke: zunächst die *ona-lea*-Prädikationen, dann die Hauptprädikation und in Fällen, wo dies relevant schien, auch eine Nebenhandlung (vgl. Dialog im Vorspann/0). Insgesamt wurden nur solche Verbalhandlungen in das Schema aufgenommen, die in irgendeiner Weise zur Haupthandlung direkt oder zur oben erwähnten Makrostruktur beitragen. Die nächsten zwei Spalten sind auf Aspekte dieser Textstrukturierung bezogen: Die dritte Spalte enthält sprachliche Mittel der Segmentierung, während die vierte Kasuspartikeln im Zusammenhang mit der Topikeinführung angibt. Die Zugehörigkeit der Verbalhandlungen zu den beiden Rahmenhandlungen sowie den Episoden schließlich erscheint in der letzten Spalte jeweils zu Beginn eines Abschnitts mit

⁵⁶ Zunächst genannt sei hier nur, daß diese beiden Handlungsstränge explizit und relativ unabhängig voneinander im Abspann wieder aufgenommen werden, um den Bogen der Geschichte zu schließen. Als relativ **unabhängig** sind sie deswegen zu bezeichnen, weil zwei vollständige Prädikationen mit völlig unterschiedlicher TAM-Markierung (*e* für RH I und *nal'ua* für RH II) vorliegen. Als **relativ unabhängig** gelten sie, da sie doch kausal aufeinander bezogen werden.

⁵⁷ Vgl. die 'origin'-Textteile bei Charlot 1990, oben Kap. 4.1.

⁵⁸ Alle in eckigen Klammern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Zeilennummerierung von Schema B im Anhang.

⁵⁹ Einen weiteren Beleg müssen wir hier aus der Betrachtung ausschließen; er findet sich innerhalb der direkten Rede und weist ebensolche strukturellen Besonderheiten - ein präverbales Pronomen - auf, wie die Belege in der direkten Rede in den anderen fünf Texten. Diese hatten wir bereits in Kap. 4.4 ausgeklammert.

der entsprechenden römischen oder arabischen Ziffer gekennzeichnet, so daß deren Ineinandergreifen deutlich wird. Eine Wiederaufnahme der Rahmenhandlungen wird durch einen Buchstaben indiziert (vgl. a) - c) bzw. d)). Die quergezogenen Unterteilungen entsprechen den vom Editor der Texte durch Paragraphen wiedergegebenen, größeren Pausen im Sprechen. Innerhalb der Spalte geben die Linien unsere Analyse der Makrostruktur an.

5.1.1 *Ona-lea* zur Konstitution der Makrostruktur

Setzen wir mit unserer Betrachtung direkt am Beginn der eigentlichen Handlung ein, bei Abschnitt I, und verfolgen von dort aus die Paragrapheneinsätze, so ist festzustellen, daß diese jeweils mit einer *ona-lea*-Konstruktion [14, 25, 37, 49] korrelieren. An den größeren Pausen setzt der Sprecher mit den beiden Rahmenhandlungen ein und verteilt daran anschließend die vier Episoden auf jeweils vier große Paragraphen.

Die *ona-lea*-Konstruktion scheint aber innerhalb dieser großen Textabschnitte noch einmal Unterteilungen vorzunehmen, die unserer oben beschriebenen Makrostruktur entsprechen. Dabei leitet sie zumeist den Abschnitt ein [19, 31, 39, 42, 47, 51, 61], markiert aber in zwei Fällen seinen Abschluß [18, 23].

Die Abschnittseinleitung fällt zumeist mit einem Topikwechsel zusammen, der durch den Präsensativ markiert ist. Das ist aber nicht immer der Fall. Beim Wechsel von II.b) zur Episode 2 [31] beispielsweise ist das Topik 'die Helden' bereits vorher etabliert [28] und wird nicht genannt. Auch Elo ist in II.c) als Topik etabliert und wird nur durch den Absolutiv [39] wieder aufgenommen. Hierin ist ein weiteres Argument dafür zu sehen, daß diese beiden Faktoren - Segmentierung und Topikwechsel - zu trennen sind.

Die Verbalhandlungen in den abschnittsmarkierenden *ona-lea*-Prädikationen gehören in den meisten Fällen nicht zur Haupthandlungslinie; es handelt sich vielmehr um Fortbewegungsverben (gehen, kommen, zurückkehren⁶⁰) und ein Zustandsverb (ängstigen).⁶¹ Die erste Gruppe und auch bedingt Zustandsverben stehen mit Topikeinführung bzw. -wechsel und dem räumlichen setting in Zusammenhang⁶².

Trotz der Eindeutigkeit, mit der diesen dreizehn Belegen eine paragraphenmarkierende Funktion zugewiesen werden kann, ergibt sich in zwei Fällen [19, 23] ein Problem. Dies betrifft das Konzept der Haupthandlungslinie.

Eine weitere Frage stellt sich in bezug auf Topik- bzw. thematische Kontinuität eines Paragraphen, der durch zwei weitere *ona-lea*-Konstruktionen [53, 55] gewissermaßen unterbrochen wird. Die inhaltlich orientierte Makrostruktur wäre an dieser Stelle eventuell aufgrund der formalen Mittel zu modifizieren.

Wir werden diese problematischen Kontexte im folgenden genauer vorstellen. Dabei werden sich allerdings auch neue funktionale Aspekte eröffnen.

⁶⁰ Vgl. auch unten *afe* 'eintreten'.

⁶¹ Das Verb 'sagen' [14, 18] behandeln wir weiter unten.

⁶² Vgl. hierzu ausführlicher die Untersuchung zur Satzverknüpfung in Vorbereitung.

5.1.2 *Ona-lea* in Prädikationen der Haupthandlungslinie

In zwei Fällen findet sich ein Verb der Haupthandlungslinie in der *ona-lea*-Prädikation: *tuli* 'jagen' [19] und *liu (fetu)* '(in Sterne) verwandelt werden' [23]. Beide Verben bilden eine Klammer um den ersten Teil der Rahmenhandlung II a) gekoppelt mit der Episode 1.

4l) ona tuli lea 'o Utu
 CONJ chase that PRES Utu / text III / 051
 Then Utu were chased

ma Vā
 with Vā / text III / 052
 and Vā

'ua -alu pea tuli -ga
 PERF-go continually chase-NR / text III / 053
 and the chasing went on

a elo ma Utu ma Vā
 POSS.al Elo with Utu with Vā / text III / 054
 of Elo and Utu and Vā

'ua pā'ia le lagituaiva
 PERF reach spec.s ninth.heaven / text III / 055
 and the ninth heaven was reached

[...]

ona liu fetū loa lea 'o Utu ma Vā
 CONJ be.changed.into star directly that PRES Utu with Vā / text III / 063
 Then Utu and Vā became stars.

e iai le fa'amuāmalaga
 GENR exist spec.s first.journey / text III / 064
 and it was the first trip

ma le fetūao
 with spec.s morning.star / text III / 065
 made with the morning star.

Der Sprecher scheint an dieser Stelle noch nicht in seinem im folgenden recht konstant eingehaltenen Grundrhythmus zu erzählen. In allen weiteren Episoden wird erst auf der Ebene der Rahmenhandlung II durch das Verb *tuli* 'jagen' ein Patiens eingeführt, der dann für die Episode als Diskurstopik markiert und fortgeführt wird. Dagegen weist die sprachliche Gestaltung der ersten Episode einige Auffälligkeiten auf.

Dazu gehört einerseits, daß die Rahmenhandlung nicht von der Episode getrennt ist⁶³. Vor allem aber ist zu beachten, daß der Agens des Jagens in der Prädikation [19] der Rahmenhandlung nicht expliziert wird⁶⁴. Dies führt dazu, daß der Sprecher den gleichen Tatbestand noch einmal in anderer

⁶³ Hier könnte man auch dafür plädieren, daß diese Episode direkt mit dem Verb *tuli* 'jagen' anhebt. Diese Lösung scheint aber unglücklich, da das Jagen als Grundthema der Rahmenhandlung II immer wieder - als Haupthandlung markiert! - auftaucht.

⁶⁴ Er wurde gewissermaßen in der direkten Rede angekündigt und angesprochen, ist aber nicht unbedingt Topik.

sprachlicher Form - nämlich mittels einer Nominalisierung - wiederholt, wobei er dann aber den Agens in einer Possessivphrase hinzufügt [20]. Dieses Verfahren bringt den Agens dennoch nicht in den 'Vordergrund', der weiterhin von den beiden Verfolgten besetzt bleibt.⁶⁵ Der Sprecher rutscht hier also unvermittelt in die erste Episode hinein, versucht, Information des settings nachzuliefern, und bleibt dann aber innerhalb der Episode, indem er das Topik 'die Gejagten' aufrechterhält.

Auch das Ende dieser Episode mit dem zweiten problematischen Beleg [23] ist durch eine gewisse Unschärfe gekennzeichnet. Haben wir oben darauf hingewiesen, daß am Ende einer Episode zumeist ein Bezug zur Gegenwart⁶⁶ des Sprechers und der Zuhörer in Form von Namenserkklärungen hergestellt wird, so verschwimmt hier diese Grenze. Die *ona-lea*-Prädikation mit dem Verb der Haupthandlungslinie *liu fetu* 'in Sterne verwandelt' gehört einerseits als letzter Akt zur Episode, andererseits soll sie den Bezug zur Gegenwart vermitteln.⁶⁷ Wiederum greift der Sprecher diesen Sachverhalt in einer weiteren Prädikation [24] auf, die dann deutlich mit *e* 'GENR' für Gegenwartsbezug markiert ist.

Wir haben es in diesen beiden Fällen, die eine Korrelation von Haupthandlungslinie und Segmentierungsfunktion aufweisen, mit einer Art 'Hervorhebung' des gesamten Sachverhalts zu tun, wobei beide Komponenten 'Sachverhalt' und 'Partizipant' "neu" sind. Einmal wird dadurch die Episode vorbereitet oder angekündigt und das andere Mal abschließend zusammengefaßt.

5.1.3 *Ona-lea* innerhalb einer Episode

In der Episode 4 a) tritt die *ona-lea*-Konstruktion zweimal innerhalb des "Paragraphen" auf [53,55].

- 42) *ona -afe ai lea i le vai*
 CONJ-enter in.it that LD spec.s fresh.water / text III / 116
 then they stopped at the water
- i moata'a*
 LD Moata'a / text III / 117
 in Moata'a
- ona maua -ai lea 'o lea*
 CONJ obtain-by.it that PRES that / text III / 118
 then that (place) got
- 'o le igoa*
 PRES spec.s name / text III / 119
 its name
- o lea mea 'o tafua'i'upolu*
 POSS that place PRES Tafua'i'upolu / text III / 120
 of that place Tafua'i'upolu

⁶⁵ An dieser Stelle könnte behauptet werden, daß die Patiens-NP '*Utu* und *Vā*' hier Topikstatus erhält, was aber erst dann möglich ist, wenn dem Präsentativ eindeutig topiksetzende Funktion zugewiesen wird. Dies erscheint uns, obwohl hier in diese Richtung argumentiert wird, verfrüht; wir wollen Topikstatus zunächst nur in Verbindung mit agentiven Protagonisten annehmen.

⁶⁶ Der Bezug ist deutlich - z.B. durch das Verb *maua* 'erhalten' oder den TAM-Marker *e* 'GENR' - erkennbar.

⁶⁷ Vergleichbar den *ona-lea*-Prädikationen, die in Kap. 4.2 vorgestellt wurden: 'origin'-Textteile.

[...]

ona -afe ai lea i le vai
 CONJ-enter in.it that LD spec.s fresh.water / text III / 125
 then they entered the water

'ua mālōlō i le 'afu i
 PERF rest LD spec.s waterfall LD / text III / 126
 and rested in the waterfall because

i le -o lā niniva
 LD spec.s-POSS.nal 3.du dizziness / text III / 127
 because of their dizziness

i le 'ausa'i-ga mai papatea
 LD spec.s swim -NR from myth.island.Papatea / text III / 128
 due to the swimming trip from Papatea

Es läßt sich an dieser Stelle ein eigener Abschnittsbeginn nicht begründen; vielmehr ähnelt der Kontext dem von *liu fetu* 'verwandelt werden' (vgl. Episode 1, oben)⁶⁸. Der Bezug zur erzählerischen Gegenwart wird vorbereitet, indem hier im besonderen auf das Objekt *le vai i Moata'a* 'das Wasser in Moata'a' - zwecks einer als Episode elaborierten Namensgebung - hingewiesen wird. Vor dem eigentlichen Beginn der Handlung wird jedoch die Episode durch einen Einschub unterbrochen, der nach dem Muster, das in Kap. 4.2 beschrieben wurde, den Namen eines Ortes einführt: *ona maua lea 'o le igoa o le mea* 'erhalten den Name des Ortes' [54]. Diese Namensnennung wirkt in der Tat wie eine Unterbrechung, die "à propos des Ortes *Moata'a*"⁶⁹ auch noch gesagt sein wollte. Die *afe*-Prädikation wird anschließend in verkürzter Form ohne Ortsangabe wiederholt; es geht jetzt um das Wasser oder im folgenden den Wasserfall. Trotz dieses Ortswechsels ist die *ona-lea*-Prädikation auch in die Handlung der Episode eingebunden. Der Zuhörer erfährt etwas über das Diskurstopik - das Paar *Faga* und *Tele*, das in den folgenden Hauptprädikationen pronominal aufgenommen wird.

Spricht also einerseits die Fortführung des Diskurstopik⁷⁰ dafür, hier keine Paragraphengrenze anzunehmen, so könnte man doch begründen, daß zumindest das räumliche setting modifiziert wird: Die Insel *Upolu* hatte das Paar schon erreicht, jetzt ist es aber genauer der Wasserfall. Im Kontrast zu den parallelen Inhalten der Episode 3 geschieht weiteres innerhalb dieses settings, was eine besondere Gestaltung seiner Präsentation begründen könnte. Dennoch möchten wir hier von der gleichen Episode und damit auch dem gleichen Paragraphen sprechen, weil ein und derselbe Handlungsstrang mit identischer Personenkonstellation vorliegt. Wir sehen hier diese Faktoren gegenüber dem Ortswechsel als wichtigeres Merkmal an.

In diesen beiden Belegen spielen also zwei Aspekte eine Rolle: ein neues, eingrenzendes setting und damit einhergehend eine gewisse Hervorhebung der auf die *ona-lea*-Prädikation folgenden LD-

⁶⁸ Ob es sich ebenfalls um einen Akt der Haupthandlungslinie handelt, ist schwer zu beurteilen - besonders, da dies für *afe* 'eintreten' im Vergleichskontext der Episode 3 zu gelten scheint.

⁶⁹ Nicht zuletzt hier: die Intonation fehlt!

⁷⁰ Daß der Wasser(fall) nicht eigentliches Diskurstopik wird, obwohl er von Bedeutung ist, läßt sich auch daran erkennen, daß er immer durch volle, lexikalische Nominalphrasen aufgenommen wird.

Phrase. Eine Kombination aus Paragraphenbeginn und Topikeinführung wurde bereits vorgeführt. Die Möglichkeit einer Kombination aus Paragraphenbeginn und setting-Wechsel ergibt sich dagegen zwangsläufig im Falle der häufig belegten Fortbewegungsverben, zu denen auch *afe* 'eintreten' zu rechnen ist. Dabei scheint gerade dieser Aspekt des setting-Wechsels zu einer sequentiellen Lesart der Konstruktion zu führen. Dieses Phänomen muß als Lesart oder Konnotation bezeichnet werden, da Sequentialität auf der Haupthandlungslinie in den Vergleichskontexten [43,45,46] des vorliegenden Verbs *afe* in Episode 3 durch andere Mittel konstituiert wird.

Alle hier diskutierten Belege sind also letztlich eindeutig unter die segmentierende Funktion zu fassen. Gleichzeitig ergaben sich aber in beiden Fällen auch gewisse emphatische Konnotationen, die den gesamten Sachverhalt oder aber die der *ona-lea*-Klammer angeschlossenen Nominalphrasen hervorzuheben scheinen.

5.2 Problemfälle

Die zwei Gruppen von Problemfällen betreffen zum einen den Vorspann, der gewissermaßen außerhalb von Temporalität steht. Insofern fließt auch hier der Begriff der Haupthandlungslinie ein, da diese dort noch nicht faßbar scheint. Die Prädikationen aber berichten Handlungen, die semantisch zur Haupthandlungslinie gehören. Zum anderen muß auf die in diesem Text besonders häufig belegten Sprechaktverben *faimai* und *faiatu* 'sagen-DIR' eingegangen werden.

5.2.1 *Ona-lea* im Vorspann

Im Vorspann erscheint die Konstruktion zweimal [2, 4].

- 43) 'o pulotu 'o le mālō sā fa'atū ia saveasi'uleo
 PRES underworld.Pulotu PRES spec.s state PAST establish ABS.emph Saveasi'uleo
 Pulotu is the realm which Saveasi'uleo established / text III / 002
- 'o le sāmoa
 PRES spec.s Sāmoa / text III / 003
 the Samoan
- ona ō -atu lea le fānau a pulotu
 CONJ go.pl-away.from that coll children POSS.al underworld.Pulotu / text III / 004
 then the children of Pulotu went
- e tāfafao i papatea
 GENR roam.pl LD myth.island.Papatea / text III / 005
 to roam about Papatea
- e to'alua le fānau
 GENR be.two coll children / text III / 006
 there were two children
- 'o le teine 'o Lagi
 PRES spec.s girl PRES Lagi / text III / 007
 the girl Lagi („heaven“)

ma le tama 'o Misa
with spec.s boy PRES Misa / text III / 008
and the boy Misa („quarrel“)

ona fafasi lea e
CONJ beat.pl that ERG / text III / 009
(they) beat them

papatea
Papatean / text III / 010
the Papateans

'ua sāisai le fānau o pulotu
PERF bind.up.freq.pl coll children POSS.nal underworld.Pulotu
and the children of Pulotu were bound up / text III / 011

le teine 'o Lagi
spec.s girl PRES Lagi / text III / 012
and as for the girl Lagi

'ae tu'ufeanu iai i mata
and spit.at.continually ANAPH.dir LD face / text III / 013
they kept spitting on her in the face

Im ersten Beleg erscheint die *ona-lea*-Prädikation, bevor ein zeitlicher Rahmen für die Geschichte gesetzt wurde. Mosel/Hovdhaugen (1992:687) weisen in Verbindung mit der temporal-sequentiellen Semantik der Konstruktion ausdrücklich daraufhin, daß "a text cannot start with a *ona...lea* construction." Tatsächlich steht die Prädikation nicht am Beginn des Textes. Dennoch geht ihr lediglich die Präsentation des Ortes und einer Hauptfigur voraus. Eine Einführung in die Zeit der Handlung erfolgt nicht, so daß sie, was diesen Aspekt betrifft, den ausdrücklichen Anfang der Geschichte bildet. D.h., daß wir für die Konstruktion hier die Funktion der Sequentialität (aber auch der Segmentierung) ausschließen müssen. Im Gegenteil scheint sie mit dem gesamten setting der Geschichte so eng verbunden, daß sie selber den zeitlichen Rahmen absteckt.⁷¹

Für diese Hypothese spricht, daß die ausgedrückte Verbalhandlung 'gehen' zu den Fortbewegungsverben gehört, die im Kontext des settings häufig erscheinen; allerdings eher zur Einführung des Diskurstopiks bzw. eines Ortes.⁷² Der zeitliche Aspekt wäre demnach ein Nebenprodukt von Ort und Person.

Was dieser Interpretation aber entgegensteht ist, daß die Folgeprädikation [3] mit dem TAM-Marker *e* 'GENR' markiert ist, und somit die Temporalität der Geschichte in der Schwebelage bleibt⁷³. Erst nach der zweiten *ona-lea*-Konstruktion erscheint eine TAM-Markierung der Haupthandlungslinie '*ua* 'PERF' und die Konjunktion '*ae* 'und' [5, 6]. Als Prädikationsgefüge mit der *ona-lea*-Kon-

⁷¹ Auch das in der Übersetzung erscheinende "then" wirkt recht unvermittelt. Es muß hier allerdings bemerkt werden, daß im Bereich der Diskursmarker, d.h. sprachlicher Mittel, die auf die Kommunikationssituation Bezug nehmen, ein temporales, sequentielles "dann (wollte ich noch sagen)" im setting stehen kann, insofern die Sprechhandlung selber, nicht ihr Inhalt, in eine Sukzessivität zu den vorherigen gestellt wird. Ein solcher Diskursmarker kann auch - obwohl sequentiell - durch die immer gegebene zeitliche Rahmung des außersprachlichen Kontexts den Anfang eines Diskurses bilden. Vgl. auch Kap. 6.

⁷² Vgl. hierzu ausführlicher die Untersuchung zur Satzverknüpfung in Vorbereitung.

⁷³ Ein Merkmal, das wiederum auch auf den Vorspann-Charakter dieses ersten Abschnitts verweist, vgl. die Untersuchung zur Satzverknüpfung in Vorbereitung zur TAM-Markierung.

struktion zusammen wird in diesen Prädikationen im Vorspann das auslösende Moment der Geschichte berichtet. Insofern der Sachverhaltsausdruck *fafasi* 'schlagen' in der zweiten *ona-lea*-Konstruktion in den nachfolgenden Hauptprädikationen durch *sāisai* 'binden' und *tu'ufeanu* 'spucken' [5, 6] ergänzt und präzisiert wird, gehört sie semantisch zur Haupthandlungslinie innerhalb dieses Abschnitts. Wir hatten jedoch bisher argumentiert, daß die *ona-lea*-Prädikationen nur in Ausnahmefällen auf die Haupthandlungslinie fallen (vgl. Kap. 5.1.2, Episode 1). Dies muß als Problem bestehen bleiben. Der referierte Sachverhalt bildet allerdings an dieser Stelle erst den zeitlich-situativen Rahmen für den gesamten späteren Verlauf der Geschichte. Dennoch wird die Situation der temporalen Schweben kaum oder nur graduell aufgehoben. Dem Zuhörer wird kein expliziter Anhaltspunkt vermittelt, sondern die Ereignisse ziehen ihn in die Geschichte hinein. Das ist ein besonderes Merkmal dieser Geschichte, die in der Tat nur ein einziges Mal eine einzige Konstruktion aufweist, die einen zeitlichen Rahmen angibt (vgl. Beginn Episode 4 b) [61]): *'ua o'o ina* 'es geschah, daß'.

Nun ergibt sich aber die Frage, welche Funktion die *ona-lea*-Konstruktion dort hat, wo sie weder einen Abschnitt einleitet oder abschließend zusammenfaßt noch eine Grenze markiert? Ähnlich wie in der Episode 1 (Kap. 5.1.2), müssen wir hier eine Art Betonungsfunktion annehmen, wobei der 'Fokus' tendenziell auf den Aktanten, die der *ona-lea*-Prädikation angeschlossen sind, liegt. Dies betrifft vor allem die erste Konstruktion, in der der Patiens "Kinder" eingeführt wird. Ob bei der Verbalhandlung *fafasi* 'schlagen' ebensolche Emphaseverhältnisse herrschen, muß dahingestellt bleiben. Zumindest kann von einem doppelten 'Fokus' auf Verb und Partizipant, der im Ergativ⁷⁴ steht, ausgegangen werden. Keiner der lexikalisch genannten Partizipanten ist als Topik etabliert, so daß die Prädikationen wie thetische "all-new" Konstruktionen anmuten, die in gewisser Weise außerhalb des temporalen Rahmens einer Geschichte stehen und auf die allgemeine Frage "Was geschieht denn da?" Antwort geben.⁷⁵ Dies würde inhaltlich durchaus sinnvoll erscheinen. Es muß jedoch für die Interpretation von Fokussierungsphänomenen immer die Intonation herangezogen werden, weswegen für uns die Frage hier offen bleibt.

5.2.2 *ona-lea* und Verba dicendi

Dem Verb *faiatu* oder *faimai* 'sagen-DIR' kommt in diesem Text eine besondere Stellung zu. Insgesamt erscheint es in neun Belegen, davon sechsmal in *ona-lea*-Prädikationen. Zu diesen gehören auch die einzigen Prädikationen dieses Textes mit zwei lexikalisch genannten Aktanten [14, 63]. Auf eine dieser Prädikationen [63] wird gesondert einzugehen sein. Außerhalb der *ona-lea*-Prädikation ist das Sprechaktverb zweimal mit *'ua* 'PERF' [22, 38] und einmal mit *'ae* 'und' [48] markiert - ein Anhaltspunkt, daß es sich um die Haupthandlungslinie handeln könnte.

Eine der Handlungslinien dieses Textes betrifft den Erzählstrang der ersten Rahmenhandlung. Sie besteht fast ausschließlich aus dem Dialog zwischen *Pulotu* und seinem Helden *Elo*. Auf dieser Ebene

⁷⁴ Die Partizipantenmarkierung stellt in diesen Belegen ein besonderes Problem dar. Weder der Absolutiv noch der Ergativ wurden bisher als "Topik"-Marker in Betracht gezogen. Daß hier kein Präsentativ steht, weist daher vielleicht ebenfalls auf den Status dieses Teiltexsts als Vorspann hin.

⁷⁵ Wir kommen hierauf in Kap. 6 zurück.

kommt dem Kommunizieren Handlungsqualität zu, insbesondere in bezug auf den Herrscher *Pulotu*, der in der gesamten Geschichte nur "Sprechhandlungen" - nämlich Handlungsanweisungen und Befehle - vollzieht. Diese sind aber für den Fortgang der Geschichte von Bedeutung, wie die Aussage des Abspanns über *Pulotus* Schutzgeistfunktion bestätigt. Entsprechend ist *Pulotus* Reden jeweils in irgendeiner Form herausgestellt - durch die *ona-lea*-Konstruktion [9, 10, 13, 14, 18] oder durch den emphatischen Subjekt- bzw. Absolutivmarker *ia* [38, 48].⁷⁶

Die fünf Belege mit der *ona-lea*-Konstruktion befinden sich entweder im Vorspann bzw. schließen diesen ab [9, 10, 13]⁷⁷ oder bilden mit der ersten Rahmenhandlung, die sie ebenfalls zu Beginn und Abschluß markieren, den Beginn der eigentlichen Erzählung (vgl. oben Kap. 5.1.1 [14, 18]).

44) *ona fai-atu lea ia pulotu*
 CONJ say-away.from that ABS.emph Pulotu / text III / 018
 then Pulotu said

ona fai-atu lea 'o pulotu
 CONJ say-away.from that PRES Pulotu / text III / 019
 then Pulotu said

[...]

ona fai-atu loa lea 'o pulotu „ia elo le toa
 CONJ say-away.from directly that PRES Pulotu well Elo spec.s hero / text III / 024
 then Pulotu said: „well, Elo, the hero

o pulotu
 POSS.nal underworld.Pulotu / text III / 025
 of Pulotu

'ole'ā si'i le taua i papatea
 FUT raise.war spec.s war LD myth.island.Papatea / text III / 026
 he will wage war on Papatea“

[...]

ona fai-atu loa lea 'o pulotu iā elo
 CONJ say-away.from directly that PRES Pulotu LD Elo / text III / 033
 then Pulotu told Elo

e alu e fai le taua
 GENR go GENR make spec.s war / text III / 034
 to go and fight the war

[...]

ona fai-atu lea 'o pulotu
 CONJ say-away.from that PRES Pulotu / text III / 043
 then Pulotu said:

[...]

⁷⁶ Ob wir die Sachverhalte allerdings als Haupthandlungslinie betrachten können, ist fraglich, da ja die erste Rahmenhandlung in ihrer Gesamtheit zum Hintergrund der weiteren Ereignisse gehört.

⁷⁷ In der Prädikation [10] korrigiert der Sprecher die vorangegangene [9], so daß diese beiden gemeinsam das Topik *Pulotu* und den Beginn seiner Sprechakte markieren.

Gerade bei den Prädikationen, die den Abschluß eines Abschnitts statt nur den Beginn bilden (vgl. 0 [13] und I [18]), steht zudem der Präsentativ, obwohl *Pulotu* schon als Topik eingeführt ist. Diese Faktoren vermitteln den Eindruck, daß diese Prädikationen recht monolithische Einheiten im Text darstellen, die kaum mit dem Kontext verknüpft sind - eine Eigenschaft, die wiederum an die bereits erwähnten thetischen Konstruktionen erinnert.

Die letzte *ona-lea*-Prädikation mit dem Verb *fai* 'sagen' findet sich zu Beginn der Episode 4 b) [63]. Auch hier wirkt diese aus dem Handlungszusammenhang herausgerissen, obwohl sie in den Abschnittsbeginn integriert ist.

45) [...] 'ua -o'o ina 'ua vāivai le ulugāli'i
 [...] PERF-reach CONJ PERF be.weak spec.s couple / text III / 135
 ...and the time came when the couple became weak

ona fai-atu lea 'o Faga iā Tele sau tā ō
 CONJ say-away.from that PRES Faga LD Tele come 1.du.inc go.pl / text III / 136
 then Faga said to Tele: „come, let us go

tā oti i le sami
 1.du.inc die LD spec.s sea / text III / 137
 let us die in the sea

[...]

ona ō -ifo loa lea
 CONJ go.pl-down directly that / text III / 141
 then they went down

Dieser Abschnittsbeginn [61-64] ist mit der *o'o*-Konstruktion (vgl. Kap. 4.3) und zwei *ona-lea*-Prädikationen außergewöhnlich aufwendig gestaltet. Der Sprechakt - *Faga* zu *Tele* - liefert wiederum für die weiteren Ereignisse gewissermaßen den Auslöser. Das wirkliche Motiv und das unveränderte Diskurstopik - das Paar - ist allerdings schon vorher in der *o'o*-Prädikation genannt, so daß die *ona-lea*-Konstruktion hier so etwas wie einen engeren 'Fokus' auf einen Aktanten, nämlich *Faga*, zu setzen scheint. Dieser wird dann in der folgenden *ona-lea*-Prädikation wieder aufgehoben (vgl. die Pluralkongruenz des Verbes), und die beiden Aktanten sind als Paar wieder Diskurstopik der berichteten Ereignisse. Wiederum müßte jedoch für eine begründetere Analyse der Konstruktion als 'Fokus' die Intonation herangezogen werden.

Neben der in Kap. 5.1 konstatierten Funktion von *ona-lea* als Gliederungssignal auf der makrostrukturellen Ebene zeigten sich in diesem Kapitel Aspekte, die mit Emphase, Hervorhebung oder 'Fokus' in Verbindung zu bringen sind. Wir werden auf diese in Kap. 6 zurückkommen. Im Anschluß soll zunächst die Markierung temporaler Relationen in diesem Text III aufgezeigt werden.

5.3 Diachronie und Sequentialität in Text III

Aufgrund der Fülle an Material der von uns so bewerteten Makrostruktur ist dieser Text, was zeitliche Relationen angeht, insbesondere unter dem Aspekt der 'Diachronie' zu untersuchen. Unter Diachronie verstehen wir - in Abgrenzung vom Begriff der Sequentialität - die sequentielle Verknüp-

fung größerer textueller Einheiten, etwa Paragraphen, auf einer makrostrukturellen Ebene. Während auf der Ebene der internen Paragraphenstruktur Sequentialität durch die Nivellierung in Haupt- und Nebenprädikationen - zumeist mittels der entsprechenden TA-Partikeln - markiert wird, wird diese sequentielle Anbindung auf der makrostrukturellen Ebene durch Gliederungssignale geleistet, Gliederungssignale, die zunächst allerdings der Segmentierung dienen.⁷⁸

Die Makrostruktur des Textes III wird durch die *ona-lea*-Prädikationen konstituiert. Sie machen einen ebenso hohen Anteil am Text aus wie die eigentlichen Hauptprädikationen.⁷⁹ Dies führt so weit, daß vereinzelt *ona-lea*-Prädikationen direkt aufeinander folgen, und wir scheinbar doch von Prädikatsverknüpfung sprechen müssen.⁸⁰ Wie wir aber gezeigt haben, gehören diese adjazenten *ona-lea*-Prädikationen jeweils unterschiedlichen Handlungssträngen an, so daß sie nicht die Sequentialität betreffen, die wir ausschließlich auf die Ereignisfolge und deren Kennzeichnung innerhalb eines Paragraphen bezogen haben. Es handelt sich vielmehr um den auch sequentiell-kohäsiven Einsatz von Gliederungsmerkmalen. Wir gehen daher zunächst der Frage nach, woran sich diese sequentiell-kohäsive Funktion festmachen läßt. Anschließend wird noch kurz auf die Markierung von Sequentialität innerhalb der Paragraphen dieses Textes einzugehen sein.

In der *ona-lea*-Prädikation können innerhalb des Verbalkomplexes bestimmte Partikeln erscheinen. Diese sind die postverbalen Adverbien und Partikeln *ai* 'Anapher für LD-Phrase', *loa* 'dann, sofort' bzw. 'temporale Sukzession' und *fo'i* 'auch' bzw. 'Markierung von Gleichzeitigkeit' (vgl. Mosel/Hovdhaugen 1992:682f). Im vorliegenden Text III kommt noch die präverbale Partikel *toe* 'wieder', bei Mosel/Hovdhaugen als "Adverb und Konjunktion auf phrasaler Ebene" klassifiziert, hinzu, während *fo'i* als Partikel hier nicht verwendet wird. Mosel/Hovdhaugen weisen den verschiedenen Kombinationen von *ona-lea*-Konstruktion und Partikeln nur geringe Bedeutungsunterschiede zu.

"Since *loa* by itself indicates temporal sequence, [...], there is little if any difference in meaning between *loa, ona...lea* and *ona...loa lea*." (Mosel/Hovdhaugen 1992:689)

"The meanings of the various *ona...(ai) (loa) lea* constructions seem to be similar." (ebd.)

⁷⁸ Vgl. hierzu ausführlicher die Untersuchung zur Satzverknüpfung in Vorbereitung.

⁷⁹ Diese Menge an Gliederungssignalen in dem geplanten Text erinnert dabei an Ongs Bemerkungen zu der Entwicklung in schriftlichen Kulturen: "Writing and its sequels do not, strictly speaking, store 'knowledge' outside the mind but rather set up structures outside the mind which enable the mind to engage in intellectual activity otherwise unavailable to it." (Ong 1982:38). Vgl. hierzu auch Charlot (1988:206): "For instance, a tighter, more regular organisation of a story is found in the written version in Ali'imalemanu's '*api*, school exercise-book, [...]. The recognition of the fact that, when Samoan storytellers write, they themselves organise their material thoroughly is important...". Hierzu muß aber beachtet werden, daß Samoa und damit auch die Sprecher des Samoanischen zwar erst seit kurzer Zeit einer Schriftkultur angehören, sich dafür aber sehr bald zu einer "Lesegesellschaft" entwickelten, so daß wir auch bei den "rein oralen" Texten nicht völlig von einem Einfluß der Schrift absehen können, wie Ong dies für orale Kulturen tut.

⁸⁰ Von dieser Richtung aus ist auch die Behandlung der Konstruktion in den bisherigen Grammatiken unter der Rubrik 'coordination of clauses' und 'indication of temporal sequences' zu denken. Vgl. die von Mosel/Hovdhaugen 1992 gegebene Beschreibung.

Hier soll versucht werden, genauere Abgrenzungen herauszuarbeiten.⁸¹ Wir geben zunächst einen Überblick über die Makrostruktur, die durch die *ona-lea*-Prädikationen mit den jeweiligen Partikeln gekennzeichnet ist (vgl. Schema C im Anhang). Das Schema ist so zu lesen, daß man sich ausgehend von den Rahmenhandlungen auf der linken Seite jeweils nach rechts zu den Episoden hin tiefer in die Geschichte hineinbewegt. Wir geben in der zweiten Zeile eines jeden Blocks jeweils eine kurze inhaltliche Orientierungshilfe und in den darauffolgenden Zeilen die jeweilige Grenzmarkierung durch die *ona*-PART-*lea*-Konstruktion an. Der senkrechte Strich symbolisiert jeweils den eigentlichen Verlauf des Abschnitts; d.h., steht der Strich nach *ona-lea*, leitet die Konstruktion den Paragraphen ein, steht er davor, markiert sie den Abschluß. Durchgezogene Querlinien geben die Paragrapheneinteilung des Herausgebers ungeachtet unserer Einteilung wieder, während die Verschachtelung unserer Makrostrukturanalyse entspricht.

Eine erste Korrelation zwischen Partikelverwendung und Textstruktur zeigt sich darin, daß der Editor jeweils dort, wo der Sprecher eine Partikel verwendet, eine Paragraphengrenze annimmt. Dies ist bevorzugterweise die Partikel *loa*, die in zwei Fällen zu Beginn der Erzählung, wo diese, wie schon erwähnt, noch nicht die auffällig regelmäßige Strukturierung des weiteren Verlaufs aufweist, auch den Abschluß eines Abschnitts markieren kann. Auf dieser Ebene der Rahmenhandlungen alterniert *loa* mit der präverbalen Partikel *toe*. Sie steht jeweils im Vorfeld der Episode 2 und 4, so daß sich durch sie eine weitere Gruppierung in der Makrostruktur ergibt: zunächst die paarweise Verfolgung der vier Helden (*loa* - *toe*) und anschließend die Vertreibung der vier anderen Paare, erst drei (*loa*) und dann das letzte (*toe*).

Die Episoden selber sind hinsichtlich der Partikel entweder gar nicht (0) oder durch die Anapher *ai* gekennzeichnet. *Ai* verwendet der Sprecher dort, wo die Episode tatsächlich eine Elaborierung erfährt (2 und 4), während die Episoden 1 und 3 nicht deutlich vom Handlungsstrang der zweiten Rahmenhandlung wegführen⁸² und dementsprechend keine Partikel aufweisen.

Ein gewisses Gewicht erhält zusätzlich die letzte Episode 4 b) - der 'show-down'. Sie zeichnet sich durch eine doppelte Markierung aus: Setzung eines Zeitr Rahmens mittels der *o'o*-Konstruktion und Diachronie durch die *ona-loa-lea*-Konstruktion.⁸³

Somit lassen sich auf dieser Ebene der Makrostruktur den Partikeln folgende hypothetische Funktionen zuweisen: *loa* 'Diachronie', *toe* 'Iterativität'⁸⁴ und *ai* 'räumliche Identität, metaphorisch auch Gleichzeitigkeit'⁸⁵. Außerhalb dieser *ona-lea*-Konstruktionen erscheinen diese Partikeln nur

⁸¹ Für die Untersuchung der Partikelvorkommen steht uns nur dieser eine Text zur Verfügung. Die spontanen Texte sind anders strukturiert und weisen insbesondere in bezug auf die *ona-lea*-Prädikation keine solche Dichte auf; daher können durch diese unter Umständen neue Fragen eröffnet werden.

⁸² Auf diese Schwebesituation sind wir in bezug auf die Episode 1 schon oben eingegangen, die Episode 3 wird überhaupt nicht elaboriert.

⁸³ Die davon eingeschlossene *ona-lea*-Prädikation mit dem Verbum dicendi klammern wir aus den erwähnten Gründen aus (s. Kap. 5..2.2).

⁸⁴ Vgl. zum Gebrauch der Partikeln *toe* und *fo'i* zur Bildung von "story patterns" in längeren Erzählungen auch Charlot (1990:423): "A sequence of events is structured as a series by such devices as using the same pattern for most or all of the events, using words such as *toe* 'again' and *fo'i* 'also', and using the same or similar language in narrating each event."

⁸⁵ Diese Gleichzeitigkeit bezieht sich nur auf die Ebene der Makrostruktur, dort bewegen wir uns nicht vorwärts! *Ai* wird in den anderen Texten auch zusammen mit den postverbalen Partikeln verwendet, so daß dort die Analyse eventuell modifiziert werden muß.

sehr selten: *toe* nie und *loa* dreimal, davon zweimal im kommentierenden Teil mit Gegenwartsbezug. Aufgrund seiner allgemeineren Bedeutung als Anapher findet sich *ai* allerdings häufiger.

Auf zwei Belege mit dieser Partikel innerhalb weiterer *ona-lea*-Prädikationen sei noch hingewiesen: sie markieren den elaborierenden Einschub über die Benennung der Wasserstelle in der Episode 4 a).

46) *ona -afe ai lea i le vai*
 CONJ-enter in.it that LD spec,s fresh.water / text III / 116
 then they stopped at the water

i moata'a
 LD Moata'a / text III / 117
 in Moata'a

Doch auch an dieser Stelle erfolgt auf der Makrostruktur kein zeitlicher Fortschritt, sondern wir bewegen uns tiefer in die Geschichte und ihre Details hinein.

Kommen wir nun zur Prädikatsverknüpfung innerhalb der Paragraphen. Auf der Haupthandlungslinie erscheint nach *ona-lea*-Prädikationen die TAM-Partikel '*ua* 'PERF'. Parataktischen Anschluß leisten die Konjunktionen '*ae* mit und ohne TAM-Partikeln, aber auch *ma* in Kombination mit '*ua*. *Sā* findet sich nicht. Nebenprädikationen sind durch den generellen TAM-Marker *e*, Futur '*ole'ā* oder Perfekt '*ua* gekennzeichnet.⁸⁶

In Interaktion mit der komplexen Makrostruktur ergibt sich ein interessantes Phänomen. In der Regel sind die auf die *ona-lea*-Prädikation folgende Hauptprädikationen jeweils mit der perfektiven TAM-Partikel '*ua* markiert. Eine Ausnahme findet sich bei der zweiten Wiederaufnahme der Rahmenhandlung I c). Während in der identischen Hauptprädikation der ersten Wiederaufnahme I b) die Partikel '*ua* ohne jegliche Konjunktion steht, erscheint in I c) '*ae*:

47) I b)
ona fo'i loa lea 'o elo
 CONJ return directly that PRES Elo / text III / 083
 then Elo returned

i pulotu
 LD underworld.Pulotu / text III / 084
 to Pulotu

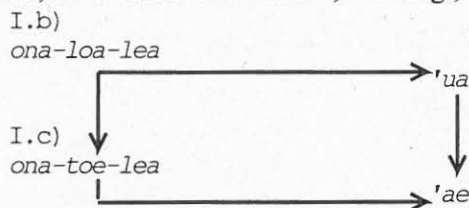
'*ua fai-mai ia pulotu „ia elo*
 PERF say-towards ABS.emph Pulotu well Elo / text III / 085
 Pulotu said: „well Elo...“

I c)
ona toe fo'i lea 'o elo
 CONJ again return that PRES Elo / text III / 106
 then Elo returned.

'*ae fai-mai ia pulotu „ia*
 and say-towards ABS.emph Pulotu well / text III / 107
 and Pulotu said: „well..“

⁸⁶ Hinsichtlich der Markierung von Sequentialität werden die Ergebnisse der Untersuchung zur Satzverknüpfung in narrativen samoanischen Texten (in Vorbereitung) bestätigt.

Wir können hierfür keine Erklärung liefern. Es mag jedoch sein, daß die Setzung der Konjunktion unter dem Einfluß der präverbalen Partikel *toe* 'wieder' in der *ona-lea*-Prädikation erfolgte. *Toe* weist semantisch auf 'Parallelität der Ereignisse' hin, so daß die durch 'ae' eingeleitete Folgeprädikation parallel zu der Hauptprädikation der ersten Wiederaufnahme gesehen werden kann. Schematisch dargestellt, sähe dieser Sachverhalt, wie folgt, aus:



In diesem geplanten Text ergeben sich also aufgrund der ausgefeilten Makrostruktur vielschichtige Bezüge der *ona-lea*-Konstruktion mit TAM-Partikeln und Konjunktionen, die in den spontanen Texten die interne Struktur des Prädikationskomplexes bestimmen. Die Funktion von *ona-lea* als Gliederungssignal mußte dabei etwas modifiziert gefaßt werden. Es dient der Segmentierung im allgemeinen, nicht nur der genrespezifischen Markierung größerer episodischer Einschübe oder 'story-insertions'. Unter diesem Aspekt, der auch kleinere semantische Einheiten berücksichtigt, wollen wir noch einmal auf die Belege, die wir in Kap. 4 zurückgestellt hatten, zu sprechen kommen.

5.4 Restbelege aus den spontanen Texten

Die Restbelege aus den spontanen Texten stammen aus Text I (063) und Text VI (008, 022). Zunächst zu Text VI: Wir hatten die darin enthaltene Fülle von textstrukturierendem Material - insbesondere die *o'o*-Konstruktion - bereits konstatiert (vgl. Schema A im Anhang, sowie Kap. 4.3.1). Hier zunächst der Text in umfangreicheren Ausschnitten:

- 48) 'o aso lā anamua
PRES day that of.ancient.time / text VI / 001
in the very first days
- there was a man
called Tagaloalagi
he had a ceremonial gathering together with Pava [/ text VI / 002-004]
- ona o'o lea i le tasi aso
CONJ reach.up.to that LD spec.s be.one day / text VI / 005
then it happened one day
- 'ua soli alofi le atali'i o pava
PERF violate gathering spec.s son POSS.nal Pava / text VI / 006
that the son of Pava violated the gathering
- sā o'o 'ina lē malie tagaloalagi
PAST happen CONJ NEG be.pleased Tagaloalagi
Tagaloalagi did not like it / text VI / 007
- ona to'asā loa lea 'o tagaloalagi
CONJ be.angry directly that PRES Tagaloalagi / text VI / 008
then Tagaloalagi suddenly became angry

ma 'ua fa'apoi
and PERF strike / text VI / 009
and hit

with the midrib of a coconut leaf
(the) Pava's son [/ text VI / 010-011]

sā o'o 'ina maliu le tama
PAST happen CONJ die spec.s boy / text VI / 012
then the boy died

sā sisila-atu tagaloalagi
PAST stare -away.from Tagaloalagi / text VI / 013
Tagaloalagi observed

that Pava was not pleased because his son was dead [/ text VI / 014]

sā
PAST / text VI / 015
(then)

o'o loa 'ina fa'ainu
happen directly CONJ give.someone.a.drink
(he) immediately let him drink / text VI / 016

e tagaloalagi i le 'ava
ERG Tagaloalagi LD spec.s kava / text VI / 017
kava Tagaloalagi

sā toe va'ai -atu pava
PAST again realize-away.from Pava / text VI / 018
again Pava saw

'ua toe soifua mai le -o -na -atali'i
PERF again live towards spec.s-POSS.nal-3.s -son / text VI / 019
that his son had become alive again

that means
he was alive again [/ text VI / 020-021]

ona pati fiafia loa lea 'o pava
CONJ clap enjoy directly that PRES Pava / text VI / 022
then Pava at once clapped with joy

because his son was alive and well again
this is exactly the reason
why there is clapping together at the Samoan kava ceremony
well
that's it [/ text VI / 023-027]

Diese zwei Belege mit Präsentativmarker (fett markiert) weisen einige Affinitäten mit der Adverbialsatz-Konstruktion auf. Während die *o'o*-Prädikationen inhaltlich eine Wirkung oder Reaktion beschreiben und damit einen Abschnitt beschließen, eröffnen ihn die *ona-lea*-Konstruktionen. Folgender Aufbau des Textes wird dadurch sichtbar:

| | | | |
|----------|---|---------------|------------|
| [1-2]: | Einleitung | | |
| [3-4]: | Konfliktursprung/"get something going" | ona o'o lea | -- o'o ina |
| [5-6]: | Handlungsbeginn Tagaloalagi (Motiv+Akt) | ona lea PRES | |
| [7]: | 1.Effekt | | -- o'o ina |
| [8-10]: | Handlung Tagaloalagi (Motiv) | ∅ | |
| [11]: | 2.Effekt (Reaktion) | | -- o'o ina |
| [12-13]: | Pava Motiv | ∅ | |
| [14-15]: | Handlung Pava | ona lea PRES. | |

Der eigentliche Handlungsbeginn [5] - durch die Hauptperson *Tagaloalagi* - ist mit der *ona-lea*-Konstruktion markiert, ebenso die einzige Handlung seines Gegenübers *Pava* [14-15]. Im ersten Fall erfolgt eine fast genaue inhaltliche Wiederholung des vorangegangenen Sachverhalts. Die Funktion dieser Prädikation ist daher darin zu sehen, daß die Hauptfigur durch den Präsentativ als Topik der nachfolgenden Handlungen [6] und weiter bis [11] gesetzt wird, wo der Agens entweder gar nicht oder im Absolutiv erscheint. Wir werten also die *ona-lea*-Prädikation mit der darauffolgenden Hauptprädikation [5-6] als ein Prädikationsgefüge, das den Handlungsbeginn berichtet⁸⁷.

Der zweite Beleg dagegen scheint direkt auf der Haupthandlungslinie zu liegen. Die Geschichte kommt sozusagen zu ihrer Pointe: Die zweite Hauptfigur klatscht in die Hände und ruft damit eine neue rituelle Handlung ins Leben. Beide Konstituenten dieses Sachverhalts sind an dieser Textstelle als 'neu' zu betrachten.⁸⁸ Die Handlung, aber auch der Agens, sind als solche in diesem Moment nicht vorausgesetzt; es findet ein Topikwechsel statt. Andererseits schließt die Prädikation die gesamte Geschichte ab und bildet deren Quintessenz; in diesem Sinne ist sie gleichzeitig Teil des Rahmens.⁸⁹ Beiden Konzepten - Pointe und Quintessenz - gemeinsam ist, daß sie die Fakten konzentrieren und im Diskurs häufig "all new" oder thetische Aussagen bilden, die an keinerlei Präsupposition gebunden sind.

Auf den Beleg ohne jegliches Argument aus Text I schließlich sind wir schon im Zusammenhang mit seiner besonderen Struktur in Kap. 3.2 eingegangen⁹⁰.

- 49) 'Auā 'o i'a nei a Tigilauma'olo
because.of PRES fish deic.near POSS.al Tigilauma'olo / text I / 155
- ā fia fa'asamisami,
FUT wish be.elegant.looking / text I / 156
- ia ona-alu lea ti'eti'e-ai ma folaulau solo-ai i le vasa
well CONJ-go that ride-ANAPH and sail around-ANAPH LD spec.s open.sea
/ text I / 157

⁸⁷ Vgl. zur Topikeinführung und den sprachlichen Mitteln, die die Verteilung von nominalen Argumenten auf die Prädikationen regeln, ausführlicher die Untersuchung zur Satzverknüpfung in Vorbereitung.

⁸⁸ Obwohl hier eine rituelle Handlung beschrieben wird, ist deren Zusammenhang mit der Geschichte über die Einführung des Kava eine neue Erzählvariante, die in anderen Quellen nicht erwähnt wird (vgl. Hovdhaugen 1987:91).

⁸⁹ Wir haben ähnliche Kontexte - allerdings an Abschnittsgrenzen - bereits gesehen, vgl. die abschließenden Namensgebungen in Text I und II.

⁹⁰ Um noch einmal kurz das strukturelle Problem aufzugreifen: zum Verbalkomplex werden hier auch die Lexeme gerechnet, die auf die eigentliche Konstruktion: *ona-alu lea* 'x-geh y' folgen: *ti'eti'e* 'reiten' und *folaulau solo* 'herumsegeln'.

| | | |
|-------------------------|------------------------------|----------------|
| i a-na-i'a | i'a | |
| LD POSS.al-3.s-fish | fish | / text I / 158 |
| le ala lenā na | talosagain-ai e le | |
| spec.s reason that | PAST implore-ANAPH ERG spe.s | / text I / 159 |
| e le fofō | lea Tigilauma'olo | |
| ERG spec.s masseur that | Tigilauma'olo | / text I / 160 |
| se'i alu-ma-ia | i'a e | |
| OPT go-with-those | fish GENR | / text I / 161 |
| e momoli ia | i Fiti | |
| GENR bring 3.s LD | Fiji | / text I / 162 |

Because due to these fish of Tigilauma'olo he wanted to look elegant, well, **to ride on them and to sail around** on the ocean on his fish.

That was the reason why that masseur of Tigilauma'olo implored that he should go with those fish so they should bring him to Fiji.

Er gehört eindeutig nicht zur Haupthandlungslinie, d.h. auch und vor allem, daß keine Sequentialität im Sinne von "und dann" ausgedrückt wird. Im Gegensatz dazu steht die Konstruktion hier im Zusammenhang mit einer Begründung für die Handlungsweise einer Hauptfigur. Diese Hauptfigur - *Tigilauma'olos* Masseur - wird später in der Geschichte in besonderem Maße für ihre Aktionen verantwortlich gemacht. Diese Verantwortlichkeit kündigt sich erstmals an, indem a) überhaupt eine psychologisierende Begründung für sein Handeln geliefert wird, und er b) in der Folgeprädikation in einer Ergativphrase⁹¹ kodiert wird. Inhalt und Form dieses Erzählabschnitts sind beide auffällig; es wird ein Wendepunkt vorbereitet. Die Verbalhandlung der *ona-lea*-Konstruktion beinhaltet das eigentliche Vorhaben der Hauptfigur, während um sie herum ihre Motive angeordnet sind. Insofern kommt ihr eine inhaltliche Vorrangstellung zu, die eventuell eine Betonung motivieren könnte. Da aber diesem Beleg kein Vergleichskontext gegenübersteht, soll alles hierzu Angeführte nur eine Richtung weisen, die möglicherweise weiter zu verfolgen ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diese letzten drei Belege gerade aus der durch den Text III aufgezeigten Perspektive 'sinnvoller' interpretiert werden können. Dies schließt zwei Aspekte ein: a) Kennzeichnung kleinerer semantischer Einheiten wie Motiv-Akt-Effekt und b) Verbindungen zu thetischen Sachverhalten bzw. Emphase auf einzelnen Konstituenten - dem Referenten oder dem Sachverhalt.

Diese Aspekte sollen abschließend diskutiert werden.

⁹¹ Duranti/Ochs sprechen beispielsweise von einer speziellen Agentivität und in Konsequenz von einer besonderen 'Verantwortlichkeit' eines ergativisch kodierten Partizipanten: "[...] whereas the ergative NP with a canonical verb highlights the human participant (Agent) as a willful and responsible actor [...]." (Duranti/Ochs 1990:10).

6 Ergebnisse

In der nun folgenden, abschließenden Diskussion soll einerseits versucht werden, die Verbindungen der beschriebenen Kontexte der *ona-lea*-Konstruktion aufzuzeigen. Dabei werden u.a. auch die strukturellen Eigenschaften aus Kap. 3 zu berücksichtigen sein. Zum anderen werden wir unter 6.2 noch einmal kurz auf Möglichkeiten hinweisen, die strukturellen Muster mit Demonstrativa als Satzadverbial (vgl. Kap. 3.2.2.3) in ähnlicher Weise aufzufassen.

6.1 Gliederungssignal und thetische Konstruktionen

Durch die Untersuchung des Textes III konnten die Ergebnisse aus Kap. 4.2 bis 4.4 insgesamt bestätigt werden: *ona-lea* fungiert auf der Ebene der Makrostruktur als Gliederungssignal. Dabei beschränkt sich diese segmentierende Funktion nicht auf die genrespezifischen Teiltexthe einer genealogischen Erweiterung, sondern kann auf Episoden allgemein oder sogar kleinere Einheiten innerhalb von Episoden - vgl. die semantische Einheit mit Motiv-Akt-Reaktion in Text VI - übertragen werden.

Während sich insgesamt eine zusätzliche Korrelation zu Topikeinführung oder -wechsel abzeichnet, sind jedoch in Text III Kontexte vertreten, in denen kein Topikwechsel vollzogen wird und die wir versucht haben, entweder als thetische (auch "all-new") Prädikationen oder als engere 'Fokusphänomene' zu fassen.⁹² Ein engerer 'Fokus' schien tendenziell auf den Partizipanten zu liegen. In Kap. 5.4 dagegen wurde ein allerdings strukturell auffälliger Beleg aus Text I besprochen, der eher auf eine 'Hervorhebung' der Sachverhalte schließen ließ.

Gehen wir zunächst der Hypothese 'thetische' Konstruktion nach. Sasse definiert thetische Aussagen folgendermaßen:

"The thetic statement forms a **unit** with respect to what it contributes to the discourse at a given point. It expresses a **pragmatically unanalyzed state of affairs** and presents it as a **piece of complex information**. [...] Thetic statements are thus uttered at those points of the discourse when compact information is required." (Sasse 1987:558) [Hervorhebung I.C.]

Dagegen stellt eine kategorische Äußerung einen zweigliedrigen Ausdruck dar, in dem einer "Prädikationsbasis" ein "Prädikat"⁹³ zugeschrieben wird.

Bezogen auf den narrativen Diskurs zählen vor allem "background descriptions (local, temporal, etc., setting)", aber auch "existential statements (presence, appearance, continuation etc.)" (ebd.:566f) zu solchen Momenten, in denen kompakte Information gefragt ist. Diese Kontexte stimmen mit denjenigen, die für die *ona-lea*-Konstruktion nachgewiesen wurden, überein.

⁹² Auch in Verbindung mit der Adverbialsatz-Konstruktion in Kap. 4.3 ergab sich letztlich schon eine 'Betonungs'-Konnotation.

⁹³ Vgl. zu weiteren Fragen dieser Terminologie Sasse 1987 und 1992. Im Samoanischen ergibt sich für kategorische Äußerungen insgesamt das Problem, daß die Prädikationsbasis nicht eindeutig zu bestimmen ist: Zum einen gibt es keine ausgeprägte Subjektskategorie, und zum anderen liegt eine Grundwortstellung VS vor. Letzteres gibt Anlaß zu der Frage, ob eine generelle Beziehung zu thetischen Äußerungen bestehen könnte (vgl. Sasse 1987:577, Anm. 30).

Sasse verweist allgemeiner auch auf eine textkonstitutive Funktion thetischer Äußerungen, die ebenfalls durch die Texte gestützt wird:

"It plays a fundamental role in text constitution as a means of differentiating narrative and descriptive material (or 'foreground' and 'background', using a different terminology). Categorical statements are normally text-goal oriented, continuing the main string of discourse. [...] Thetic statements, on the other hand, are used to paint the scenery [...]. The referentiality of new discourse characters is often established by means of thetic statement ('presentative'); [...]"
(ebd.:569f.)

Textkonstitutiv wirkt neben der Einführung von Diskurspartizipanten vor allem auch, was bei Sasse (ebd.:566) "Explanations (with or without preceding questions such as 'what happened?', 'why did it happen?', etc.)" genannt wird. Die implizite Frage 'Und was geschah dann?' kann jeweils als Erwartungshorizont einer Paragraphengrenze gesehen werden, auf die die *ona-lea*-Konstruktion eine Antwort gibt. Daraus ergibt sich die beschriebene Funktion als Gliederungssignal bzw. Diskursmarker.⁹⁴

Eine eher erläuternde Semantik wies der Beleg aus Text I auf, bei dem ein Fokus auf dem Sachverhalt zu liegen scheint. Auf den Zusammenhang zwischen 'ereignis- oder faktumbezogenen' thetischen Äußerungen und Begründungen verweist Ulrich:

"Ein beträchtlicher Teil der faktumbezogenen Äußerungen kann als Antwort auf die Frage "Was geschah dann?" interpretiert werden. [...] Die meisten der besprochenen Äußerungen sind jedoch als Begründung, als Erklärung und Rechtfertigung eines Verhaltens, eines Geschehnisses, eines soeben eingetretenen Vorgangs etc. zu bewerten." (Ulrich 1985:154)

Insgesamt können also die Kontexte mit dem übergeordneten Konzept 'thetisch' zusammengefaßt werden, aus dem sich jeweils eine Verbindung zu dem Konzept 'Fokus', 'Emphase' oder 'Hervorhebung' ableiten läßt. Wir kommen auf diesen Aspekt thetischer Konstruktionen zurück. Hier sollen zunächst auch die formalen Charakteristika thetischer Äußerungen mit den in Kap. 3 erarbeiteten Merkmalen der *ona-lea*-Konstruktion verglichen werden. Denn auch die formalen Kennzeichen der Konstruktion spielen im Zusammenhang mit 'Hervorhebung', 'Emphase' oder 'Fokus' eine Rolle.

Grammatische Merkmale der Konstruktionen, in denen thetische Sachverhalte häufig kodiert werden, sind 1. Wortstellungsvariationen (VS), 2. fehlende Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat, 3. Intonationsmuster, die nur einen 'peak' pro Äußerung und keine interne Pause erlauben, 4. Inkorporation, 5. Spaltsatz-Strukturen und 6. Nominalisierungen.

⁹⁴ Vgl. hierzu auch Ulrich (1985:295). Entgegen der Annahme Ulrichs, die eine weitere Kategorie "kategorisch narrativ" einführt und diese speziell auf die Frage "Und was geschieht dann mit diesen Tätern?" bezieht, gehen wir für die *ona-lea*-Konstruktion grundsätzlich von nur einem Typ aus. Eine diesbezügliche Differenzierung ist eventuell durch die Präsenz des Präsentativs möglich. Dennoch bleibt die mit Thetizität verbundene Gliederungsfunktion auch in diesen "kategorisch narrativen" Äußerungen erhalten. In Sasse (1996:44ff) werden diese Fälle als Subtyp "'Connective' Complex" neu diskutiert. Die Frage bleibt jedoch weiterhin offen. Dort finden sich auch die neueren Forschungsergebnisse der Themengruppe 1 von EURO TYP zu VS-Stellung und Thetizität in Europäischen Sprachen (zusammengefaßt in Matras/Sasse 1995) typologisch detailliert ausgewertet.

Die ersten drei Parameter greifen für das Samoanische nicht (1. und 2.) oder können von uns nicht überprüft werden (3.). Punkt 4. bis 6. zeichnen sich dadurch aus, daß entweder die Referentialität des nominalen Ausdrucks reduziert wird (4.) oder die Prädikativität des verbalen (5. und 6.).

Eine reduzierte Referentialität der Partizipanten ist nicht zu verzeichnen. Reduzierte Prädikativität läßt sich jedoch in der *ona-lea*-Konstruktion nachweisen: die Konjunktion *ona* schließt semi-nominalisierte Verbalsätze ohne TAM-Markierung an (vgl. auch Kap. 3.2.1.1). Hier könnte es Hinweise auf eine 'Nominalisierungsstruktur' geben. Andererseits sind die Argumente des Verbalsatzes nicht als Modifikatoren in Possessiv-Phrasen angeschlossen wie in den tonganischen Beispielen bei Sasse (1987:552).⁹⁵ Daher gleicht die Konstruktion aus dieser Perspektive auch den Spaltsatzkonstruktionen (vgl. Kap. 3.2.2.2). Demnach wäre die verbale Komponente in der *ona-lea*-Klammer als Modifikation zu einer gesetzten NP zu sehen. Deiktische Elemente sind in solchen Spaltsatzstrukturen nicht ungewöhnlich, so daß das Demonstrativum *lea* funktionell in die Präsentation der Nominalphrase (im Präsentativ) einfließt. Diese Interpretation kommt der strukturellen Deutung von Mosel/Hovdhaugen (vgl. Kap. 3) nah. Dennoch kann die Konstruktion formal nicht ganz geklärt werden, da nicht zuletzt die Präsentativ-Phrase kein konstitutives Merkmal zu sein scheint. Insgesamt aber dürfte das Merkmal 'Nominalität' in der *ona-lea*-Konstruktion mit den bei Sasse zusammengestellten formalen Kennzeichen thetischer Konstruktionen in Verbindung stehen.

Kommen wir nun zu den Zusammenhängen mit Fokusphänomenen. Allgemein typologisch werden im Bereich der Aktanten Verbindungen zwischen den beschriebenen Spaltsatzstrukturen und Subjektsfokus festgestellt (Sasse 1987:538). Im Samoanischen liegt diese Ambiguität vor allem dann vor, wenn bei der *ona-lea*-Konstruktion auch der Präsentativ steht.

Ambiguität zu Konstruktionen mit einem speziellen Fokus auf dem Prädikat (dem Sachverhalt) kann im Falle von Nominalisierungen mit nur modifikatorisch angeschlossenen Aktanten vorliegen. Dies betrifft eher 'event-centered' thetische Konstruktionen (Sasse 1987:563). In der *ona-lea*-Konstruktion manifestiert sich ein nur "untergeordneter" Status von Partizipanten am ehesten dadurch, daß sie fehlen oder aber pronominal klitisch, in Form von Kongruenz bzw. im ABS erscheinen.

Ambiguitäten zwischen thetischen Äußerungen und speziellem Konstituentenfokus werden jedoch zumeist intonatorisch aufgehoben.⁹⁶ Eine detaillierte, intonatorische Analyse der vorliegenden Texte konnte nicht durchgeführt werden. Die fraglichen Kontexte der *ona-lea*-Konstruktion lassen sich jedoch jeweils auch als thetisch-präsentierend interpretieren, so daß diese Frage zunächst zurückgestellt werden kann.⁹⁷

⁹⁵ Vgl. aber zu Nominalisierungen und deren Diskursfunktion Kap. 3.2.2.2 und weiter unten, Kap. 6.2.

⁹⁶ Vgl. insbesondere Ulrich (1985:292f). Sie sieht grundsätzlich die Möglichkeit einer Differenzierung dieser beiden Typen thetischer Aussagen - "aktantenbezogen" vs. "faktumbezogen" - gegenüber kategorischen Äußerungen durch das Intonationsmuster. Für thetische Konstruktionen ist dies terminal, für kategorische mit speziellem Konstituentenfokus auf dem 'Rhema' progreredient oder "suspensiv".

⁹⁷ Dies hängt in besonderem Maße (aber nicht nur) vom Informationsstatus der Aktanten bzw. des Sachverhalts ab, der in den Fällen, wo eine Interpretation 'Emphase' möglich ist, tatsächlich variiert. Sind sie 'presupposed' oder kontextuell gebunden, besteht eher die Möglichkeit von Aktanten- bzw. Ereignisfokus. Letzterer ist im Sinne eines "polar focus" (vgl. Dik et al. 1981) zu denken, der ein gewisses "Insistenzmoment" auf dem Sachverhalt mit sich bringt (vgl. Ulrich 1985:296). Dieses Konzept läßt sich beispielsweise auf den 'erläuternden' Beleg aus Text I anwenden. Vgl. auch Sasse (1996:51) zu dem in diesem Zusammenhang immer noch zu klärenden Begriff der Präsupposition.

Da die Distinktion 'thetisch vs. kategorisch' insgesamt den Fokusphänomenen übergeordnet erscheint, möchten wir die Konstruktion als thetisch-präsentierend bezeichnen und mögliche Fokussierungsverfahren davon trennen bzw. - insofern Zusammenhänge bestehen - ableiten. Fokusphänomene begrenzen sich im narrativen Material eher auf die Haupthandlungslinie und dort manifestierte kategorische Äußerungen, in denen eine 'unmarkierte Informationsstruktur' zu verzeichnen ist:

"The foregrounding sentences have a strong tendency to show a more even distribution of new and old information than do the backgrounding sentences." (Hopper 1979a:39)

Fokus kann also als ein Phänomen der Informationsstruktur definiert werden. Diese konstituiert sich im Diskurs, wobei der Fokus aber innerhalb der Prädikation auf eine Konstituente fällt, die sich semantisch auszeichnet. Dem stehen thetische Aussagen als unanalysierbare Einheiten entgegen. Sasse sieht diese daher als Phänomene einer diskurs-pragmatischen 'Kommunikationsperspektive':

"The thetic/categorical distinction will be shown to reflect two different points of view from which a state of affairs can be regarded. These are universally reflected in sentence structure in a way as basic to the syntax of human languages as say the distinction between declarative, interrogative, and imperative sentences. Such points of view are aspects of what we may call *communication perspective*, that is, the general shape a speaker gives the state of affairs which he is about to convey in a given sentence. Communication perspective thus relates to the sentence and differs fundamentally from information structure, which relates to the text."

(Sasse 1987:518)

Die Möglichkeit schließlich, thetische Konstruktionen als Aussagen mit Satzfokus zu fassen, weist Sasse ebenfalls zurück (vgl. ebd.:572f). Es ergibt sich insbesondere eine Frage: Gegen welchen präsupponierten Hintergrund soll hier fokussiert werden? Ist es nicht gerade so, daß diese Aussagen markieren: "Stop! Ich geb dir jetzt einen neuen Hintergrund!" So ist auch die Frage "Was ist passiert?" in einem unspezifizierten kommunikativen Rahmen als Bitte um **Orientierungshilfe** zu verstehen.

Gehen wir von diesem Gedankenspiel einer unterspezifizierten Kommunikationssituation zu der spezifischen Situation 'Geschichtenerzähler' über, so lautet die Frage eher "Und was passiert **dann**?" Die Bedeutungskomponente 'Emphase', die zusätzlich in einigen Fällen zu verzeichnen ist, kann daher eventuell auf der Verankerung in dieser Kommunikationssituation beruhen. Im narrativen Diskurstyp ist der unmarkierte Äußerungstyp in sequentiellen Hauptprädikationen zu sehen. Alles, was gegen diesen textsortenspezifischen Erwartungshorizont verstößt, muß der Sprecher als solches markieren. Eine solche Kennzeichnung durch formale Mittel kann als 'Emphase' verstanden werden.

Die Kommunikationssituation ist aber als solche immer gegeben. Es ist daher fraglich, ob sie als 'Präsupposition' gefaßt werden soll oder kann, gegen die dann ein 'Fokus' gesetzt wird. Insbesondere wäre hierzu eine ausgefeilte Diskurstypologie vonnöten, in der der jeweilige kommunikative "background" expliziert wird.⁹⁸

Insgesamt scheint es daher beim gegenwärtigen Stand der Forschung angemessen, Fokusphänomene und die Distinktion 'thetisch-kategorisch' zu trennen. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich

⁹⁸ Vgl. Ansätze hierzu Gülich 1985.

syntaktisch (und intonatorisch) unterschiedliche Konstruktionstypen abzeichnen, die mit dem funktionalen Korrelat präsentierend zu benennen sind, wie dies für die *ona-lea*-Konstruktion der Fall zu sein scheint.

Lambrecht 1987b⁹⁹ versucht im Gegensatz zu dieser an einer 'kommunikativen Perspektive' ausgerichteten Unterscheidung zwischen thetischen und kategorischen Aussagen, das Phänomen wieder von der textuellen Ebene der Informationsstruktur abzuleiten. Er führt "sentence-focus structures (SF)" auf eine ursprünglich präsentierende Funktion zurück, die neue bzw. nicht-aktivierte Partizipanten - insofern "non-topical" - einführt. Im Falle von "all new" oder auch "all old" Äußerungen, argumentiert er, wird eine konventionelle Implikatur dieser präsentierenden Konstruktion ausgenutzt:

"Once a grammatical construction is established in a language as a formal device used to express the kind of utterance I characterized as 'presentational', the all-new character which is inherent in the device can be *exploited* pragmatically via a special kind of conventional implicature, [...] The connotation of "newness" becomes available as a semantic feature which is attached to the syntactic *structure*, independently of the pragmatic function originally motivating this structure. [...] This, I claim, is the reason for the connotation of unexpectedness and surprise which often goes along with the use of a SF structure in discourse."

(Lambrecht 1987b:379)

Der hier vertretene, diachrone Aspekt einer 'älteren' präsentierenden Konstruktion scheint in den Texten bestätigt zu werden, wenn man davon ausgeht, daß die spontanen Texte eine ältere Sprachstufe repräsentieren. Ein solche Annahme ist jedoch nicht unproblematisch und müßte genauer überprüft werden.¹⁰⁰

Bei synchroner Betrachtung aber erweist sich die enge, auf den Informationsstatus des Partizipanten bezogene Perspektive Lambrechts als unglücklich. Gerade in den Fällen, wo der Referent als 'aktiviert' gelten muß, und die in besonderem Maße Anlaß zu der Distinktion 'thetisch-kategorisch' geben, kann auch er nicht mit der "accessibility of the referent" arbeiten, sondern greift auf den kommunikativen Akt und die Intention des Sprechers zurück:

"The difference between the two contexts is that this relative accessibility of the referent in the speech situation is not *exploited* by the speaker [...], because no topic-comment relation is *intended* here between the subject and the predicate." (ebd.:377)

Solche Fälle können also nur aus einer "communication perspective" analysiert werden¹⁰¹. Sie sind daher zwar als präsentierend zu bezeichnen, aber als **thetische Präsentation eines unanalysierten Sachverhaltsganzen**.

Eine Verbindung zwischen thetisch-präsentierend und Gliederungssignal stellt sich gerade durch den "all-new"- bzw. "unexpectedness"-Charakter der Konstruktion her:¹⁰²

⁹⁹ Eine aktuellere und umfassendere Darstellung seiner Position findet sich in Lambrecht 1994.

¹⁰⁰ Unter dieser Perspektive wäre aber beispielsweise der literaturwissenschaftliche Ansatz Charlots neu zu überdenken.

¹⁰¹ Lambrecht selber geht mit dem Begriff der "conventional implicature" letztlich auch so vor.

¹⁰² Vgl. auch die von Sasse beschriebenen textkonstitutiven 'background'-Kontexte.

"The presuppositionless nature of SF structures entails that their utterance goes along with a "new start" in discourse. By definition, they mark a point of rupture in the expected topic continuity."
(ebd.:379)

Gliederungssignale sind als 'discourse marker' ebenfalls auf die kommunikative Situation bezogen. Unter diesem Aspekt wäre die Konstruktion als grammatikalisierte Einheit im Paradigma solcher Diskurspartikeln in weiteren Text- oder Diskurstypen zu untersuchen.

Wir hatten einen 'Texttyp' - die direkte Rede - bisher ausgeschlossen. Betrachtet man die darin belegte *ona-lea*-Konstruktion (Text I (032), Text V (052, 972), Text III (032)) unter der hier aufgezeigten Perspektive, ergibt sich folgendes:

Alle Prädikationen mit präverbalem Pronomen der 2.s¹⁰³ weisen eine imperativische Modalität auf. Die *ona-lea*-Konstruktion bildet dabei das zweite Glied - die Apodosis - eines Konditionalsatzgefüges. Ihr geht in der Protasis entweder eine *o'o*-Konstruktion voraus, die für die nachfolgende Prädikation eine zeitliche Grenze und Orientierung liefert, oder eine futurisch-irreal markierte Prädikation mit einem Fortbewegungsverb. Die thetisch-präsentierende Funktion von *ona-lea* erinnert in diesen Fällen an eine faktische Setzung eines Befehls im Präsens. Insofern bildet ein Konditionalsatzgefüge eine minimale sprachliche Einheit, die um eine Grenze herumgebaut wird - eine Grenze, die prinzipiell zwei Abschnitte einer Geschichte trennt. Dabei markiert die *ona-lea*-Konstruktion den zweiten, noch zu realisierenden Neubeginn.¹⁰⁴

Dieser kurze Blick auf den Diskurstyp 'direkte Rede' soll an dieser Stelle nur als Hinweis auf weitere zu untersuchende Kontexte dienen. Dabei muß immer bedacht werden, daß eventuell Phänomene von Grammatikalisierung einfließen können, die auch die Funktion der Konstruktion betreffen.

In gewissem Rahmen scheint dies auf den geplanten Text III schon zuzutreffen. Wenn wir nämlich für diesen Text der *ona-lea*-Konstruktion ebenfalls eine segmentierende Funktion zugewiesen haben, die allerdings über diejenige der spontanen Texte hinausging, insofern die Konstruktion jegliche Art von Abschnitt markiert, nicht nur genrespezifische Teiltexthe wie 'proverb'-stories, so bringt dies Probleme mit sich. Wir haben zwar argumentiert, daß die *ona-lea*-Prädikationen jeweils der Makrostruktur zugesprochen werden können, dennoch bleibt die Tatsache der relativen Häufigkeit bestehen. Es fragt sich, ob dies einer Interpretation 'thetische Konstruktion' entgegensteht. Sasse (1992:82) bezeichnet 'thetisch' als einen marginalen Satztyp, der nur "highly marked" auftritt. Es bestehen daher zwei Möglichkeiten. Entweder liegt im Text III eine grammatikalisierte Konstruktion vor, die eine Art eigenen Satztyp darstellt¹⁰⁵, oder aber der gesamte Text bzw. das Genre in dieser

¹⁰³ Präverbale Pronomina sind als Proklitika dem Verbalkomplex inkorporiert. Es liegt daher keine Markierung 'syntaktisch unabhängiger' Partizipanten vor. Dieses strukturelle Merkmal unterstützt zusätzlich die Interpretation 'thetisch' (vgl. Sasse 1987:542).

¹⁰⁴ Auf die Möglichkeit, daß eine Diskurspartikel, die mit 'Emphase' in Verbindung steht - bei ihnen "Current Relevant State" genannt - in hypothetischen Gefügen erscheinen kann, verweisen auch Li et al. (1982:23).

¹⁰⁵ Dieser Satztyp müßte dann dem Typ 4 bei Sasse entsprechen. Das prädikationsstiftende Element am nominalen Ausdruck wäre dann im Präsens zu sehen. Dies scheint nicht ganz abwegig, da dieser a) auch Nominalsätze konstituiert und b) mit der Kurzform des Progresssivs ('*olo'o* vs. '*o*') homophon ist. Er wäre aber dort, wo sich die kontextuelle Erweiterung auch in der Funktion manifestiert hätte, wohl nicht mehr 'thetisch' zu nennen. Insgesamt erinnert dies wiederum an den Typ

Insgesamt bestätigt sich hier die allgemeine Tendenz, daß deiktische Elemente in nominaler Syntax mit Präsentativ auf der Ebene der Textstrukturierung eine besondere Rolle spielen.

Für die Analyse der Verbalpartikeln eröffnen sich durch die beiden beschriebenen Muster neue Perspektiven, die weiter zu untersuchen wären. So besteht die Möglichkeit, daß sich zwischen den Verbalpartikeln, die in Nebenprädikationen vertreten sind, und der *ona-lea*-Konstruktion Zusammenhänge ergeben. Diese sind aber über bestimmte strukturelle Muster - in diesem Fall die Satzadverbiale und spezielle nominale Syntax - vermittelt und nicht als inhärente, funktionale Eigenschaft der TAM-Partikeln zu sehen. Die strukturellen Muster sind dabei in Abhängigkeit von der spezifischen Diskursstruktur zu sehen. Für andere Text- oder Diskurstypen muß dies überprüft werden.

6.3 Schlußwort

Es konnte in den Kap. 4 und 5 nachgewiesen werden, daß die *ona-lea*-Konstruktion als Gliederungssignal fungiert. In Kap. 6.1 zeigte sich zudem, daß sie unter Berücksichtigung der in Kap. 3 beschriebenen strukturellen Eigenschaften auch als thetisch-präsentierende Konstruktion aufgefaßt werden kann.

Dabei war für die Beschreibung dieser Funktion in besonderem Maße eine Auffassung des sprachlichen Materials unter dem Begriff des 'Textes als Sinnanzem' nötig, welches zumeist erst im Anschluß an die Analyse als solches erkannt werden konnte. Dies bestätigt, daß sich bestimmte sprachliche Phänomene nur unter einer weiteren Perspektive als der des 'Satzes im grammatischen System' beschreiben lassen und nur vom Diskurs her verstanden werden können.

Immer wieder mußte dabei auf eine Unterscheidung von spontanem und geplantem Diskurstyp zurückgegriffen werden. Im einzelnen scheint es, daß sich die Konstruktion in enger Verbindung mit dem Genre der Genealogien entwickelt hat, der zufolge ihr zunächst eine Funktion zugeschrieben werden muß. Innerhalb dieses genealogischen Genres ist die präsentierende Funktion am deutlichsten erkennbar. Eine Extension auf weitere Genres oder Register etc. muß noch untersucht werden. Dabei wird dann die Frage einer Grammatikalisierung oder Lexikalisierung der Konstruktion, die sich schon in den beiden Texten III und VI andeutete, akut.¹⁰⁶

Die Konnotation 'sequentiell' könnte sich als Reflex unserer eigenen Erzählkultur, d.h. der des Analysierenden, herausstellen, die sich an der 'time-line' und dem Konzept des 'plot' orientiert.¹⁰⁷ Darauf verweist auch Hopper im Zusammenhang mit einer Fokuspartikel, die in narrativen Texten auch zeitliche Relationen markiert:

"It is questionable whether this meaning can be extracted outside the strict framework of the narrative (in which case it means simply that Western Grammarians regard narratives as necessarily 'preterite'), but at the same time there may well be more certain examples." (1979a:62)

¹⁰⁶ Die Bemerkungen von Mosel/Hovdhaugen (1992:688) verweisen allerdings auf eine gewisse Beschränkung der *ona-lea*-Konstruktion auf narrative Texte.

¹⁰⁷ Vgl. dazu insbesondere Ong 1982.

D.h. aber, daß die Konstruktion vor allem in Konversation, aber auch in einer Laboratoriumssituation etwa nach Tomlin (1986) oder dem pear-story-Film getestet werden müßte. Gerade eine solche Laboratoriumssituation drückt jedoch der zu untersuchenden Sprache einen fremden Stempel auf. Zudem ist mit ihr zwar ein 'ontologischer' Input kontrolliert, dieser ist jedoch in keinem Fall mit einer narrativen Struktur gleichzusetzen:

"To make a narrative, then, is to structure experience from the viewpoint of a perceiving consciousness, no two of which will organize that experience nor evaluate its component elements in precisely the same way."
(Fleischman 1985:854)¹⁰⁸

Fleischman selber gibt jedoch Hinweise darauf, daß der Akt des Organisierens dabei möglicherweise nach bestimmten soziokulturellen Mustern abläuft, die auch als "internal narrative typology" bezeichnet werden können (ebd.:852f), so daß es innerkulturell doch Übereinstimmungen zwischen Individuen geben kann.

Es bleibt also grundsätzlich im Bereich der Semantik die Möglichkeit einer 'Kontrollinstanz' problematisch. Das heißt jedoch nur, daß 'Bedeutung' nicht als statisch gegebenes Konzept zu sehen ist, sondern als dynamisches, das sich in der sprachlichen Interaktion in einer Art 'Konsensus' manifestiert. 'Konsensus' könnte für den Diskurs als die bereits von Fleischman angesprochene "internal narrative typology" definiert werden. Dieser Diskurstyp ist jedoch nur einer von vielen sprachlichen Handlungsmustern, die jeweils bei einer Sprachbeschreibung zu berücksichtigen sind. In diesem Sinne sind die hier erarbeiteten Ergebnisse im Rahmen des genealogischen Diskurstyps zu sehen, der sich in die Erzählformen "Single Story" und "Multigenerational Complexes" weiterentwickelt hat und für den die *ona-lea*-Konstruktion als konstitutives Gliederungsmerkmal zu bezeichnen ist.

¹⁰⁸ Vgl. auch Ong 1982:12.

Literaturverzeichnis:

- Bülow, W. von 1895a. "Samoanische Sagen I." *Globus* 68:139-141.
 1895b. "Samoanische Sagen II." *Globus* 68:157-159.
 1895c. "Samoanische Sagen III." *Globus* 68:365-369.
 1897. "Samoanische Schöpfungssage und Urgeschichte." *Globus* 71,
 S. 375-379.
 1898. "Die Geschichte des Stammvaters der Samoaner." *IAE* 11,
 S. 6-18.
 1899. "Die samoanische Schöpfungssage." *IAE* 12:58-66.
- Breidbach, W. 1983. *Zur Possession im Samoanischen*. Köln: Institut für Sprachwissenschaft.
 (=Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln, Nr. 42,
 November 1983).
- Brown, G./Yule, G. 1983. *Discourse Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bußmann, H. 1983. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Chafe, W.L. (ed.) 1980. *The Pear Stories: Cognitive, cultural, and linguistic aspects of narrative production*. Norwood, N.J.
- Chafe, W.L.: 1987. "Cognitive constraints on information flow". in: Tomlin (ed.) S. 21-52.
- Chafe, W.L. 1979. "The flow of thought and the flow of language". in: Givón (ed.):159-181.
- Chafe, W.L. 1980. "The Deployment of Consciousness in the Production of a Narrative". in:
 Chafe (ed.):9-50.
- Chapin, P.G. 1970. "Samoan Pronominalization". *Language* 46(2):366-378.
- Charlot, J. 1977. "The Application of Form and Redaction Criticism to Hawaiian Literature".
JPS 86:479-501.
- Charlot, J. 1988. "Review: Hovdhaugen, Even. 1987. From the Land of Nāfanua: Samoan
 Oral Texts in Transcription and Translation, Notes, and Vocabulary. Oslo: Norwegian
 UP." *JPS* 97:205-208.
- Charlot, J. 1990. "Aspects of Samoan Literature I. The Structure of the Samoan Single Story
 Form and Its Uses". *Anthropos* 85:415-430.
- Charlot, J. 1991. "Aspects of Samoan Literature II. Genealogies, Multigenerational Com-
 plexes, and Texts on the Origin of the Universe". *Anthropos* 86:127-150.
- Charlot, J. 1992. "Aspects of Samoan Literature III. Texts on Historical Subjects and Bodies
 of Literature". *Anthropos* 87:33-48.
- Chung:1973. "The syntax of nominalizations in Polynesian". *Oceanic Linguistics* 12:641-686.
- Chung:1978. *Case marking and grammatical relations in Polynesian*. Austin: University of
 Texas Press.
- Churchward, Sp. 1951. *A Samoan grammar*. Melbourne: Spectator Publishing Co.
- Clark, R. 1969. "Some verbless sentences in Samoan". *Oceanic Linguistics* 8:105-119.
- Comrie, B. 1976. *Aspect: An introduction to the study of verbal aspect and related problems*.
 Cambridge: Cambridge University Press.
- Comrie, B. 1985a. *Tense*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Comrie, B. 1985b. "Tense and Time Reference: From Meaning to Interpretation in the Chro-
 nological Structure of a Text". *Journal of Literary Semantics* 14:13-23.
- Cook, K. 1978. "The mysterious Samoan transitive suffix". *BLS* 4:53-66.
- Cook, K. 1991. "The Search for the Subject in Samoan". in: R. Blust (ed.) *Currents in Pacific
 Linguistics. Papers on Austronesian languages and ethnolinguistics in honor of
 George W. Grace*. (=Pacific Linguistics Series C-117) Canberra: Australian National
 University Press:77-98.

- Coseriu, E. 1980 *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr. (=Tübinger Beiträge zur Linguistik 109).
- Dik:C. et al. 1981. "On the typology of focus phenomena". in: Hoekstra, T. et al. (eds.) *Perspectives on Functional Grammar*. Dordrecht: Foris:41-74.
- DuBois, J. 1985. "Competing Motivations". in: Haiman, J. (ed.) *Iconicity in Syntax*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins:343-365.
- DuBois, J. 1987. "The discourse basis of ergativity". *Language* 63:805-955.
- Duranti, A. 1981. "Speechmaking and the organization of discourse in a Samoan *fono*". *JPS* 90:357-400.
- Duranti, A. 1983. "Samoan speechmaking across social events: one genre in and out of a *fono*". *Language in Society* 12:1-22.
- Duranti, A. 1988. "Intentions, language, and social action in a Samoan context". *Journal of Pragmatics* 12:13-33.
- Duranti, A. 1990. "Politics and grammar: agency in Samoan political discourse". *American Ethnologist* 17:646-666.
- Duranti, A./Ochs, E. 1990. "Genitive constructions and agency in Samoan discourse". *Studies in Language* 14.1:1-23.
- Fleischman:1985. "Discourse functions of tense-aspect oppositions in narrative: toward a theory of grounding". *Linguistics* 23:851-882.
- Fraser, J. 1896. "Some Folksongs and Myths from Samoa". *JPS* 5:171-183.
- Funk, B. 1893. *Kurze Anleitung zum Verständnis der Samoanischen Sprache. Grammatik und Vokabularium*. Berlin.
- Givón, T. (ed.) 1979. *Discourse and Syntax*. (=Syntax and Semantics 12). New York: Academic Press.
- Givón, T. 1987. "Beyond foreground and background". in: Tomlin (ed.):175-188.
- Gülich, E. 1986. "Textsorten in der Kommunikationspraxis". in: Kallmeyer, W. (ed.) *Kommunikationstypologie. Handlungsmuster, Textsorten, Situationstypen*. (=Sprache der Gegenwart 67. Jahrbuch 1985 des Instituts für deutsche Sprache):15-47.
- Gülich, E./Heger, K./Raible, W. 1974. *Linguistische Textanalyse. Überlegungen zur Gleichung von Texten*. Hamburg: Buske (=Papiere zur Textlinguistik 8).
- Gülich, E./Raible, W. (eds.) 1972. *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht*. Frankfurt: Athenäum.
- Gülich, E./Raible, W. 1974. "Überlegungen zu einer makrostrukturellen Textanalyse - John Thurber, The lover and his Lass". in: Gülich et al. (eds.):73-126.
- Gülich, E./Raible, W. 1975. "Textsorten - Probleme". in: *Linguistische Probleme der Textanalyse*. (=Sprache der Gegenwart 35. Jahrbuch 1973 des Instituts für deutsche Sprache) Düsseldorf. S. 144-197.
- Gülich, E./Raible, W. 1977. *Linguistische Textmodelle*. München: Fink.
- Haiman, J./Thompson:A. (eds.) 1988. *Clause Combining in Grammar and Discourse*. (=Typological Studies in Language 18). Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Haiman, J./Thompson:A. 1984. "'Subordination' in Universal Grammar". *BLS* 10:510-523.
- Halliday, M.A.K. 1967. "Notes on transitivity and theme in English". *JL* 3(1967):199-211.
- Hopper, P. (ed.) 1982. *Tense-Aspect: Between Semantics and Pragmatics*. Containing the Contributions of a Symposium on Tense and Aspect held at UCLA, May 1979. (=Typological Studies in Language, TSL 1).
- Hopper, P./Thompson:A. 1980. "Transitivity in grammar and discourse". *Language* 56:251-300.
- Hopper, P. 1979a. "Some observations on the typology of focus and aspect in narrative language". *Studies in Language* 3.1:37-64.

- Hopper, P. 1979b. "Aspect and Foregrounding in Discourse". in: Givón (ed.):213-241.
- Hopper, P. 1987. "Emergent Grammar". *BLS* 13:139-157.
- Hovdhaugen, E. 1987. *From the Land of Nāfanua. Samoan Oral Texts in Transcription with Translation, Notes and Vocabulary*. Oslo: Norwegian University Press.
- Jones, L.B./Jones, K.L. 1979. "Multiple Levels of Information in Discourse". in: Jones, L.K. (ed.) 1979. *Discourse Studies in Mesoamerican Languages. Vol. I: Discussion*. (=SIL Publications in Linguistics No. 58). Arlington: Texas.
- Krämer, A. 1902/03. *Die Samoa-Inseln*. 2 Vol. Stuttgart: E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung.
- Lakoff, R. 1984. "The Pragmatics of Subordination". *BLS* 10:481-492.
- Lambrecht, K. 1987a. "On the status of SVO sentences in French discourse". in: Tomlin (ed.):217-261.
- Lambrecht, K. 1987b. "Sentence focus, information structure, and the thematic/categorical distinction". *BLS* 13:366-382.
- Lambrecht, K. 1994. *Information Structure and Sentence Form*. Topic, focus, and the mental representations of discourse referents. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lehmann, Ch. 1988. "Towards a typology of clause linkage". in: Haiman, J./Thompson:A. (eds.):181-225.
- Li, Ch.N. et al. 1982. "The discourse motivation for the perfect aspect: the Mandarin particle *le*". in: Hopper, P. (ed.):19-44.
- Longacre, R.E. 1976. *The anatomy of speech notions*. Lisse: The Peter de Ridder Press (Kap. 5: "Plot and Similar Structures").
- Longacre, R.E. 1979. "The Paragraph as a Grammatical Unit". in: Givón (ed.):115-134.
- Longino, M. 1991. "Samoanisch". in: H.-J. Sasse (ed.):149-164.
- Lyons, J. 1977. *Semantics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Marsack, C.C. 1962. *Samoan. A complete introductory course*. (Teach Yourself Books) London: Hodder and Stoughton.
- Matras, Y/Sasse, H.-J. (eds.) 1995. *Verb-Subject Order and Theticity in European Languages*. (=Sprachtypologie und Universalienforschung 48 (1/2).) Berlin: Akademie-Verlag.
- Matthiesen, Ch./Thompson:A. 1988. "The structure of discourse and 'subordination'". in: Haiman, J./Thompson:A. (eds.):275-329.
- Milner, G. B. 1966. *Samoan Dictionary*. London: Oxford University Press.
- Milner, G.B. 1962. "Active, passive, or perfective in Samoan: a fresh appraisal of the problem". *JPS* 71:151-161.
- Milner, G.B. 1973. "It is aspect (not voice) which is marked in Samoan". *Oceanic Linguistics* 12(1-2):621-639.
- Mithun, M. 1988. "The grammaticization of coordination". in: Haiman, J./Thompson:A. (eds.):331-359.
- Mosel, U. 1985. *Ergativity in Samoan*. Köln: Institut für Sprachwissenschaft (= Arbeiten des Kölner Universalien-Projekts Nr. 61, März 1985).
- Mosel, U. 1987. "Subject in Samoan". in: Laycock, D.C./Winter, W. (eds.) *A world of language: papers presented to Professor S. A. Wurm on his 65th Birthday*. Pacific Linguistics C-100. Canberra: Australian National University Press:455-479.
- Mosel, U. 1988. *Textanalyse und Informantenbefragung: kritische Anmerkungen zur sprachwissenschaftlichen Datenerhebung*. Köln: Institut für Sprachwissenschaft. unveröff.MS.
- Mosel, U. 1989. "On the classifications of verbs and verbal clauses in Samoan". in: Harlow, R./Hooper, R. (eds.) *VICAL 1. Oceanic Languages*. Papers from the Fifth International

- Conference on Austronesian Linguistics. Auckland, New Zealand, January 1988. Auckland: Linguistic Society of New Zealand:377-397.
- Mosel, U. 1991a. "The Samoan Construction of Reality". in: R. Blust (ed.) *Currents in Pacific Linguistics. Papers on Austronesian languages and ethnolinguistics in honor of George W. Grace*. Pacific Linguistics C-117. Canberra: Australian National University Press:293-303.
- Mosel, U. 1991b. "Towards a typology of valency". in: Seiler, H./Premper, W. (eds.) *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. Tübingen: Narr:240-251.
- Mosel, U. 1991c. "The continuum of verbal and nominal clauses in Samoan". in: Seiler, H./Premper, W. (eds.) *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. Tübingen: Narr:138-149.
- Mosel, U. 1991d. "Transitivity and Reflexivity in Samoan". *Australian Journal of Linguistics* 11:175-194.
- Mosel, U./Hovdhaugen, E. 1992. *Samoan Reference Grammar*. Oslo: Norwegian University Press.
- Moyle, R. 1981. *Fāgogo. Fables from Samoa in Samoan and English*. Auckland: Auckland University Press.
- Neffgen, H. 1903. *Grammatik der Samoanischen Sprache nebst Lesestücken und Wörterbuch*. Wien und Leipzig: Hartleben.
- Ochs, E. 1982. "Ergativity and Word Order in Samoan Child Language". *Language* 58.3:646-671.
- Ochs, E. 1986. "From feelings to grammar: a Samoan case study". in: B.B. Schieffelin/E. Ochs (eds.). *Language Socialization across Cultures*. Cambridge: Cambridge University Press:251-272.
- Ochs, E. 1988. *Culture and language development: language acquisition and language socialization in a Samoan village*. Cambridge: Cambridge University Press.
- 'O le sāu'ai o Tuiioletafu'e. adapted by Feleni Ete, ed. by Longomalie, artwork by Ian MyNee. Auckland, New Zealand: Pacific Islanders' Educational Resource Centre.
- Ong, W.J. 1982. "Oral remembering and narrative structures". in: Tannen, D. (ed.):12-24.
- Pawley, A. 1966. "Samoan Phrase Structure Grammar: the Morphology-Syntax of a Western Polynesian Language". *Anthropological Linguistics* 8:1-63.
- Platt, M. 1986. "Social norms and lexical acquisition: a study of deictic verbs in Samoan child language". in: B.B. Schieffelin/E. Ochs (eds.). *Language Socialization across Cultures*. Cambridge: Cambridge University Press:127-151.
- Pratt, G. 1893³. *Pratt's Grammar and Dictionary Samoan-English, English-Samoan*. Papekura, New Zealand: R.McMillan - Publisher.
- Pulu kamu*. 1986. Apia: School Publications.
- Rumelhart, D. 1975. "Notes on a schema for stories". in: Bobrow, D.G.A./Collins, A. (eds.) 1975. *Representation and Understanding: Studies in Cognitive Science*. New York: Academic Press:211-236.
- Sasse, H.-J. 1978. "Subjekt und Ergativ: Zur pragmatischen Grundlage primärer Grammatischer Relationen". *Folia Linguistica* XII.3-4:219-252.
- Sasse, H.-J. 1987. "The thetic/categorial distinction revisited". *Linguistics* 25.3:511-580.
- Sasse, H.-J. (ed.) 1991. *Aspektsysteme*. Köln: Institut für Sprachwissenschaft (=Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln (NF), Nr. 14, August 1991).
- Sasse, H.-J. 1991. "Aspekttheorie". in: H.-J. Sasse (ed.):1-35.

- Sasse, H.-J. 1992. "Predication and sentence constitution in universal perspective". in: Zaefferer, D. (ed.) *Semantic Universals and Universal Semantics*. (=Groningen Amsterdam Studies in Semantics). Dordrecht/Cinnaminson: Foris Publications:75-95.
- Sasse, H.-J. 1992. *Theticity*. Köln: Institut für Sprachwissenschaft (=Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln (NF), Nr. 27, Oktober 1996).
- Schieffrin, D. 1987. *Discourse Markers*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Serzisko, F. 1993. "Prädikationskomplex und Paragraph am Beispiel des Ik". in: Ebert, K.H. (ed.) *Studies in Clause Linkage. Papers from the First Köln-Zürich Workshop*. (=ASAS - Arbeiten des Seminars für Allgemeine Sprachwissenschaft, Nr. 12) Zürich:199-218.
- Serzisko, F. 1992. *Sprechhandlungen und Pausen. Diskursorientierte Sprachbeschreibung am Beispiel des Ik*. Tübingen: Niemeyer.
- Shionoya, T. 1986. "The proclitic 'o in the Samoan language". *Nagoya Working Papers in Linguistics*, Nr. 2:119-141.
- Sierich, O. 1900. "Samoanische Märchen". *IAE* 13:223-237.
1901. "Samoanische Märchen". *IAE* 14:15-23.
1902. "Samoanische Märchen". *IAE* 15:167-200.
1903. "Samoanische Märchen". *IAE* 16:88-110.
1904. "Samoanische Märchen". *IAE* 17, 182-188.
- Stempel, W.-D. 1971. "Möglichkeiten einer Darstellung der Diachronie in narrativen Texten". in: Stempel (ed.) *Beiträge zur Textlinguistik*. München 1971:53-78.
- Stuebel, O. 1896. *Samoanische Texte*. (=Veröffentlichungen aus dem Königlichen Museum für Völkerkunde, Bd. IV, Heft 2-4). Berlin.
- Tannen, D. (ed.) 1982. *Analyzing discourse: Text and Talk*. GURT 81. Washington: Georgetown University Press.
- Thompson:A. 1987. "Subordination and narrative event structure". in: Tomlin (ed.):435-454.
- Tomlin, R.S. (ed.) 1987. *Coherence and Grounding in Discourse*. Outcome of a Symposium, Eugene, Oregon, June 1984. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Tomlin, R.S. 1985. "Foreground-background information and the syntax of subordination". *Text* 5:85-122.
- Tomlin, R.S. 1986 "Identification of Foreground-Background Information in On-Line Oral Descriptive Discourse". *Papers in Linguistics* 19.4:465-494.
- Ulrich, M. 1982. *Thetisch und kategorisch*. Tübingen: Narr.
- Van Dijk, T. A. 1972. "Foundations for Typologies of Texts". *Semiotica* 6:297-323.
- Van Dijk, T.A. 1982. "Episodes as units of discourse analysis". in: Tannen (ed.):177-195.
- Van Valin, R.D. 1984. "A typology of syntactic relations in clause linkage". *BLS* 10:542-558.
- Vater, H. 1992. *Einführung in die Textlinguistik*. Thema, Struktur und Referenz in Texten. München: Fink.
- Vendler, Z. 1967. "Verbs and times". in: Vendler, Z. *Linguistics in Philosophy*. Ithaca, New York: Cornell University:97-121.
- Violette, le R.P.L. 1879. *Dictionnaire Samoa-français-anglais et Français-samoa-anglais*. Précédé d'une Grammaire de la langue Samoa. Paris: Maissonneuve.
- Wallace, St. 1982. "Figure and Ground: The Interrelationships of Linguistic Categories". in: Hopper, P. (ed.):201-223.

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

| | | | |
|--------------|----------------------------------|-----------|---|
| 1 | first person | m | male |
| 2 | second person | n | noun |
| 3 | third person | NEG | negative particle |
| ABL | ablative | num | numeral |
| ABS | absolutive | non-erg.v | non-ergative verb |
| ABS.emph | emphatic absolutive | NP | noun phrase |
| afx | affix | NR | nominaliser |
| ANAPH; anaph | anaphoric pronoun | nspec | non-specific |
| ANAPH.dir | directional anaphoric pronoun | OPT | optative |
| ART | article | PAST | past |
| CAUS | causative | PERF | perfect |
| CLASS.human | human classifier (particle) | part | particle |
| COLL; coll | collective | p; pl | plural |
| CONJ; c | conjunctions | p.ind | independent pronoun |
| DEIC.l | local deictic expression | p.poss | possessive pronoun |
| DEIC.t | temporal deictic expression | p.proc | proclitic pronoun |
| deic.near | deictic expression (near) | PN | proper name |
| DEM | demonstrative | pol | polite |
| dim | diminutive | POSS.al | <i>a</i> -possessive (alienable) |
| DIR | directional particles | POSS.nal | <i>o</i> -possessive (non-alienable) |
| du | dual | pref | prefix |
| em | emotional | prep | prepositional particle |
| EMPH; emph | emphatic (particle) | PRES | presentative |
| ERG | ergative | PROG | progressive |
| erg.v | ergative verb | Q | question particles |
| ES | ergative suffixes | REL | relative particle |
| exc | exclusive | s | singular |
| f | female | spec | specific |
| FRQ; fqv | frequentative | SUBJ | subjunctive |
| FUT | future | suff | suffix |
| GENR | general tense- aspect-mood | tam | tense-aspect-mood particles |
| ij | interjection | u | universal lexem |
| inc | inclusive | v | verb |
| INT.p | interrogative particle | VC | verb complex |
| lab.v | labil verb | VOC | vocative |
| l | local expression | VP | verb phrase |
| LD | locative-directional | | |

Schema A

Textstruktur Text VI

| | Personen | Verbalhandlg | Status | Struktur | Kasus |
|----|--------------------|--------------|----------|----------------|-------|
| 1 | Tagaloalagi | existieren | setting | | ABS |
| 2 | poss.pron.du. Pava | zeremonieren | setting | | KOM |
| 3 | Pavas Sohn | stören | Akt | ona o'o LD lea | ABS |
| 4 | Tagaloalagi | mißfallen | Effekt | o'o ina | ABS |
| 5 | Tagalolagi | sich.ärgern | Motiv | ona lea | PRES |
| 6 | Pavas Sohn | schlagen | Akt | | ABS |
| 7 | Junge | sterben | Effekt | o'o ina | ABS |
| 8 | Tagaloalagi | beobachten | Motiv | | ABS |
| 9 | └─ Pava | mißfallen | | | ABS |
| 10 | └─ sein Sohn | sterben | | | ABS |
| 11 | Tagaloalagi | Caus-trink | Reaktion | o'o ina | ERG |
| 12 | Pava | sehen | Motiv | | ABS |
| 13 | └─ sein Sohn | auferstehen | | | ABS |
| 14 | Pava | klatschen | Akt | ona lea | PRES |
| 15 | └─ sein Sohn | wiederbelebt | Motiv | | ABS |
| 16 | Kollektiv | klatschen | Abspann | | |

Schema B

Personeneinführung und *ona-lea*-Segmentierung:

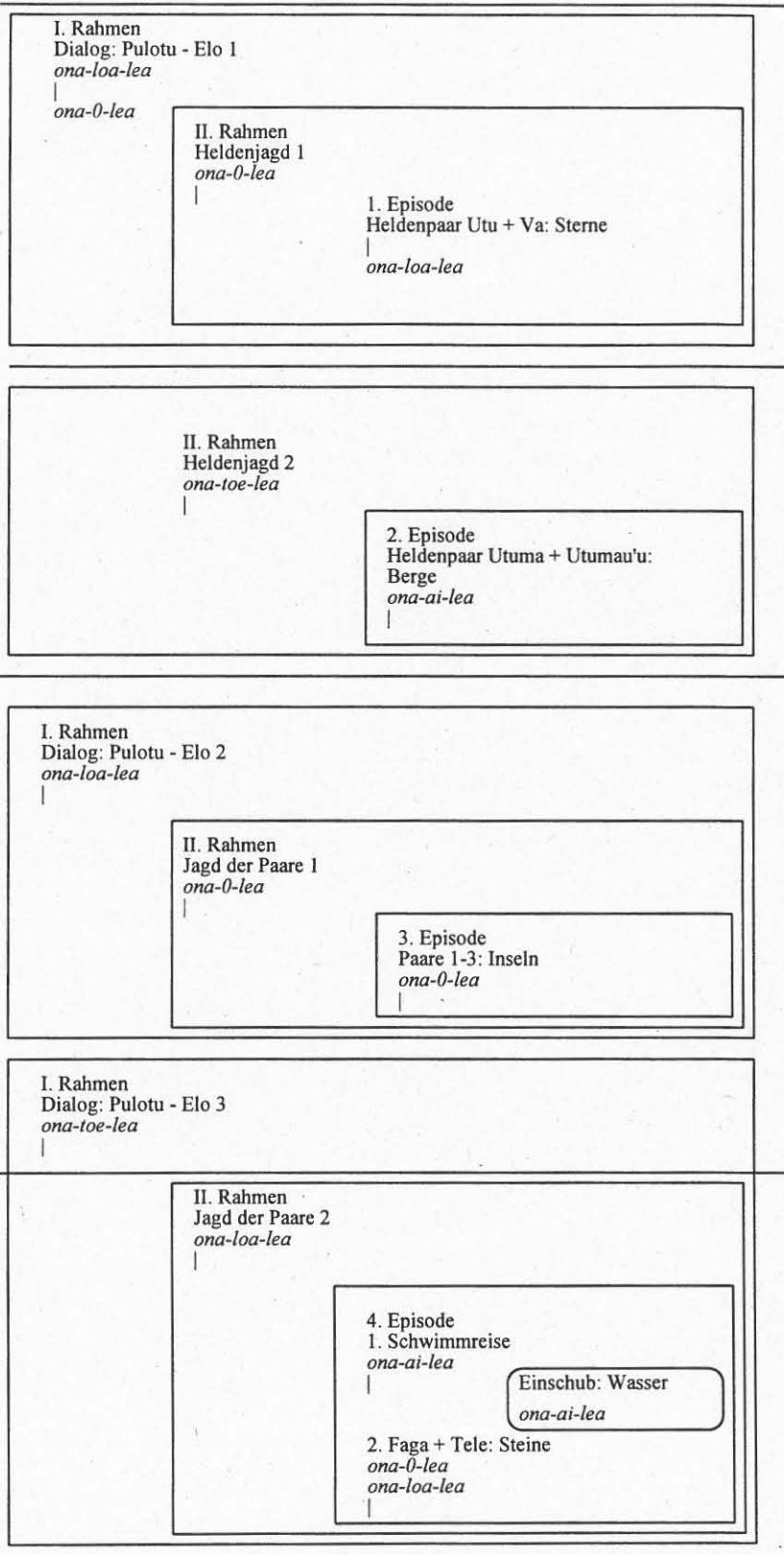
| | Personen | ona- Haupt/Neben | Segment. | Kasus | Struktur |
|----|--------------------------|-------------------------|----------|----------|----------|
| 1 | Nominalsatz: Vorspann | | | | |
| 2 | Kinder | gehen | ona-lea | ABS | 0 |
| 3 | | wandern | | 0 | |
| 4 | Papatea | schlagen | ona-lea | ERG | |
| 5 | Kinder | binden | | ABS | |
| 6 | Mädchen | spuken | | ABS | |
| 7 | (Sprichwort- | erhalten | ona-lea) | | |
| 8 | Junge +Mädchen | zurückkehren | ona-lea | PRES | |
| 9 | Pulotu | sagen | ona-lea | ABS(ia) | |
| 10 | Pulotu | sagen | ona-lea | PRES | |
| 11 | Pulotu | Dialog | | | |
| 12 | Kinder | | | | |
| 13 | Pulotu | sagen | ona-lea | PRES | |
| 14 | Pulotu Elo | sagen | ona-lea | PRES-LD | I.a) |
| 15 | | └─ gehen | | | |
| 16 | | └─ Krieg.führen | | | |
| 17 | Elo | ängstigen | | ABS | II.a) |
| 18 | Pulotu | sagen | ona-lea | PRES | |
| 19 | Utu+Va | jagen | ona-lea | PRES | |
| 20 | Elo Utu+Va | jagengehen | | POSS-KOM | |
| 21 | Himmel | erreichen | | ABS | 1. |
| 22 | Tagaloalagi | sagen | | ABS | |
| 23 | Utu+Va Stern | verwandeln | ona-lea | PRES | |
| 24 | (Reise | tun: Morgen/Abendstern) | | | |
| 25 | Elo | zurückkehren | ona-lea | PRES | II.b) |
| 26 | Helden | Jagd-machen | | KOM | |
| 27 | | └─ zwei.sein | | | |
| 28 | Utumau+Utuma | | | PRES | 2. |
| 29 | Helden | sehen | | ABS | |
| 30 | Elo | └─ gehen | | ABS | |
| 31 | (PI) | ängstigen | ona-lea | 0 | |
| 32 | 2.Du. | schubsen | | Pro | |
| 33 | Berg | verwandeln | | 0 | |
| 34 | Utuma | unsichtbar | | ABS | |
| 35 | Utumau'u | sichtbar | | ABS | |
| 36 | (Sprichwort- | erhalten | ona-lea) | | |

| | | | | | | |
|----|------------------|--------------|-----------------|----------|-----------|---------|
| 37 | Elo | | zurückkehren | ona-lea | PRES | I.b) |
| 38 | Pulotu | | sagen | | ABS(ia) | |
| 39 | Elo | | gehen | ona-lea | ABS | II.c) |
| 40 | Inseln | | jagen | | ABS | |
| 41 | Paare | | schwimmen | | ABS | |
| 42 | Paare | | gehen | ona-lea | PRES | 3. |
| 43 | Paar | | eintreten | | ABS | |
| 44 | (Name | | erhalten | ona-lea) | | |
| 45 | Paar | | eintreten | | ABS | |
| 46 | Paar | | eintreten | | ABS | |
| 47 | Elo | | zurückkehren | ona-lea | PRES | I.c) |
| 48 | Pulotu | | sagen | | ABS(ia) | |
| 49 | Elo | | gehen | ona-lea | ABS(ia) | II.d) |
| 50 | Paar | | jagen | | ABS | |
| 51 | Schwimmreise | Paar | kommen | ona-lea | PRES-POSS | 4.a) |
| 52 | 2.Du. Platz | <i>Upolu</i> | suchen | | Pro | |
| 53 | Wasser | | eintreten | ona-lea | 0-LD | |
| 54 | (Platz | Name | erhalten | ona-lea) | | |
| 55 | Wasser | | eintreten | ona-lea | 0-LD | |
| 56 | 2.Du. Wasserfall | | ausruhen | | Pro | |
| 57 | | | nennen | | | |
| 58 | | | leben | | 0 | |
| 59 | | | Familie.gründen | | 0 | |
| 60 | | | Kinder.kriegen | | 0 | |
| 61 | | | geschehen | o'o ina | | 4.b) |
| 62 | Paar | | schwach.werden | | ABS | |
| 63 | Faga | Tele | sagen | ona-lea | PRES-LD | |
| 64 | (Pl) | | gehen | ona-lea | 0 | |
| 65 | Stein | | verwandeln | | ABS | |
| 66 | 2.Du. Gesichter | | sichtbar | | POSS-ABS | |
| 67 | (Name | | erhalten | ona-lea) | | |
| | | | | | | Abspann |

Schema C

Partikelmarkierung bei *ona-lea*-Grenzen in Text III

Vorspann



Abspann

Von 1968 an erschienen die von Prof. Dr. Hansjakob Seiler herausgegebenen Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Seiler im März 1986 wurde eine neue Folge mit neuer Zählung und dem Zusatz "Neue Folge" (N. F.) begonnen. Herausgeber ist das Institut für Sprachwissenschaft.

Arbeitspapiere Köln (Liste noch vorrätiger Arbeitspapiere)

3. SEILER, H. & SCHEFFCYK, A. 1969. Die Sprechsituation in Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Referat einer Diskussion.
5. BRETTSCHEIDER, G. 1969. Das Aufstellen einer morphophonemischen Kartei (illustriert an der Morphophonemik des japanischen Verbs).
6. PENČEV, J. 1969. Einige semantische Besonderheiten der bulgarischen Geschmacksadjektive.
14. ROSENKRANZ, B. 1970. Georg von der Gabelentz und die Junggrammatische Schule.
18. SEILER, H. 1971. Possessivität und Universalien. Zwei Vorträge gehalten im Dezember 1971: I. Zum Problem der Possessivität im Cahuilla (Uto-Aztekisch, Südkalifornien) II. Possessivität und Universalien.
23. BRETTSCHEIDER, G. & LEHMANN, Ch. 1974. Der Schlagwortkatalog des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Köln.
24. WIESEMANN, U. 1974. Time Distinctions in Kaingang.
26. SEILER, H. u.a. 1975. Deskriptive und etikettierende Benennung; Relativkonstruktionen, (Becker, Katz, Walter, Habel, Schwendy, Kirsch, Clasen, Seip).
29. VAN DEN BOOM, H. & SAMUELSDORFF, P. 1976. "Aspects"-Kommentar. Protokolle eines Seminars aus dem WS 1975/76.
36. STEPHANY, U. 1978. The Modality Constituent - A Neglected Area in the Study of First Language Acquisition.
37. LEHMANN, Ch. 1980. Guidelines for Interlinear Morphemic Translation. A proposal for a standardization.
40. PAUL, W. 1982. Die Koverben im Chinesischen (with an English summary).
41. SCHLÖGEL, S. 1983. Zum Passiv im Türkischen.
42. BREIDBACH, W. 1983. Zur Possession im Samoanischen.
43. STEPHANY, U. 1983. The development of modality in language acquisition.
44. SEILER, H. Die Indianersprachen Nordamerikas. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1980.
45. KUKUČKA, E. 1984. Lokalrelationen und Postpositionen im Tamil.
49. PREMPER, W. 1986. Kollektion im Arabischen.
50. FACHNER, R. 1986. Der Relativsatz im Bambara.
51. PUSTET, R. 1986. Zur Frage der Universalität des "Subjekts": Das Ayacucho-Quechua.
52. REICHERT, Ch. 1986. Verteilung und Leistung der Personalaffixe im Ungarischen.

Neue Folge (Die fettgedruckten Nummern der Arbeitspapiere sind vorrätig.)

1. HOFMANN, Gudrun 1986. Zum Verständnis epistemischer Modalausdrücke des Deutschen im Kindergartenalter.
2. BREIDBACH, Winfried 1986. Die Verben mit der Bedeutung 'weggehen' im Althochdeutschen.
3. HASPELMATH, Martin 1987. Verbal nouns or verbal adjectives? The case of the Latin gerundive and gerund.
4. MOSEL, Ulrike 1987. Inhalt und Aufbau deskriptiver Grammatiken (How to write a grammar)
5. HASPELMATH, Martin 1987. Transitivity alternations of the anticausative type.
6. BREIDBACH, Winfried 1988. Die Schiffsbezeichnungen des Alt- und Mittelhochdeutschen. Ein onomasiologisches und etymologisches Glossar.
7. HAASE, Martin 1988. Der baskische Relativsatz auf dem Kontinuum der Nominalisierung.
8. THOMADAKI, Evangelia 1988. Neugriechische Wortbildung.
9. SASSE, Hans-Jürgen 1988. Der irokesische Sprachtyp.

10. HAASE, Martin 1989. Komposition und Derivation: Ein Kontinuum der Grammatikalisierung.
11. BAUMANN, Monika 1989. Die Integration englischer Lehnwörter in die samoanische Sprache. Das Verhalten der englischen Konsonantenphoneme.
12. SASSE, Hans-Jürgen 1990. Theory of Language Death; Language Decay and Contact-Induced Change: Similarities and Differences.
13. SCHULTZE-BERNDT, Eva 1991. Phonetische Substanz und phonologische Theorie. Eine Fallstudie zum Erstspracherwerb des Deutschen.
14. SASSE, Hans-Jürgen (Hg.) 1991. Aspektsysteme.
15. HIMMELMANN, Nikolaus P. 1991. The Philippine Challenge to Universal Grammar.
16. HIMMELMANN, Nikolaus P. 1992. Grammar and Grammaticalization.
17. COMPES, Isabel & KUTSCHER, Silvia & RUDORF, Carmen 1993. Pfade der Grammatikalisierung: Ein systematisierter Überblick.
18. COMPES, Isabel & OTTO, Barbara 1994. Nicht-morphologische Nominalinkorporation - etwas ganz anderes?
19. DROSSARD, Werner 1994. The Systematization of Tagalog Morphosyntax.
20. ÁGEL, Vilmos 1994. Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz.
21. KEUSEN, Anna 1994. Analysis of a Cayuga Particle: *ne:* ' as a Focus Marker.
22. STEPHANY, Ursula 1995. The Acquisition of Greek.
23. SASSE, Hans-Jürgen 1995. A Preliminary Bibliography on Focus.
24. KUTSCHER, Silvia & MATTISSSEN, Johanna & WODARG, Anke (Hrsg.) 1995. Das Mutafi-Lazische.
25. GARCÍA CID, Aranzazu 1995. Parenthesen, Einschübe und Kommentare: Zur Klassifikation von Nebenprädikationen in gesprochenen spanischen Texten.
26. JOSWIG, Andreas 1996. Die grammatischen Rollen des Objekts im Swahili.
27. SASSE, Hans-Jürgen 1996. Theticity.
29. COMPES, Isabel 1997. Die *ona-lea* Konstruktion im Samoanischen. Eine Untersuchung zur Struktur narrativer Texte.

